AUTHOR:

GNANN, AUGUST

TITLE:

BEITRAGE ZUR VERFAS-
SUNGSGESCHICHTE...

PLACE:

FREIBURG I. BR.

DATE:

1906

Master Negative #

91-80405-20

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

```
BKS/SAVE  Books       FUL/BIB   NYCG91-B99295          Acquisitions     NYCG-PT
Record 1 of 0 - SAVE record
+
 ID:NYCG91-B99295    RTYP:a     ST:s    FRN:      MS:        EL:         AD:11-26-91
 CC:9668  BLT:am      DCF:?    CSC:?   MOD:      SNR:       ATC:        UD:11-26-91
 CP:nyu     L:ger     INT:?    GPC:?   BIO:?     FIC:?      CON:???
 PC:r       PD:1991/1906       REP:?   CPI:?     FSI:?      ILC:????   MEI:?   II:?
 MMD:       OR:    POL:     DM:     RR:          COL:       EML:       GEN:    BSE:
 040       NNC‡cNNC
 100 10    Gnann, August,‡d1882-
 245 10    Beitrage zur verfassungsgeschichte der domkapitel von Basel und Speyer
          bis zum ende des 15. jahrhunderts‡h[microform].
 260 0     Freiburg i. Br.‡bCharitas-Druckerei,‡c1906.
 300       86 p.
 LDG       ORIG
 QD        11-26-91
```

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

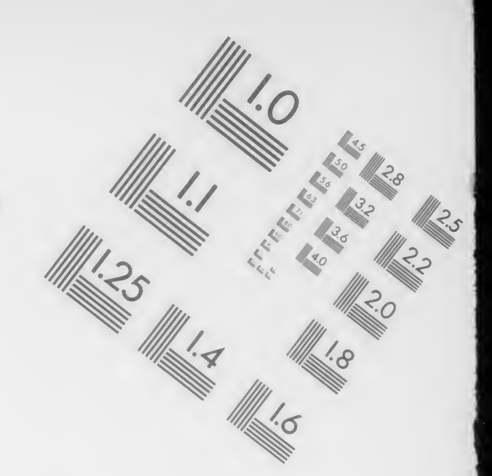
FILM SIZE: 35mm   REDUCTION RATIO: 11x

IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 1-8-92   INITIALS ER

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT





AIIM

Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202

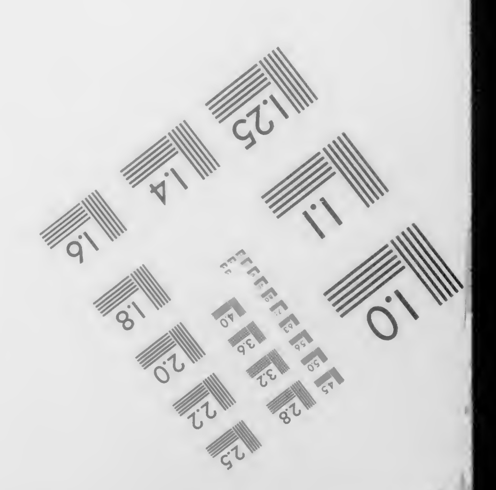
Centimeter

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm

1 2 3 4 5

Inches

1.0 1.1 1.25 1.4 1.6 1.8 2.0 2.2 2.5 2.8 3.2 3.6 4.0 4.5 5.0 5.6 6.3



MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

Beiträge zur Verfassungsgeschichte

der

Domkapitel von Basel und Speyer

bis zum Ende des 15. Jahrhunderts.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Universität zu Tübingen

vorgelegt von

August Gnann

aus

Friedrichshafen.

Freiburg i. Br.
Charitas-Druckerei.
1906.

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen.

Referent: Professor Dr. Walter Götz.

19. Dezember 1905.

Meinem hochverehrten Lehrer

Herrn Hofrat Professor G. v. Below

in Freiburg im Breisgau

gewidmet.

Vorwort.

Eine gesonderte Darstellung der Verfassung der einzelnen Domkapitel ist von hoher Wichtigkeit, weil bei ihrer großen Verschiedenheit erst auf diese Weise ein Gesamtbild ermöglicht wird. Literatur über die Domkapitel im allgemeinen findet sich bei Hinschius II, 49; eine Abhandlung über das Domkapitel von Halberstadt liegt vor von Brackmann, über das von Meißen von Kunz von Brunn, genannt von Kauffungen, über das von Würzburg von Felix Stiegele. Doch ist die letztere noch ungedruckt. Der Verfasser hatte jedoch die Güte mir sein Manuskript zur Verfügung zu stellen, wofür ich ihm auch hier meinen Dank ausspreche.

Bei Behandlung des Domkapitels von Basel konnte ich mich auf keine Darstellung stützen. Wohl finden sich einige zerstreute Notizen hierüber bei den unten zitierten Werken, so bei Ochs, Heusler und „Basel im 14. Jahrhundert". Das Jahrbuch, Taschenbuch und die Neujahrsblätter von Basel mit ihren ganz interessanten Artikeln, bei denen ich am ehesten eine Bezugnahme auf das vorliegende Thema vermutet hätte, berühren kaum diesen Gegenstand. Der 28. Jahrgang der Basler Neujahrsblätter (1850) enthält über das Basler Münster einen Aufsatz, worin die Verfassung des Domkapitels etwas gestreift wird; im Basler Jahrbuch 1879 S. 102 ff. findet sich eine Genealogie der Grafen von Thierstein. — Auch das gedruckte Quellenmaterial bot für den vorliegenden Gegenstand nur geringe Ausbeute. Sehr wenig ist es, was ich dem fünfbändigen Urkundenbuch von Trouillat entnehmen konnte. In der Zeitschrift des Oberrheins Bd. I, 266 ff. hat Mone das Offizium des Scholasters und Statuten für Studierende aus dem Jahr 1516 ediert. Durch eine Anmerkung Mone's wurde ich auf das Statutenbuch des Domkapitels von Basel in Karlsruhe aufmerksam gemacht. Da das Statutenbuch Nr. 101 in Karlsruhe wegen seines hohen Wertes und des bevorstehenden Umbaues des Archivs nicht ausgeliehen

wurde, entschloß ich mich selbst nach Karlsruhe zu begeben. Von den 44 Blättern des Statutenbuches habe ich das meiste der ersten 33 Blätter ediert. Blatt 33—44 enthalten Bestimmungen aus der Zeit nach 1500. Eine Anfrage beim Staatsarchiv in Basel über das daselbst liegende Material wurde dahin beantwortet, in Basel befänden sich nur Rechnungsbücher, die Hauptquellen lägen in Karlsruhe und in Bern. Wie ich in Erfahrung brachte, ist das Staatsarchiv in Bern im Besitze eines Statutenbuches, welches Bestimmungen für die Basler Domherren aus der Mitte des 15. Jahrhunderts enthält. Eine Reise nach Bern war mir jedoch unmöglich.

Während meines Aufenthalts in Karlsruhe habe ich auch die im dortigen Großherzoglichen Archiv sich befindenden, nicht gut geschriebenen Kopialbücher des Domkapitels von Speyer Nr. 455, 456 und 458 benützt. Diesen aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammenden Kopialbüchern, welche im allgemeinen dasselbe enthalten, habe ich das in der vorliegenden Arbeit als App. = Appendix Zitierte, vor allem Bestimmungen über die Aufnahme ins Kapitel, über die Offizien und die von den Domkapiteln zu beschwörenden Eidesformeln entnommen. Von besonderer Wichtigkeit war es für mich, in diesen Kopialbüchern meine Vermutung, daß der im Remling'schen Urkundenbuch oft vorkommende Ausdruck „officia" mit „oblegia" (= Obleyen) indentisch sei, bestätigt zu finden. Als Anfänger in der Paläographie habe ich die einzelnen Texte der Kopialbücher miteinander verglichen und mich bei den wenigen, von mir edierten Urkunden an den für mich im einzelnen Fall am besten lesbaren Text gehalten. Wie mir vom Hochw. Domdekanat in Speyer am 17. Februar 1906 mitgeteilt wurde, befinden sich Statutenbücher des Speyrer Domkapitels (3 Bde.) auch im Reichsarchiv zu München. Ich will hier noch bemerken, daß vom Hochw. Herrn Bischof von Speyer bald ein „Necrologium Spirense" erscheinen wird.

Tübingen, im Juli 1906.

A. Gnann,
cand. theol.

Inhaltsangabe.

Beiträge zur Verfassungsgeschichte des Domkapitels von Basel.

Kapitel I.
Die einzelnen Mitglieder des Domkapitels.

§ 1. Stand der Domherrn 1
§ 2. Zahl, Weihegrad und Titulatur 3
§ 3. Die Rechte der Domherrn 5
§ 4. Die Pflichten der Domherrn 9
§ 5. Aufnahme der Domherrn 11

Kapitel II.
Die Kapitelämter.

§ 1. Der Dompropst und die damit zusammenhängenden Ämter . 14
§ 2. Der Dekan 17
§ 3. Der Kantor 18
§ 4. Der Kustos oder Thesaurarius 18
§ 5. Der Scolasticus und sein Hilfsbeamter, der rector puerorum 20

Kapitel III.
Die Stellung des Domkapitels in der Diözese.

§ 1. Archidiakonat 21
§ 2. Bischofswahl und Administration 23
§ 3. Verhältnis des Domkapitels zum Bischof 26
Appendix 28

Beiträge zur Verfassungsgeschichte des Domkapitels von Speyer.

Kapitel I.
Die einzelnen Mitglieder des Domkapitels.

§ 1. Gründung des Bistums und Vita communis 47
§ 2. Stand der Domherrn 49
§ 3. Zahl, Weihegrad und Titel der Domherrn 50
§ 4. Die Rechte der Domherrn 51
§ 5. Pflichten der Domherrn 55
§ 6. Aufnahme der Domherrn 58

Kapitel II.
Kapitelämter.

§ 1. Der Dompropst 61
§ 2. Der Dekan 62
§ 3. Der Scholastikus und sein Hilfsbeamter, der rector scholarum 62
§ 4. Der Kantor 65
§ 5. Der Kustos und seine Unterbeamten 65
§ 6. Der Cellerarius und Portenarius 66
§ 7. Domprediger und Stuhlbrüder 67

Kapitel III.
Korporationsrechte des Domkapitels.

§ 1. Generalkapitel und peremptorische Kapitel 68
§ 2. Die Vermögensverwaltung des Domkapitels 70
§ 3. Strafrecht des Kapitels 72
Appendix 75

Zitierte Quellen und Literatur[1].

1. Für Basel.

Statutenbuch des Domkapitels von Basel Nr. 101 in Karlsruhe. Zitiert Blatt 12, 14 usw.

J. Trouillat et L. Vautrey, Monuments de l'ancien éveché de Bâle. 5 T. Porrentruy 1852—67. Zitiert Tr. nach Nummern.

Basler Chroniken, herausgegeben von der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Bd. I—VI.

H. Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel. Teil 1 u. 2. Basel 1881 u. 1883.

Peter Ochs, Geschichte der Stadt und Landschaft Basel. 8 Bde. 1786—97.

Gallia christiana. (V 1–XVI Lutetiae Par. 1715—1865.) Bd. XV.

Wurstisen, Epitome historiae. Bas. 1577.

Wurstisen, Basler Chronik 1765.

S. A. Würdtwein, Subsidia diplomata. (13 T. Heidelberg 1772—80) Bd. IV.

F. J. Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Bd. II u. XIV.

„Basel im 14. Jahrhundert," herausgegeben von der historischen Gesellschaft, 1856.

H. Boos, Geschichte der Stadt Basel. Basel 1877.

Andreas Heusler, Verfassungsgeschichte der Stadt Basel im Mittelalter, Basel 1860.

Merian, Geschichte der Bischöfe von Basel. Basel 1862.

F. W. Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands. 2 Bde. Göttingen 1846—48.

Joh. Jakob Hottinger, Helvetische Kirchengeschichte. Bd. II. Zürich 1708.

Chronik von Basel (nach authentischen Quellen dargestellt) von Markus Lutz, Pfarrer. Basel 1809.

A. Brackmann, Urkundliche Geschichte des Halberstädter Domkapitels im Mittelalter. Göttinger Dissertation 1899 (auch in der „Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde" 32. Jahrg., 1. Hälfte S. 1—147).

[1] Wo nichts vermerkt, nach Seiten zitiert.

Kunz v. Brunn, genannt v. Kauffungen, Das Domkapitel von Meißen im Mittelalter. Leipziger Dissertation 1902 (auch in „Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meißen", VI, 121—253.

Manuskript von Felix Stiegele, betreffend die Verfassungsgeschichte des Domkapitels von Würzburg.

2. Für Speyer.

Franz Xaver Remling, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe von Speyer. 2 Bde. Mainz 1852. Nach Nummern zitiert.

Franz Xaver Remling, Geschichte der Bischöfe von Speyer. 2 Bde. Mainz 1852.

Alfred Hilgard, Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer. Straßburg 1885.

Philipp Simonis, Beschreibung aller Bischoffen zu Speyer. Freiburg i. Breisgau 1608.

Stephan Alexander Würdtwein, Subsidia diplomata ad selecta juris ecclesiastici Germaniae. Heidelbergae 1772 ff.

F. J. Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Bd. I u. II.

Geschichtsblätter für die mittelrheinischen Bistümer.

Joannes Trithemius, Tomus I Annalium Hirsaugiensium. St. Gallen 1690.

App. = Appendix.

Basel.

Kapitel I.

Die einzelnen Mitglieder des Domkapitels.

§ 1. **Stand der Domherrn.** Die Mitglieder des Domkapitels von Basel waren von jeher Adelige. Ein ausdrückliches Statut über die Ausschließung der nichtadeligen Basler Bürgerssöhne wurde im Jahre 1337[1] erlassen: „Aciem nostrae mentis inter alia dirigentes, ad decorum domus Dei, quae in personis nobilibus, moribus et circumspectione praepollentibus non immerito decoratur, in quibus hactenus nostrum capitulum et ecclesia multipliciter extitit redimita, carens macula gentis plebeiae exceptionem patientis seu etiam populari civitatis Basiliensis . . .

Quae pericula et dampna quantum in nobis fuit in futurum providere volumus . . . de consensu, auctoritate et voluntate reverendi in Christo patris ac domini, domini Joannis Dei gratia episcopi Basiliensis . . . statuimus et ordinamus: quot nullus burgensis civitatis Basiliensis seu burgensis ibidem filius, de militari stirpe ex parte patris

[1] Ochs II, 49 und nach ihm Trouillat III, Nr. 284. Blatt 11 des Statutenbuchs Nr. 101 des Domkapitels von Basel in Karlsruhe gibt als Jahr der Ausschließung das Jahr 1307 an, so daß man der Ansicht sein könnte, 1337 sei das Statut erneuert worden. Doch dem ist nicht so. Vielmehr ist die Differenz auf einen Schreibfehler im Statutenbuch Nr. 101 zurückzuführen. Denn das Statutenbuch Nr. 101 nennt zum Jahr 1307, wie Ochs II, 49 und Tr. III, 284 zum Jahr 1337 einen Bischof Johannes. Nun läßt sich ein Basler Bischof namens Johannes nur für das Jahr 1337 nachweisen. Vom Jahre 1306—1309 waren nämlich Otto von Grandson, von 1309—1325 Gerhard von Wippingen, von 1325—1335 Johann von Châlons, 1335—1365 Johann Senn von Münsingen Bischöfe zu Basel.

non trahens originem ... ad canonicatum vel ad possessionem praebendae canonicalis . . . ullatenus admittantur." Doch sollte dieses Statut nach einer Bestimmung von demselben Jahre (1337) für 5 Graduierte, nämlich dem „magister in theologia, magister in medicina, doctor in altero jurium, licentiatus cum rigore examinis und baccalarius in theologia" keine Geltung haben[1]. Diese Bestimmung vom Jahre 1337, welche die Domherrn getroffen hatten, weil die Zünfte eine ständige Vertretung im Rate erhielten[2], wurde 1474 erneuert[3]. Darnach mußte, wer Kanoniker werden wollte, nicht bloß väterlicherseits, sondern auch mütterlicherseits seine adelige Abstammung beweisen. Der Nachweis von vier Ahnen ist schon für das Jahr 1463 bezeugt[4].

Die Domherrn von Basel gehörten meistens alten Ministerialengeschlechtern Basels an[5]. Doch bewarb sich auch der hohe Adel um die bischöfliche Mitra und die Domherrnstellen daselbst[6]. In späterer Zeit war namentlich der elsässische Adel im Domkapitel vertreten, während Schweizer nur selten Aufnahme fanden[7]. Als Angehörige adeliger Geschlechter sind zu nennen:

[1] Blatt 11. [2] Boos, Geschichte Basels S. 106.

[3] Basler Chr. II, 224: „hii omnes (nämlich das Kapitel) cum aliis fecerant statutum, ut nullus Basiliensis civis in canonicum reciperetur, allegantes multa ficta et falsa, quae possent ex hoc evenire ecclesiae Basiliensi incommoda, si cives Basiliensis in canonicos recipi deberent; statuerunt etiam, ne nullus in canonicum amplius reciperetur, nisi a quatuor suis avis matribus esset nobilis et a suis quatuor genitoribus, exceptis sex doctoribus utriusque juris, theologiae vel saltem baccalaureis in sacra scriptura formatis"; vgl. Ochs IV, 286 ff. u. 343. 6. Mai 1475 beklagt sich der Rat über diese Neuerung und ersucht den Bischof, er möge das Domkapitel zur Abschaffung derselben bestimmen. Basler Chr. II, 226 u. 227.

[4] Würdtwein, Subs. dipl. IV, 165/166: „So gereden und sagen wir die obgenannt Viere ......, daß unß kunt und ze wissen ist, daß vorgenant Hannß Arnolts Richen von Richenstein Großvater, ein Rich von Richenstein und die Großmutter von sinem Vater eine von Maßmünster und sin Großvater von der Mutter einer von Rotberg und sin Großmutter von der Mutter eine Rotin ..... also daß der egenannt Hannß Arnolts Richen vier Anen in obgeschribner Masse geboren, Wappens genosse also harkommen und gehalten sind. Vgl. Subs. dipl. IV, 166/167.

[5] Heusler S. 258.

[6] Ochs I, 456. [7] Lutz, Chronik S. 85 Anm.

Krafto[1] und Heinrich[2] von Laudenbach („Lutenbach"); Ulrich[2] und Eberhard von Kyburg[3]; Wernherus[4], Ludwig[5], Hermann[6] von Tierstein; Imerius[7] und Thuring[8] von Ramstein; Peter und Albrecht von Freiburg; Johann von Dießen[9]; Berthold von Pfirt („Firreto") und Heinrich von Hasenburg[10]; Heinrich von Neuenburg[11]; Lutold von Röteln[12] (auch Roteliheim oder Rotillein); Walther von Klingen[13]; Gering von Andlo (= Andlau)[14]; Hartmann von Hallweil; Heinrich von „Obenkirch"[15]; Konrat der Munch von „Lantzkron" (= Landskron)[16]; Ulrich „de Badin"[17] (= Castrum Badin, Badenweiler); Lutold von Konstanz; Henricus Camerarii von Durencheim (= Türkheim); Rudolf von „Pfaffinheim" (= Pfaffenheim); Albert von Hadstadt (= Hattstadt); Wilhelm von „Tokinburc"[18] (= Toggenburg); Dietrich von „Bergholtz"[19]; Johann von „Ratolsdorf"[20] (= Rodersdorf); ferner von Stoffeln; Hartmann von Eptingen; Christophorus von „Ütenheim" (= Uttenheim); „de Bodmen" (= Bodman); „de Randek" (= Randegg); „de Rotperg" (= Rotberg); Antonius „de Regeszheyn"[21] (= Regisheim) und Wernher von Flachsland(en)[22].

§ 2. **Zahl, Weihegrad und Titulatur der Domherrn.**

1. Die Zahl der Domherrn ist nirgends ausdrücklich angegeben; dieselbe läßt sich nur aus den Zeugenreihen erschließen[23]. Darnach

[1] Tr. I, 354. [2] Tr. II, 31. [3] Tr. IV, 193.
[4] Tr. II, 31. [5] Tr. IV, 64. [6] Tr. II, 98.
[7] Tr. IV, 193. [8] Tr. IV, S. 700. [9] Tr. III, 396.
[10] Tr. I, 379. [11] Tr. I, 367. [12] Tr. II, 69 u. 98.
[13] Tr. IV, S. 700. [14] Tr. V, 161.
[15] Tr. V, 197. [16] Tr. IV, 64. [17] Tr. II, 41.
[18] Tr. II, 98. [19] Tr. I, 426. [20] Tr. I, 393.
[21] Basler Chroniken III, 220. [22] Tr. V, 161 und Blatt 19.

[23] Tr. I, 163 (120) lautet ganz unbestimmt: Canonici quoque Bas.: „Hesso praepositus, Heremannus decanus claustri, Hugo cantor et alii multi." Tr. I, 461 (1258): 20 Domherrn; zweimal dieselbe Zahl in der gleichen Urkunde. Tr. II, 117 (1265): 16 Kanoniker. Für die Feststellung der Zahl der Domherrn kommen namentlich die Urkunden Tr. II, 98 (1264); Tr. II, 99; Tr. II, 117 in Betracht. In der Urkunde Tr. II, 98 sind allem nach die Unterscheidungszeichen nicht richtig gesetzt. Es heißt: Tr. II, 98: Heinricus Camerarii de Durencheim. Tr. II, 99: Heinricus Camerarii, ... de Durencheim. Tr. II, 117: Heinricus camerarius und Uolric de Thurenkeim. Wird nun in der Urkunde

betrug die Zahl der Domherrn um das Jahr 1264 24. Aus dem Jahre 1289 erfahren wir, daß das Domkapitel 24 Präbenden hatte[1] und aus dem Jahre 1336, daß das Domkapitel schon damals ein capitulum clausum war[2]. Wir sind wohl zu dem Schluß berechtigt, daß wahrscheinlich schon vor dem Jahr 1264 die Zahl der Domherrn genau bestimmt war. Nach der Reformation belief sich die Zahl derselben auf 18[3].

2. Über den Weihegrad der Domherrn erwähnen die Urkunden sehr wenig. 1033 findet sich ein Dompropst, der die Subdiakonatsweihe hatte[4], ferner wissen wir aus einer Bestimmung vom Jahr 1453[5], daß die Subdiakonatsweihe Bedingung für die Zulassung zum Kapitel war.

3. Name und Amtsbezeichnung zugleich findet sich 1103[6]. Das Domkapitel als ganzes wird mit dilecti filii[7], viri honorabiles ac in Christo dilecti[8], venerabiles viri[9], discreti viri[10] angeredet. Als Titulatur für einen einzelnen Kanoniker ist gebräuchlich: venerabilis frater vom Archidiakon[11]; honorandus vir vom Dekan[12]; sapiens et honestus vir vom Offizial der Basler Kurie[13], discretus vir vom Kaplan des Bischofs[14]. Die Bezeichnung „dominus“ findet sich zuerst im Jahre 1255 vor[15].

Tr. II, 98 Heinricus Camerarii und de Durencheim wie Tr. II, 99 je für sich genommen, so ergibt die Zeugenreihe von Tr. II, 98 24 Domherrn. Tr. II, 99 finden sich in der Zeugenreihe 23 Domherrn; wird nun zu dieser Zahl der Dekan, der in der Zeugenreihe nicht mehr steht, weil er am Anfang der Urkunde sich findet, dazugezählt, so erhalten wir ebenfalls 24 Domherrn. Merian (S. 6) gibt die Zahl auch auf 24 an. Vgl. auch Heusler S. 450 (16. Jahrh.): „Der Kaiser ließ dem Domkapitel sagen, er habe 24 Chorherrnpfründen, aber nur 6 Domherrn.“

[1] Blatt 11. Vgl. Blatt 2.

[2] Tr. III, 272: „Item et in receptionem canonicorum faciendam et de novo, ut asseritur statutis non consentit, cum haec omnia sine scitu et voluntate ipsius protestantis acta fuerint et facta et contra statuta ipsius ecclesiae hactenus observata cedere videantur.“

[3] Merian S. 6. [4] Tr. II, 2.
[5] Bl. 7/8. [6] Tr. I, 146.
[7] Tr. I, 309 u. Tr. II, 15.
[8] Tr. I, 428. [9] Tr. II, 59.
[10] Tr. II, 61. [11] Tr. II, 20.
[12] Tr. III, 255. [13] Tr. III, 349.
[14] Tr. IV, 349. [15] Tr. II, 54.

Die Titulatur für den Bischof ist sehr verschieden: venerabilis antistes[1], episcopus (dilectus[2], venerabilis amabilisque[3], venerandus)[4], dilectissimus nobis dominus (Adalbero) Bas. ecclesiae venerabillimus praesul[5], ferner reverendus pater et dominus noster (H) Dei gratia Bas. episcopus[6], dem Ehrwürdigen Herrn, Bischof Gerhard von Gottesgnaden[7], dem wohlerbornen Erwirdigen Fürsten, meinem gnädigen Herrn Bischof von Basel[8]. Die Kaiser nennen den Bischof „princeps et secretarius noster carissimus“[9]; ferner findet sich „(Petrus) Dei gratia episcopus ac regni bohemiae cancellarius“[10]. Sich selber bezeichnet der Bischof mit „divina miseratione Bas. episcopus[11], ferner als minister humilis[12], als devotus sibi Dei gratia episcopus ecclesiae Basiliensis[13].

§ 3. **Die Rechte der Domherrn.** 1. Von den drei Rechten, die den Domherrn zukamen, war das bedeutendste der Genuß einer Pfründe. Die Ausdrücke „praebenda maior und minor“, wie wir sie in anderen Domkapiteln treffen, lassen sich für Basel ihrem Wortlaut nach urkundlich nicht belegen, wohl aber können sie der Sache (ihrem Sinn) nach beibehalten werden. Zur „praebenda maior“ wären dann zu rechnen die ständigen Einkünfte der Pfründe (fructus grossi), ferner die praesenciae et distributiones; zur „praebenda minor“ (auch praebenda integra genannt) nur die ständigen Einkünfte der Pfründe[14].

Welcher Unterschied zwischen praesenciae und cottidianae distributiones besteht, zu welch letzteren wohl auch die distributiones des Propstes zu rechnen sind, ist nicht ganz klar. Es

---

[1] Tr. I, 87. [2] Tr. I, 88. [3] Tr. I, 90. [4] Tr. I, 184.
[5] Tr. I, 89. [6] Tr. II, 302. [7] Tr. III, 142. [8] Tr. IV, 129.
[9] Tr. II, 237 u. 265. [10] Tr. II, 521. [11] Tr. I, 146, 150, Tr. II, 287.
[12] Tr. I, 190, 223, Tr. II, 535. [13] Tr. I, 349.

[14] Blatt 6 (1453) praebenda maior: „emolumentis universis suae praebendae tam in fructibus grossis quam praesenciis et cottidianis distributionibus consistentibus“; Bl. 7 (1453) praebenda minor: „integram extunc percipiat praebendam ac praesencias et cottidianas distributiones.“ Der Ausdruck „fructus grossi“ findet sich auch in der Eidesformel der Kapläne Blatt 3 „occasione fructuum grossorum“, ferner Blatt 8 (1453, bezüglich der Residenzpflicht), sodann in der Verordnung von 1516 (Mone I, 268), daß die studierenden Kanoniker nur auf 5 Jahre die fructus grossi erhalten sollten.

scheint, daß die beiden Ausdrücke „praesenciae und cottidianae distributiones" synonym sind [1].

Außer diesen Einkünften bezogen die Domherrn noch gewisse Nebeneinnahmen, z. B. aus den Spenden an den Anniversarien [2], Aufnahmegebühren neuer Kanoniker [3], wohl auch aus Nebenämtern, die sie bekleideten [4].

Zu der Präbende gehörte auch eine Kurie. Aus dem Jahr 1185 erfahren wir, daß die Domherrn nach Auflösung der vita communis [5] in Häusern rings um die Kathedrale wohnten, ferner daß manche, mit einem Haus nicht zufrieden, mehrere an sich rissen, wodurch andere Mangel litten. Papst Lucius verbietet

[1] Die Eidesformel des Propstes (Bl. 2) bestimmt: Derselbe müsse den Kanonikern „panis claustralis" am Martinstag und an anderen bestimmten Tagen Rotwein und Denare an allen Fasttagen des Jahres — das letztere jedoch nur den residierenden Domherrn — geben. Dafür erhielten später die Domherrn „novem viernzell speltae et quatuor cum dimidia somae vini cum quartalibus mensurae". Seit dem Jahr 1453 aber erhielten nur die residierenden Kanoniker noch diese Einkünfte (Bl. 7). 1455 wurde bestimmt (Bl. 10): „Ne expost etiam circa ordinationem eandem (nämlich des Jahres 1453) dubitari contingat, an praedicta blada et vina sub corpore praebendae canonicalis comprehendantur, volumus et intentionis nostrae est, quod huiusmodi blada et vina anumerentur et computentur inter ceteros fructus grossos praebendarum canonicalium." — Vgl. Blatt 17 und Blatt 23: quanto ipsae distributiones accrescunt, tanto magis . . . ad divinum cultum . . concurrit (1466); Blatt 3: officiumque praesenciarii vel cottidianarii, ferner Tr. IV, 103 (1366): „proventus praebendae sive distributiones chori Basiliensis, quae etiam dicuntur cottidianae." Vgl. Blatt 17 (1362): „praesencia chori careat illa die".

[2] An den Anniversarien eines Verstorbenen wurden in der Regel Denare verteilt. Tr. III, 3. 91. 194. 256. 402. 489; Tr. IV, 99; Tr. III, 331; Tr. V, 77. 105. 104. 184. — Am Nikolausfest sollte nach einer Verordnung des Domkapitels im 14. Jahrh. ein jeder zwei Semmeln und vier Bolwecken und eine Quartale weißen Weines erhalten. Basel im 14. Jahrh. S. 18.

[3] Blatt 23.

[4] Vgl. Brackmann S. 14/15 und Brunn S. 18.

[5] Wann die vita communis aufgehört hat, läßt sich aus den vorhandenen Urkunden nicht bestimmen. Nach einem Statut, das wohl aus den Jahren 1180—1190 stammt, speisten an Ostern und Pfingsten die Domherrn jedesmal 4 Tage nacheinander gemeinsam. Der Speisezettel für diese Tage ist abgedruckt in „Basel im 14. Jahrh. S. 15", vgl. Blatt 11 (1289): „Item decanus habere debet curam canonicorum et eorum familiae" (ihre Dienerschaft).

dies [1] und Papst Cölestin III. gestattet 1194 dem Basler Bischof, solchen die Häuser entziehen und Dürftigen anweisen zu lassen [2]. Noch im Jahre 1289 begegnen wir dem Verbote der Pluralität der Kurien [3]. Bisher hatten die Bischöfe das Kollationsrecht der Kurien; dasselbe ging 1296 an das Domkapitel über. Die Frage, ob die Kurien dem Kapitel oder den einzelnen Domherrn gehörten, läßt sich, da der Sinn der unten zitierten Stelle [4] nicht ganz klar ist, für und wider beantworten. Wahrscheinlich waren die Kurien Eigentum der Domherrn. Vermachte der scheidende Domherr seine Kurie einem andern Kanoniker, so hatte dieser für das Jahresgedächtnis des Verstorbenen innerhalb zweier Monate unbedingt 10 Mark Silber zu entrichten, andernfalls die Kurie vom Kapitel einem andern übertragen wurde. War aber über die Kurie testamentarisch nichts bestimmt, so wurde sie vom Kapitel an den meist residierenden Kanoniker verkauft. Ein Domherr durfte seine Kurie nur einem andern übertragen. Fand sich aber keiner, so sollte sie ohne Zins dem Priester des Chors [5] eingeräumt werden. Wies der betreffende Domherr aber Unberechtigten seine Wohnung an, so sollte er 2 Monate nach erfolgter Mahnung von seiten des Dekans dieselben daraus entfernen, widrigenfalls man mit Strafen gegen ihn vorging.

2. Das zweite Recht der Domherrn war das Anrecht auf einen Platz im Chore (Stallum in choro). Im Chor hatte der Propst den ersten Platz auf der einen Seite, auf der andern Seite der Dekan; auf der Seite des Propstes befanden sich der Cantor und Custos, auf der des Dekans der maior archidiaconus und scolasticus. Die Kapitularen gingen den Nichtkapitularen vor und hier entschied wieder die frühere oder spätere Aufnahme als Domherr [6].

[1] Tr. II, 258; „Ad audientiam apostolatus nostrae pervenit, quod quidam canonici ecclesiae tuae, cum singulis domibus possent esse contenti, plures in claustra recipiant." Vgl. „Basel im 14. Jahrh." S. 6.

[2] Tr. III, S. 668.

[3] Blatt 12.

[4] Blatt 16.

[5] So genannt, weil er im Chor der Basler Domkirche zelebrierte; auch erwähnt Blatt 11 und Tr. I, 402 u. II, 55 (Blatt 11 sacerdotibus choro astrictis); vgl. Tr. I, 402; und Tr. II, 55: „sacerdotes celebrantes ad altaria maioris ecclesiae Bas. et capellas circumpositas".

[6] Blatt 12: Totus chorus ex parte decani und in choro praepositi und Blatt 8; die Präzedenz war überhaupt genau geregelt: „item sta-

3. Das dritte Recht war Sitz und Stimme im Kapitel. Die früheste Kapitelsversammlung, von der uns die Urkunden berichten, fand statt 1335 [1]. Generalkapitel finden sich nicht [2]. Der für die Abhaltung der Kapitelsversammlungen bestimmte Saal befand sich über der Nikolauskapelle und stieß an das Münster an [3]. Als Zeit ihrer Abhaltung wird angegeben „hora quasi sexta“ [4] und „hora vesperarum vel quasi“ [5]. Der Wochentag ist nicht immer der gleiche [6]. Mitglied des Kapitels konnte man erst werden, wenn man die Subdiakonatsweihe hatte und sich schon 3 Jahre im Besitz einer Pfründe befand [7]. Auf drei von den uns bekannten Kapitelsversammlungen handelte es sich um Beschwörung der Wahlkapitulation von seiten des Bischofs [8], auf andern gibt das Kapitel zu Amtshandlungen des Bischofs seinen Konsens [9]. Über den Verlauf der Kapitelsverhandlungen sind wir nicht unterrichtet [10]; ebensowenig wissen wir, wer zu den Versammlungen zu berufen war, wie die Berufung erfolgte [11], und ob sich der Bischof auch an denselben beteiligen durfte.

---

tutum est, quod in processionibus iste ordo observari debet: praepositus et decanus ultimo loco procedant, post modum cantor et archidiaconus maior, subsequenter custos et scolasticus, ceteri autem ordine competenti praecedant“ Blatt 12; und bezüglich der Reihenfolge in processionibus, oblationibus et sessionibus wurde 1453 bestimmt: „quod inter praelatos praepositus pro tempore primum obtineat locum, deinde decanus, postquam cantor et post illum archidiaconus, deinde vero custos seu thesaurarius et consequenter scolasticus“ Blatt 8.

[1] Tr. III, 271.

[2] Es findet sich nur die Bezeichnung „indicto ad hoc specialiter capitulo“ Tr. III, 280 u. 282, vgl. Tr. III, 285.

[3] Tr. IV, 274 u. 313. [4] Tr. III, 271 und Tr. IV, 274.

[5] Tr. IV, 313.

[6] Tr. III, 271 feria quinta; f. sexta Tr. III, 280 u. 320; f. tertia Tr. IV, 274; f. secunda Tr. IV, 40 u. 313. [7] Blatt 7 8.

[8] Tr. III, 271, Tr. IV, 274 (1393); Tr. IV, 313 (1399).

[9] Tr. III, 280 u. 320, Tr. IV, 193. Die Zustimmung des Kapitels ist entweder ausdrücklich am Schluß einer vom Bischof ausgestellten Urkunde vermerkt, oder aber gibt das Kapitel in einer besonderen Urkunde seinen Konsens ab; Tr. IV, 40 (1357) auf dieser Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, ein Haus gegen Zins einem zu belassen.

[10] Vgl. Reihenfolge der Stimmenabgabe bei den Wahlen, Blatt 12.

[11] Es sind zwar zwei Urkunden vorhanden, welche eine Angabe darüber machen; doch ist dieselbe ganz allgemein gehalten: Tr. IV, 193

§ 4. **Pflichten der Domherrn.** 1. Nach der Regel Chrodegangs bestand das Officium divinum aus dem Dienst im Chor und in der Beteiligung bei Verlesung des Kapitels [1]. Wie bei andern Domkapiteln, z. B. Meißen und Halberstadt [2], so finden wir hier bei Basel die Verlesung des Kapitels nicht mehr; an deren Stelle trat vielmehr die missa conventualis. In der Leitung des Chorgebets sowie in der Lesung dieser Messe bestand wohl ein gewisser Turnus [3]; wahrscheinlich wechselten die Domherrn hierin wöchentlich miteinander ab [4]. Jeder Kanoniker war nach einer Bestimmung vom Jahr 1453 verpflichtet, täglich alle kanonischen Stunden oder wenigstens eine von den Hauptstunden, nämlich Matutin, Messe oder Vesper zu besuchen; wohnte er nur der Totenvigil bei, so genügte er seiner Pflicht nicht [5]. Um die Kanoniker zur Erfüllung ihrer Pflichten zu bewegen [6], kamen auch hier die Präsenzgelder zur Verteilung. Die Zeit der Einführung derselben läßt sich nicht bestimmen. Ihre Höhe war sehr be-

---

(1382) „indicto per nos more nostrum debito et consueto et habito quo ad infra scripta capitulo speciali, vocatis vocandis et praesentibus qui voluerunt et potuerunt interesse et capitulariter congregatis“ und Tr. IV, 103 (1366): „Item quod quatuor praelati, videlicet praepositus, decanus, archidiaconus et thesaurarius praedicti cum clausula, quod si non omnes, duo aut unus vestrum et ter indicant capitulum et litteratorie convocent, convocandos causa expressa .... convocando.“ Der Modus der Berufung, wie er in der letzten Urkunde angegeben wird, darf nicht verallgemeinert werden; es liegt hier vielmehr wohl ein Ausnahmefall vor, weil die Domherrn damals verfolgt wurden.

[1] Reg. Chrodeg. c. 5—8.

[2] Brunn S. 145 und Brackmann S. 20.

[3] Blatt 17 (1342): Statuerunt missam festivitatis aut ferialis non esse praetermittendam propter peculiarem missam secundum concilium Triburianum et quicumque sive canonicus sive capellanus, ad quem spectat tunc inofficiare, contempserit adimplere, carere debet omnibus obvencionibus illius diei.

[4] Vgl. Blatt 12: „Item ad officium cantoris pertinet facere notari singulis septimanis in tabula chori, quae personae legere vel cantare debeant.“ Vgl. auch Tr. V, S. 586/87 „pedellus vero hebdomadarius“.

[5] Blatt 8.

[6] Daß die Kanoniker nicht immer ihren religiösen Pflichten nachkamen, zeigt uns der Beschluß vom Jahr 1401 „quod missarum sollempna in dicta ecclesia, frequentantur et divina officia frequenter celebrentur.“ Blatt 17.

trächtlich; denn erstens bestand für dieselben eine eigene Verwaltung, welche in der Hand des procurator praesenciae lag[1]; zweitens ist dies für das Jahr 1466 auch ausdrücklich bezeugt[2]. Der Präsenzgelder ging verlustig, wer vor Beendigung des Gottesdienstes die Kirche verließ, ferner wer bei der Matutin, den Horen oder bei der Vigil erst nach der dritten Lektion, bei der Messe nach der Epistel, bei der Vesper nach dem dritten Psalm den Chor betrat[3].

2. Die Domherrn hatten die Pflicht, bestimmte Abgaben an das Kapitel zu bezahlen. Es kommen hier die Aufnahmegebühren neuer Kanoniker in Betracht (vgl. § 5); von weiteren Abgaben der Domherrn an das Kapitel ist in den Urkunden nicht die Rede.

3. Sie hatten die Pflicht der Residenz. Urkundlich läßt sich die Residenzpflicht zum erstenmal 1366 nachweisen[4]. Nach einem Statut des Jahres 1453 kommen diejenigen ihrer Residenzpflicht nach, „qui Bas. in civitate moram trahunt et singulis diebus racionabili cessante causa omnes horas canonicas vel saltem unam horarum principalium divini officii ex tribus scilicet aut matutinas, missam vel vesperam ad minus visitaverint“[5]. Doch war es von altersher Sitte, daß die Kanoniker jährlich drei Monate Ferien zur Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten erhielten[6]. Wer neun Monate Residenz hielt, empfing den vollen Jahresertrag seiner Präbende, die fructus grossi ungeschmälert[7]. Betrug die Residenzzeit eines Kanonikers nur drei Monate, so fiel ihm nur die Hälfte der fructus grossi zu. Residierte ein Domherr über oder unter drei Monate, so erhielt er ein seiner Residenzzeit entsprechendes Ein-

[1] Blatt 14.

[2] Nos considerantes, quod quanto plus ipsae distributiones accrescunt, tanto magis et frequencius communis clerus nostrae ecclesiae ad divinum cultum singulis horis peragendum in illa concurrit. Blatt 23.

[3] Blatt 17. [4] Tr. IV, 103. [5] Blatt 8. [6] Blatt 9.

[7] Auch die studierenden Kanoniker mußten die Residenzpflicht beobachten; verweilte ein solcher nicht neun Monate an seinem Studienort, so erhielt er die fructus grossi nicht ganz. Außer der Residenzpflicht hatte der Studierende die Pflicht, sich ehrenhaft zu benehmen und die Vorlesungen fleißig zu besuchen. Wurde er eines schlechten Lebenswandels verdächtigt, so rief ihn das Kapitel sofort zurück. Blatt 33.

kommen[1]; dagegen sollten die aus Furcht vor der Basler Bürgerschaft abwesenden Domherrn der „fructus redditus et proventus praebendae sive distributiones chori Bas., quae etiam dicuntur cottidianae“ nicht verlustig gehen[2]. Im Jahre 1453 wurde bestimmt, „nulli canonico a dicta ecclesia absenti et in eadem residenciam debitam facienti“ solle in Zukunft mehr Wein und Getreide, welche der Dompropst jährlich zu verteilen hatte, gegeben werden[3]. Zur Vermeidung aller Streitigkeiten bei Feststellung der Residenzzeit des einzelnen wurde ein sog. Punctator aufgestellt, welcher das ganze Jahr hindurch die Namen aller residierenden Domherrn aufzuschreiben hatte[4].

§ 5. **Aufnahme der Domherrn.** Bestimmungen über die Aufnahme unter die Kanoniker finden sich erst im 14. und 15. Jahrhundert. Als solche werden seit dem 14. Jahrhundert genannt:

1. Adelige und eheliche Geburt (1337)[5]. Vier Adelige, welche nicht Brüder und Neffen des Aufzunehmenden sein durften, hatten durch ein versiegeltes Schreiben dessen adelige und eheliche Geburt zu bezeugen. 1466 wurde verordnet, der Nachweis der adeligen Geburt des Aufzunehmenden habe in Gegenwart des Kapitels zu erfolgen, der Aufzunehmende und die vier Adeligen hätten persönlich vor dem Kapitel zu erscheinen, die adelige und eheliche Geburt desselben zu bekräftigen und dann eine Urkunde hierüber auszustellen[6]. Die fünf Graduierten, welche vom Verbot der Aufnahme der Nichtadeligen (1307) ausgenommen wurden, mußten bis zu 100 Mark Kaution stellen, ihr Diplom, welches sie nach bestandenem Examen auf den Universitäten erhalten hatten, vorlegen, ferner sich verpflichten, wenn irgend eine der Aufnahme-Bedingungen sich als nicht erfüllt erweise, die Präbende sofort zurückzugeben; sodann mußten glaubwürdige Leute die eheliche Geburt derselben vor dem Offizial bezeugen[7].

2. Freiheit von auffallenden körperlichen Fehlern[8] (1466). — War nun einer auf Grund seiner Eigenschaften befähigt, in das

[1] Blatt 8. [2] Tr. IV, 103 (1366).

[3] Blatt 7. Der Dompropst hatte auch an jedem Fasttag des Jahres den residierenden Kanonikern Denare zu verteilen. Blatt 2. [4] Blatt 9.

[5] Blatt 11: Item, quod nullus in canonicum recipiatur nisi de legitimo matrimonio natus. [6] Blatt 19 u. 20. [7] Blatt 33.

[8] „Signanter corpore non viciato.“ Blatt 19.

Domkapitel aufgenommen zu werden, so mußte er noch vor seiner Aufnahme sich auf die Statuten verpflichten[1] und bestimmte Abgaben entrichten. Im Fall der Erteilung einer bloßen Exspektanz hatte der expectativarius 12 Rh. Gulden zu bezahlen[2], bei Zulassung zu einer Pfründe 20 Pfund Basler Denare und dafür später 24 Gulden innerhalb eines Monates oder hatte er eine cappa choralis von gleichem Wert zu beschaffen[3]. Nach einer Bestimmung des Jahres 1453 hatte der, welcher eine Präbende erhielt, beim Empfang derselben 24 Gulden zu entrichten; die Einkünfte aus der Präbende sollten während der ersten drei Jahre der Kirchenfabrik zufallen. Nach Verfluß dieser Zeit kam demselben erst der Genuß der Präbende zu, wenn er abermals 24 Gulden bezahlte[4].

Hatte einer nun alle diese Bedingungen erfüllt, so war er wohl unter die Kanoniker aufgenommen, aber damit noch kein vollberechtigtes Mitglied des Kapitels. Dies wurde er erst, wenn er mindestens die Subdiakonatsweihe hatte und im Genuß der ganzen Präbende sich befand, also nach Verfluß der drei Jahre vom Empfang einer Präbende an gerechnet[5]. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete wahrscheinlich die Ablegung des Kapitulareneids und vielleicht eine nochmalige Entrichtung einer bestimmten Taxe. Der Eid spielte überhaupt eine große Rolle; wir dürfen wohl annehmen, daß man jedesmal bei Übernahme eines neuen Amtes den dieses Amt betreffenden Eid leisten mußte[6].

Die Besetzung erledigter Kanonikate erfolgte in der Regel a) durch das Kapitel selbst. Da nun aber in Basel wegen zwiespältiger Wahl die Kapitelstellen öfters lange Zeit hindurch unbesetzt blieben, so gestattete 1185 Papst Lucius III. dem dortigen Bischof, wenn die Domherrn sich bis zu dem durch

[1] Vgl. Blatt zwischen 10 u. 11 und Blatt 2. Blatt 9 heißt es am Schluß der neuen Statuten des Jahres 1453: „astringimus et statuentes etiam, quod quilibet canonicus deinceps ad praebendam canonicalem dictae ecclesiae nostrae recipiendus praemissa statuta et ordinationem cum suis punctis et cappitulis una cum aliis statutis ecclesiae nostrae juret . . . . .“

[2] Blatt 20. [3] Blatt 5 u. 7. [4] Blatt 6 u. 7. [5] Blatt 7.

[6] Es ist uns Blatt 2—4 und 27—29 eine eigene Eidesform überliefert für die Prälaten überhaupt, ferner für den Propst, Thesaurarius, Subcustos, für die Kapläne und Campanarii.

das Laterankonzil festgesetzten Termin auf einen Kandidaten nicht einigen könnten, zusammen mit dem Rat des Propstes und des „sanior pars“ des Kapitels jene Benefizien geeigneten Personen ohne Einspruch von irgendwelcher Seite anweisen zu dürfen[1]. Nach den Statuten vom Jahr 1289 durften der Kantor, Kustos und Scholastikus ihre Hilfsbeamten selbst ernennen[2]. 1450 ging die Verleihung des Offiziums des procurator praesenciae, welche bisher dem Dekan zustand, an das Kapitel über und die provisio dormentarii, welche sonst dem Kapitel zufiel, an den Dekan[3]. Nach dem Liber Marcarum (1441—69) durfte b) der Bischof die Kantorie, das Archidiakonat und das Amt des Thesaurarius und eine priesterliche Kanonikalpräbende vergeben[4]. Von einer Einschränkung des Besetzungsrechtes des Kapitels c) durch den Papst ist 1394 die Rede. Ostwald Pfirter hatte durch den Papst im Basler Domkapitel ein Kanonikat erhalten. Die Domherrn weigerten sich, denselben aufzunehmen, sahen sich aber zuletzt infolge der vom Papst und von der Stadt Basel ergriffenen Maßregeln dazu genötigt[5].

Kapitel II.

Die Kapitelämter.

In den Urkunden finden sich die Ausdrücke „dignitas“, „praelatura“ und „officium“. Es ist jedoch nicht leicht, eine Definition zu geben und zu bestimmen, welche Ämter Dignitäten, Prälaturen und Offizien waren[6]. Bei Basel werden als Dignitäten ausdrücklich bezeichnet das Amt des Kustos und des Scholasters[7], doch scheint mir Dignität und

[1] Tr. I, 259. [2] Blatt 11 u. 12.

[3] Blatt 14; vgl. Statuten des Jahres 1289 (Blatt 11): Item decanus dare habet possessionem praebendarum vacancium, hoc nec de licencia capituli et non alias.

[4] Tr. V, S. 81; vgl. Tr. V, S. 790 4. Juni 1441 und Tr. V, S. 801 26. Mai 1449.

[5] Hottinger II, 201 u. 202; Ochs II, 335 u. 338 und Lutz S. 115/116. [6] Hinschius, K.-R. II, 110 ff.

[7] Blatt 12: item custodiae sunt hii archidiaconatus uniti et est constituta dignitas und item scholastriae archidiaconatus inter colles, quae etiam est constituta dignitas (1289).

Prälatur synonym gebraucht zu sein[1]. Auch die Zahl der Prälaturen[2] wird öfters verschieden angegeben. Da ferner für „praelatura“ officium steht, so dürfte der Unterschied zwischen „praelatura“ und „officium“ nicht groß sein[3].

§ 1. **Der Dompropst.** Der Dompropst nimmt unter den Domherrn den ersten Platz ein[4]. 983 wird in den Urkunden zum erstenmal ein Propst „Ezelin“ erwähnt[5]. Wenn der Propst eine Urkunde ausstellt, so tut er dies oft in seiner Stellung als Generalvikar des Bischofs[6] oder handelt es sich um eine Schenkung[7] oder um einen Entscheid[8]. Der Dompropst war zwar nicht zugleich Archidiakon[9], aber er hatte doch bis zum Jahre 1491 eine besondere Art von Gerichtsbarkeit, die er durch seinen Meier ausüben ließ. Vor dieses Gericht kam alles, was sich in „Twing und Bann der Stadt, auf die Ordnung in Feld und Wald bezog“. Der Propst ernannte daher auch die Bannwarte und die Hirten und erhob von aller Frucht im Stadtbann den Zehnten[10].

Die Verpflichtungen des Propstes gegenüber dem Domkapitel waren folgende: Nach den Statuten vom Jahre 1289 hatte er in den Domkeller soviel Wein und Getreide zu liefern, als für 24 Präbenden während eines Jahres notwendig war, ferner hatte er aus seinem eigenen Keller die Beamten der Dom-

[1] Blatt 14: „Item (1450) . . . statuerunt primo, quod dignitas thesaurariae de cetero retineat et habeat praeeminenciam et praerogativam inter alias praelaturas ecclesiae Bas. quemadmodum hactenus habuit et semper habere consuevit;“ vgl. „praelatis et canonicis“, Blatt 3 u. 27.

[2] Blatt 2: 5 Prälaten (Dekan, Kantor, Archidiakon, Kustos und Scholastikus); Blatt 8: 6 Prälaten (zu den vorigen fünf noch der Propst); nach Blatt 11 dürfte wohl auch der Cellerarius zu den Prälaten zu rechnen sein.

[3] Statuta praelatorum, ad quae obligantur: officium praepositi. Blatt 11.

[4] Blatt 7: Der Dompropst wird überhaupt in den Urkunden unter den Kanonikern immer zuerst genannt.

[5] In Gallia christ. XV, 511 ff. sind die Pröpste von Basel aufgeführt. [6] Tr. II, 227, 511. 450. [7] Tr. I, 294.

[8] Tr. I, 403 u. 436; Tr. V, 304.

[9] Vgl. S. 140.

[10] Heusler S. 91 ff. und „Basel im XIV. Jahrh.“, S. 27 u. 367.

propstei zu versehen. Zeigte er sich hierin säumig, so sollte er durch den Dekan an seine Pflicht gemahnt werden. Kam er innerhalb 8 Tagen auf die erfolgte Mahnung hin seiner Verpflichtung nicht nach, so sollte er vom Gottesdienst suspendiert werden[1]. Die undatierte Eidesformel des Propstes endlich enthält die Bestimmung, der Propst müsse jedem Domherrn am Martinstag und an anderen bestimmten Tagen Rotwein, welcher nicht mit Weißwein vermischt sein dürfe und das „panis claustralis“ sowie an den Fasttagen des ganzen Jahres — letztere aber nur den residierenden Domherrn — geben[2].

Mit dem Amt des Propstes dürfte wohl das Amt des Cellerarius, des Camerarius, des Vicedominus, des Coctidianarius et Praesenciarius und des Dormentarius aufs engste zusammenhängen. Fraglich ist es jedoch, ob und inwieweit die Inhaber dieser Ämter dem Dompropst unterstellt waren.

Der Cellerarius ist 1184 zuerst bezeugt[3]. Nach einer Urkunde vom Jahre 1243 ist er ein Kanoniker[4]. Sein Offizium ist ihm nicht auf Lebenszeit, sondern nur zeitweise übertragen[5]. Der Cellerarius verteilte die vom Dompropst jährlich in den Domkeller zu liefernde Menge Wein und Getreide unter die Kanoniker und hatte auch dafür zu sorgen, daß das panis claustralis das schuldige Gewicht hatte, sodann war er auch Richter zwischen den Amtleuten des Dompropsts; was durch ihn nicht entschieden werden konnte, mußte er vor den Dompropst bringen[6].

Der eigentliche Finanzbeamte des Kapitels war nach Heusler[7] früher der Kämmerer des Domstifts, 1185 zuerst urkundlich bezeugt[8]. Er darf nicht verwechselt werden mit dem Kämmerer des Bischofs, der immer zugleich mit dem monetarius, dapifer, pincerna, marscalcus in den Urkunden vorkommt. Der Kämmerer mußte die zur Kammer gehörigen Güter vergeben und die

[1] Blatt 11; über die Einkünfte des Basler Domstifts vgl. Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel Nr. 100 u. Nr. 136 und Mone XIV, 1—29. [2] Blatt 2. [3] Tr. I, 255. [4] Tr. I, 384.

[5] Gallia christ. 15 app. p. 222: „canonici . . . cellerarium instituant qui beneficium, quod de anno in annum augere, minuere, mutare pro suae voluntatis arbitrio poterunt, assignabunt“ (1233).

[6] Blatt 12. [7] S. 80. [8] Tr. I, 260.

Zinsen einziehen[1]; er war auch Richter der zinspflichtigen Bewohner der Kirchengüter[2]. 1289 bestand dieses Offizium nicht mehr[3].

Der vicedominus kommt zuerst urkundlich im Jahr 1008 vor[4]; zunächst erscheint er als Kanoniker[5], dann steht er in den Zeugenreihen als Laie[6]. Nach einer Urkunde vom Jahr 1141 gehört er zur familia episcopi[7], und 1169 findet sich die Bezeichnung „vicedominus" als Geschlechtsname[8]. Heusler[9] schließt daraus, daß nach der Abteilung des Kirchengutes zwischen Bischof und Domkapitel, die 1048[10] schon bestand, dieselbe je ihren eigenen vicedominus gehabt hätten; der Bischof habe ihn aus seinen Dienstmannen, das Domkapitel aus seinen Kanonikern genommen, der bischöfliche vicedominus habe sich mit dem bischöflichen Kämmerer in die Verwaltung geteilt.

---

[1] Ochs I, 453.

[2] Heusler S. 80 und „Basel im 14. Jahrh." S. 364. Nach der letzteren Stelle übte der Kämmerer das Richteramt zugleich mit den Meiern aus. Die 15 Dinghöfe (Meierhöfe) der Dompropstei sind in der Anmerkung ebendaselbst genannt.

[3] Blatt 12; Tr. II, 113 (1265) kommt der Kämmerer noch vor: Henricus Camerarii und zwar Canonici.

[4] Tr. I, 93. [5] Tr. I, 146 u 93.

[6] Tr. II, 163 de laicis vero: Comes Adalbero .... Vernerius vicedominus; Tr. I, 196: Astantibus etiam ministerialibus curiae nostrae: Conrado vicedomino; Tr. I, 328 Laici: Ulricus miles de Ulfingen, Burcardus vicedominus; Tr. I, 350: ad .... Diethelmi praepositi, Conradi decani, Hugonis cantoris, Uolrici celarii canonicorum Basiliensium, Burchardi vicedomini et Cononis de Talesberch militum.

[7] Tr. I, 186.

[8] Tr. 235, cf. Wurstisen, Epitome Historiae p. 139: „Vicedominos nos ego prisco saeculo fuisse arbitror, legitimi Domini Episcopi scilicet in rerum politicarum atque iurisdictionis vices gerentes quasi generales praefecti seu locum tenentes apud Insubres vicecomites dicti: Atque hos ego ante quadringentos annos magna in urbis gubernatione auctoritate polluisse nihil ambigo, quo tempore nullos consules neque tribunos plebis invenio. Durantque in hunc usque diem, redditus iuraque; nonnulla, huic numeri attributa. Officii nomen postea in familiam transiit." Vgl. Wurstisen, Basler Chr. S. 109 „Wappen und Namen der städtischen vicedomini".

[9] S. 79/80; vgl. Boos, Gesch. v. Basel S. 40/41. — Anders verhält es sich in Halberstadt (vgl. Brackmann S. 59). Hier waren beide vicedomini, von denen auch einer wie bei Basel aus den Domherrn genommen wurde, bischöfliche Beamte. [10] Tr. I, 117.

Die Tätigkeit des Coctidianarius et praesenciarius[1], des Distributor und des Procurator communis usus ac punctator[2] läßt sich nicht genau abgrenzen. Am bedeutendsten scheint der Dienst des Coctidianarius et praesenciarius gewesen zu sein. Er hatte alle Einkünfte, Zehnten, Zinse aus Gulden wie an Denaren von den Kapitelsgütern zu erheben und, was die Domherrn an Getreide nicht brauchten, zu verkaufen; über seine Verwaltung mußte er durch Vorzeigung der Quittungen Rechenschaft ablegen. Sein Einkommen betrug 30 Gulden[3].

Zur Dompropstei gehörte nach Ochs das Amt des Dormentarius. Dieser hatte beim Tode eines Domherrn das Recht, dessen Chorhut, Hosen, Gürtel, Bettladen und Pantoffeln zu nehmen[4].

§ 2. **Der Dekan.** Der Dekan ist der zweite Würdenträger des Domstifts[5]. In den Urkunden begegnen wir ihm zuerst um das Jahr 1103[6]. Meistens finden wir ihn nur als Zeugen, doch auch einmal als Schiedsrichter[7] und einigemal stellt er Urkunden über kirchliche Vermächtnisse aus[8]. Sein Ressort bestand in dem Aufsichtsrecht über den Gottesdienst — deshalb mußte er auch der erste und letzte bei den kanonischen Stunden sein — und über das sonstige Verhalten der Kanoniker, deren Gesinde, der Priester des Chors und aller, welche den Chor besuchten, ferner in der Disziplinargewalt über dieselben. Seine Korrektionsgewalt erstreckte sich auch auf den Bischof und Propst. Kraft derselben konnte der Domdekan einen Verweis geben, die Suspension vom Offizium und der Präbende verhängen, vom Chor ausschließen oder sonst eine Bußleistung auferlegen[9].

---

[1] Blatt 3. [2] Blatt 29. [3] Blatt 27.

[4] Ochs I, 453/54; vgl. Eid des Dormentarius Blatt 4. Erwähnt wird derselbe namentlich in Urkunden über Anniversarien, Tr. I, 91. 194. 256. 402; an diesen erhielt er Denare.

[5] Blatt 8: während der Vakatur der Dompropstei (1367/78) hatte der Dekan gleichsam den ersten Platz inne. Gallia christ. XV, 521.

[6] Tr. I, 146. [7] Tr. III, 117. [8] Tr. II, 163 u. 188.

[9] Blatt 11; vgl. Blatt 12: „tunc debent (subcustodes) per decanum aut eius locum tenentem ad hoc choerceri;" Blatt 11: „si (praepositus) in hoc defecerit, debet moneri per decanum, ut talem defectum infra octo dies suppleat, alioquin si non suppleverit, cessetur a divinis, quousque defectus suppleatur" und (ad officium cantoris pertinet) inoboedientes sibi denunciare decano, per quem puniantur. Vgl. Basel im 14. Jahrh. S. 364.

Er besaß ferner auch das Recht, den Kanonikern Urlaub zu erteilen[1].

§ 3. **Der Kantor.** Der Kantor ist 1120 zuerst bezeugt[2]. Er verzeichnete wöchentlich in des Chores Tafel, welche Personen singen oder lesen sollten. Kamen diese ihren Verpflichtungen nicht nach, so mußten sie vom Kantor dem Dekan angezeigt[3] und dann bestraft werden[4]. Der Kantor selbst hatte mit noch zwei anderen an Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Kirchweihfest, an allen Marienfesten, Fronleichnamsfest, Christi Himmelfahrt, am Fest Allerheiligen zu lesen und zu singen. Seinen Gehilfen, den succentor, durfte er selbst ernennen[5]. Ordinanden prüfte der Kantor im Gesang[6].

§ 4. **Der Custos oder Thesaurarius.** Dem Thesaurarius begegnen wir in den Urkunden zuerst 1103[7], dem Kustos 1175[8]. Die Zugehörigkeit des Thesaurarius zum Domkapitel läßt sich durch mehrere Urkunden dartun[9]. Die Identität der beiden Ämter ist für das Jahr 1400 bezeugt; ob sich dieselben auch früher schon deckten, läßt sich wegen der seltenen Erwähnung der Kustos oder Thesaurarius nicht nachweisen[10]. Als Pflichten des Thesaurarius sind zu nennen: Aufbewahrung des Kirchenschmucks, des Kapitelssiegels und Beschaffung der Kerzen[11]. In den Händen des Thesaurarius, der zugleich Archidiakon war[12], lag auch die Seelsorge[13]. Manche Ausgaben für die Kirche mußte der Thesaurarius von seinen Einkünften bestreiten. Außer den

[1] Blatt 13 u. 17. [2] Tr. I, 1163. [3] Blatt 11.
[4] Blatt 13. [5] Blatt 11. [6] Blatt 12.
[7] Tr. I, 146. [8] Tr. I, 235.
[9] Tr. I, 146; Tr. IV, 324; Tr. IV, S. 682, 9. Okt. 1360: „Obiit Fridericus de domo thesaurarius et canonicus ecclesiae."
[10] Die Identität des Kustos mit dem Thesaurarius geht aus einem Vergleich der Urkunden Tr. IV, 321 und Tr. IV, 324 miteinander hervor (1400); Blatt 8: „custos seu thesaurarius". Vielleicht waren diese beiden Ämter früher auch schon identisch und wurde nur in der ersten Zeit die Amtsbezeichnung Kustos und später dafür Thesaurarius gebraucht.
[11] Blatt 12 und Tr. IV, 103 (1366): „Item quod thesaurus ecclesiae praedictae in parte vel in toto per thesaurarium Bas. in castro Istein cum aliquibus canonicis per ipsum assumendum conservetur."
[12] Blatt 12.
[13] Gallia christ. 15, app., p. 221 (1233): „Custos qui semper presbyter esse debet, ab episcopo curam animarum recipiet."

Erträgnissen der Präbende bezog er solche aus der Kirche in Brattelen, welche mit dem Offizium von jeher verbunden war; sodann hatte er Weinberge „in banno villae otliken (Ötlingen bei Lörrach) constanciensis dioecesis". Seine Ausgaben waren allem nach oft ganz enorm, so daß er mit den ihm verbleibenden Einkünften nicht mehr zufrieden sein konnte. Daher wurde wohl 1450 manches, was bisher der Thesaurarius bestreiten mußte, dem Magister fabricae zur Bezahlung überwiesen[1].

Als Gehilfen ernannte der Thesaurarius den Subkustos[2], 1213 zuerst urkundlich bezeugt[3]. Derselbe wurde aus den Kaplänen genommen[4]. 1367[5] wurde bestimmt, der Subkustos dürfe nicht bloß an bestimmten Tagen und Festen, sondern auch zu andern Zeiten auf dem Hochaltar Messe lesen. Seine Tätigkeit berührt sich ganz mit der des Kustos. Er mußte den Hochaltar schmücken, die Reliquien aufstellen, wobei ihm der Campanarius behilflich war[6], ferner alles besorgen, was für ein Requiem erforderlich war[7]. „In angaria crucis" (Quatemberfasten nach Kreuzerhöhung 14. September) war er dem Magister fabricae gegenüber zur Rechnungsablage über das Inventar der Kirche verpflichtet[8]. Dem Subkustos stand auch das Recht zu, zwei Sakristane zu ernennen[9].

[1] Blatt 14; über den magister fabricae vgl. Blatt 3 u. 33.
[2] Blatt 12. [3] Tr. I, 304; Tr. II, 134.
[4] Blatt 14; vgl. Tr. II, 134 (Kleriker); vgl. Blatt 3 und Tr. V, S. 49. Keine Kapläne waren der organista, die lectores, campanarii, der rector scolarium und succentor. Blatt 24 25.
[5] Blatt 15. [6] Blatt 4.
[7] Blatt 14; vgl. Tr. III, 365: „quidam reliquiarum sanctarum Bas. ecclesiae subcustos, Joannes vocitatus;" Tr. III, 331: „subcustodi pannum sollemnem in choro ponenti, octo denarii et sex solidi pro quatuor candelis, quae super eodem panno positae ardeant usque ad earum consumptionem;" ferner Tr. V, 142: „pro bono baldekino" und Tr. V, 185: „pro subcustode tres solidi decem denariorum ut baldekinum super eius sepulcrum aut in medio chori sternat cum IV candelis in vigiliis et missa ardentibus."
[8] Blatt 3.
[9] Die Sakristane werden namentlich in Urkunden über Anniversarien erwähnt, z. B. Tr. II, 91 u. 194; Tr. III, 331: „Item sacristis pro compulsatione campanarum omnium, quae in maximis anniversariis pulsari solent, tam ad vigiliam, quam ad missam unus solidus denariorum."

Die Campanarii waren dem Kustos und Subkustos untergeordnet. Sie hatten nicht bloß das Glockenläuten zu besorgen, sondern ihre Amtsbefugnisse erstreckten sich weiter. Sie mußten den Plebanus[1] bei einem Versehgang zu einem Kranken begleiten, die Kirche rechtzeitig schließen und öffnen, des Nachts über in derselben Wache halten, die Lampen der Domherrn bei der Matutin, Messe und Vesper anzünden und das „ewige Licht" unterhalten. Zeigte der Campanarius sich bei Erfüllung seiner Pflichten nachlässig, so konnte der Kustos ihm das Benefizium entziehen[2].

§ 5. **Der Scolasticus.** Bis zum Ende des 12. Jahrhunderts sind die Namen „magister scholarum" oder schlechtweg magister mit scholasticus gleich. Vom 13. Jahrhundert ab unterscheidet man zwischen magister scholarum und scholasticus. Als die Präbenden der Domherrn reichlicher wurden, gab der Scholastikus den größten Teil des Unterrichts an den Rector puerorum oder scholarum oder subscholasticus oder submagister ab. Der Scholastikus lehrte nicht mehr persönlich, sondern behielt für sich nur die oberste Leitung[3].

In Basel betrat der Scholastikus, der zugleich Archidiakon war, jeden Samstag die Schule, las den jungen Kanonikern die bei der Matutin zu lesenden Lektionen vor, damit sie dieselben genau und deutlich lesen konnten. Bei der Ordination der Kleriker prüfte der Scholastikus in der Literatur[4].

Der Rector puerorum oder subscholasticus[5], der vom Scholaster ernannt wurde, war der eigentliche Lehrer. Er mußte die in der Schule fürs Lesen und Schreiben notwendigen Bücher selbst besitzen, konnte diese deshalb auch nach Hause nehmen,

[1] Es dürfte hier wohl an den Leutepriester von St. Alban oder St. Leonhard zu denken sein. Vgl. „Basel im 14. Jahrh." S. 55 u. 67.

[2] Blatt 4: Die Campanarii begegnen uns namentlich in Urkunden über Anniversarien, z. B. Tr. II, 194. 256, 402; Tr. V, 142 u. 185.

[3] Mone II, 129 ff. [4] Blatt 12.

[5] Der Subscholaster konnte auch ein Weltlicher und Verheirateter sein; vgl. Basel im 14. Jahrh. S. 16, Anm. 2. Die Scholaren sind erwähnt Tr. V, 185: „Scolari portanti aquam benedictam unum denarium" und bei der Leichenfeier des Kaisers Maximilian 1493, Tr. V, 314 Anm.; ferner Tr. III, 331: „Subscolastico ut cum omnibus suis scolaribus missae celebrandae intersit, unus solidus denariorum."

nur die Gesangbücher nicht, welche wohl von der Schule angeschafft wurden. Ferner hatte er für das Kapitel Briefe zu diktieren[1] und die dem Kapitel zugeschickten zu lesen. Bei der Matutin, Messe und den beiden Vespern mußte er anwesend sein und den fünften Vers singen[2]; fürs letztere bezog er einen scoparius[3].

Kapitel III.

Die Stellung des Domkapitels in der Diözese.

§ 1. **Archidiakonat.** Der Archidiakon oder Erzpriester[4], ein Kanoniker[5] ist 1136 zuerst bezeugt[6]. Bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts[7] gab es für das Basler Domstift nur einen Archidiakon, der im Namen des Bischofs die ordentliche Gerichtsbarkeit über die Diözese übte. Als aber der Archidiakon aus seiner delegierten Gewalt eine vom Bischof unabhängige machte, indem er dieselbe durch seinen Offizial[8] ausüben ließ, übertrug der Bischof seine Gerichtsbarkeit in der Diözese dem Propst und Dekan des Hochstifts[9], später dem „officialis curiae Basiliensis"[10]. Der Offizial des Archidiakon behielt für sich nur die Gerichtsbarkeit in der Stadt und in deren Umgegend. In dieser Zeit wurde auch die Diözese in mehrere Archidiakonatssprengel[11] geteilt. Ein Archidiakon hatte oft mehrere Archidiakonate zugleich in seiner Hand. Der Archidiaconus maior war über den Bezirk „citra Renum, ultra Otensspuhel et citra" gesetzt. Mit der

[1] Blatt 12 und Tr. II, 12 (1146): „Ego Zacharias dictavi et recognovi scholasticus." [2] Blatt 12. [3] Blatt 13.

[4] Archidiakon und Archispresbyter waren früher nicht identisch, Tr. I, 304 (1213), wohl aber später; vgl. Tr. II, 500.

[5] Tr. I, 266. 388; Tr. IV, 193 und S. 700; Tr. I, 388.

[6] Tr. I, 176.

[7] Vgl. Heuslers Ausführungen über den Archidiakon S. 212 ff. In anderen Domkapiteln war der Dompropst Archidiakon oder hatte derselbe wenigstens ein Archidiakonat inne; vgl. meine Abhandlung über Speyer (Amt des Dompropstes) und Brackmann S. 129 und Brunn S. 128.

[8] Tr. II, 105 (1264) zuerst bezeugt. [9] Tr. II, 219 (1277).

[10] Tr. II, 155 (1270).

[11] Archidiaconus Suncgaudiae und archidiaconus inter colles Tr. II, 287 (1283); Tr. II, 506: archidiaconus nostrae dioecesis.

Domkustodie waren die Archidiakonate Frikgaudia, Sissgaudia und Busgaudia verbunden; der Domscholaster hatte das Archidiakonat „inter colles“ [1]. Im 15. Jahrhundert bestand die Diözese aus 11 Dekanaten [2].

Der Offizial des Bischofs suchte den des Erzpriesters immer mehr zurückzudrängen; dies gelang ihm zwar nicht ganz, aber doch verlor der Offizial des Archidiakon viel von seiner früheren Stellung. In der ersten Zeit stellt der Offizial des Archidiakon oft Urkunden aus [3], später sehr selten [4], um so häufiger aber der Offizial des Bischofs [5]. Vor das Gericht des Archidiakon und des bischöflichen Offizials gehörten alle Fragen über Wucher, Meineid, Eherecht, Gelöbnisse und Testamente. Die Offiziale konnten auch Schuldner durch Zitationsbriefe vor ihr Forum ziehen; sie wurden ganz besonders hochgeschätzt, weil sie die Echtheit und Gültigkeit von Urkunden verbürgten [6]. Über die Einrichtung der Basler Kurie erhalten wir Aufschluß aus dem Jahre 1484. Als Beamte waren an derselben tätig: Der Offizial, die Advokaten, sigillifer, notarii, procurator, notarius vicariatus, notarius fisci, procurator fiscalis, proclamator, registrator, cancellator, taxator und andere. Der Offizial mußte die von ihm gefällten Urteile selbst schreiben oder, wenn sie vom Notar geschrieben wurden, vor der Bekanntmachung durchlesen. Advokat konnte einer erst werden, wenn er „in altro jurium graduatus“ war. Die Notare erhielten für ein geschriebenes Buch von 50 Seiten 24 Denare Basler Münze und beim Vernehmen von Zeugen für jede Person 2 Solidi derselben Denare. Außer den

[1] Blatt 12 (1289).

[2] Tr. V, 2 ff. und Tr. I, Einleitung p. LXXV ff.; vergleicht man Blatt 12 und Tr. V, 2 miteinander, so betrug wohl die Zahl der Archidiakone nicht mehr als 4 oder 5.

[3] Tr. II, 140. 260. 278. 281. 327. 355. 414. 417. 420 u. 21. 440. 467.

[4] Tr. III, 170 und Tr. IV, 11.

[5] Tr. III, 290. 319. 358. 360. 395. 430. 477. 479. 481. 484 ....; Tr. III. 14. 16. 39. 46. 67. 76. 90. 100. 117. 129. 141. 148. 176; 177. 192. 196. 207. 214. 272; Tr. IV, 10, 61; 176; 204; 267,

[6] Tr. V, S. 579: „necnon contractus, confessiones, testamenta, legata, ultimas voluntates, conventiones, donationes et ordinationes partium audiant et conscribant procuratoria, commissiones arrestationes, processus ...“ und Basel im 14. Jahrh. S. 19 u. 365; Heusler S. 215; vgl. Ochs V, 81 ff.

Bestimmungen für jeden einzelnen dieser Beamten finden sich auch solche allgemeinen Inhalts, z. B. über das Betragen und über die Dienstzeit der Gerichtsbeamten. Die Verhandlungen fanden an Sonn- und Feiertagen und zu andern bestimmten Zeiten nicht statt. Jährlich mußten zweimal die Statuten der Basler Kurie vorgelesen werden [1].

§ 2. **Bischofswahl und Administration.** Die erste Urkunde, die eine Notiz über die Besetzung des bischöflichen Stuhles enthält, ist datiert aus dem Jahr 1025. Danach hatte die Klerisei Ulrich zum Bischof gewählt; der Kaiser wollte denselben nicht bestätigen. Da bot ihm der Bischof viel Geld an, welches vom Kaiser angenommen wurde [2]. Bis zum Jahr 1262 erfahren wir nichts mehr über den Modus der Besetzung des Bischofsstuhles. Als in diesem Jahre Berthold von Pfirt starb, behielt Heinrich, der zur Zeit seines Vorgängers schon Administrator des Bistums war, gleichsam ohne Wahl, aber mit Zustimmung des Domkapitels allein, das nicht zu widersprechen wagte, den Bischofstuhl [3]. Doch scheint noch nachträglich eine Wahl stattgefunden zu haben; denn vom 30. Juni 1263 bis zum März 1264 bezeichnet sich Heinrich als electus, von da ab als episcopus [4]. In der folgenden Zeit übt das Domkapitel das Wahlrecht, wie es uns 1262 entgegentrat, nicht mehr aus, sondern der Papst macht von seinem Provisionsrecht Gebrauch [5]. 1310 ernannte der Papst Klemens V. Gerhard von Wippingen zum Bischof von Basel [6]. Demselben setzten die Domherrn ihren Propst Lutold von Röteln entgegen und zwar „in apostolicae sedis contumeliam et contemptum“. Der Papst befahl dem Klerus und dem Volk, der Stadt und der Diözese, von ihrem Kandidaten abzustehen

[1] Tr. V, 198.

[2] Tr. I, 100 und Wurstisen, Basler Chronik S. 99; vgl. Ochs I, 213; früher wurde der Bischofsstuhl wohl vom Klerus und Volk zusammen besetzt, später vielleicht von den Kaisern allein; vgl. Lutz S. 33.

[3] Tr. II, 92.

[4] Heusler S. 126/27.

[5] Tr. II, 203 (1275): „papa fratrem Henricum ordinis minorum in episcopum Basiliensem constituit et consecravit Lausannae;“ vgl. Merian II. Teil 46; Tr. II, 328 (1286): „papa ... praepositum Magunt., scilicet Divitem episcopum Bas. faciebat;“ Tr. II, 490 (1296): „Petrus de Treveri physicus per Sedem in episcopum est promotus.“

[6] Tr. III, 85.

unter Androhung des Bannes[1]. Nach dem Tod dieses Bischofs Gerhard, 17. März 1325[2], wählte das österreichisch gesinnte Domkapitel den Erzpriester Hartung Münch, der sich in einer Urkunde vom Jahr 1325 „Dei gratia electus et confirmatus in episcopum ecclesiae Bas.“ nennt[3]. Johann XXII. dagegen ernannte ohne Wissen und Willen des Kapitels Johann, einen Grafen von Chalons. Der Papst drohte mit dem Bann. 1327 tritt Hartung den bischöflichen Stuhl an Johann von Cabillon ab, welch letzterer durch große Geldversprechungen den Beistand des Herzog Albrecht für sich gewonnen hatte[4]. Auf diesen folgte 1335 Johann Senn, vom Kapitel zum Oberhirten gewählt. Die Bestätigung seiner Wahl, die ihm vom Erzbischof von Besançon verweigert wurde, erhielt er 1336 vom Papst Benedikt XII. in Avignon[5]. Zum Nachfolger von Johann Senn bestimmte der Papst 1365 Johann von Venningen[6]. Nach dem Tode dieses Bischofs, 7. Oktober 1382, kam es zu einer zwiespältigen Wahl. Ein Teil des Domkapitels wählte den Erzpriester Wernher Schaler, der von Klemens VII. zu Avignon auf Betreiben des Herzogs Leopold die Bestätigung erhielt. Der von dem größeren Teil des Kapitels zum Bischof erkorene Immer von Ramstein fand die Anerkennung des Papstes Urban VI. zu Rom. Durch gegenseitige Verständigung der beiden Gewählten kam allem nach Immer von Ramstein zum Besitz des Bistums[7]. 1391 erhielt Immer von Ramstein Friedrich von Blankenheim, Bischof von Straßburg, zum Gehilfen[8], welch letzterer, wegen Vermehrung

[1] Ochs II, 20 u. 21 und Tr. III, 88: „Omnes provisiones faciendas de praelatis cathedralibus ecclesiae apud dictam ecclesiam vacantibus et in posterum vacaturis dispositioni et ordinationi sedis reservantes.“

[2] Tr. III, 205. [3] Tr. III, 206.

[4] Tr. III, 223 ff.; Ochs II, 32 ff. und Merian II. Teil, S. 114 ff. und Boos, Gesch. Basels S. 100/101.

[5] Tr. III, 270 und Ochs II, 43. Der Bischof von Besançon verweigerte die Bestätigung „ob scripta papae“. Wegen der Auflehnung des Domkapitels gegen den Papst Johann XXII. war nämlich demselben das Wahlrecht entzogen worden.

[6] Tr. IV, 99 und Ochs II, 208.

[7] Tr. IV, 195 und Anm. dazu; Tr. IV, 196—198. 200 u. 201; ferner Ochs II, 269 ff.

[8] Tr. IV, 257; Boos, Gesch. Basels 176/77 und Basler Chroniken V, 38.

der Schulden des Bistums von seinen Gläubigern hart bedrängt, heimlich entwich[1] und vom Papst das Bistum Utrecht erhielt[2]. Als Gehilfen nahm jetzt Immer von Ramstein Konrad Münch an und, als ersterer 1393 starb, wurde letzterer einstimmig vom Kapitel zum Bischof von Basel ernannt[3]. 1398 erscheint Konrad Münch in den Urkunden als Bischof von Lausanne[4]; sein Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhl von Basel war Humbert von Neuchatel, gestorben 1418[5]. Ihm folgte Hartmann, der 1421 urkundlich bezeugt ist[6]. Der Papst Martin V. bestätigte die Wahl des Domkapitels nicht, sondern ernannte den Doktor der geistlichen Rechte Konrad Elias von Laufen zum Bischof von Basel; er ließ sich jedoch mit Hartmann von Münch abfinden und dieser wurde nun Bischof[7]. Schon 1423 legte Hartmann auf Veranlassung seiner Verwandten den Hirtenstab nieder und trat denselben mit Zustimmung des Kapitels an Johann von Fleckenstein ab[8], welcher 20. Dezember 1436 verschied[9]. Die Domherrn wählten nun Friedrich vom Rhein und Bernhard von Ratsamhausen zu Bischöfen von Basel. Der erstere wußte sich zu behaupten[10]. Die zwei folgenden Bischöfe Arnold von Rotperg (1451—58)[11] und Johann von Venningen (1458—78)[12] wurden vom Papst erhoben. 1479 ernannte das Domkapitel zu deren Nachfolger Gaspard vom Rhein, welcher im Jahre 1500 einen Koadjutor bekam[13].

Ein weiteres Recht des Domkapitels war die Verwaltung der Diözese während der Sedisvakanz[14]. Das Domkapitel übte

[1] Ochs II, 331. [2] Tr. IV, 273. [3] Tr. IV, 274. [4] Tr. IV, 309.

[5] Tr. IV, 312 und Tr. V, 65, vgl. Ochs II, 336 ff. [6] Tr. V, 72.

[7] Ochs III, 219 und Boos, Gesch. Basels S. 191.

[8] Tr. V, 75 und Ochs III, 144; Tr. V, 77 Hartmann Münch † 12. Mai 1424. [9] Tr. V, 105. [10] Tr. V, 106 und Ochs III, 268.

[11] Tr. V, 131; Tr. V, 142, † 1458.

[12] Tr. V, 143 u. 185; Tr. V, 144; der Papst befiehlt dem Kapitel, Johann von Venningen als Bischof anzuerkennen.

[13] Tr. V, 186: „lectus a canonicis,“ vgl. Tr. V, 188: „Dei gratia electus;“ über die Wahl vgl. Basler Chroniken III, 220; Tr. V, 525 (1500): „Caspar Dei gratia episcopus Bas.“ und Tr. V, 526: „Christophorus Dei gratia episcopus Bas.“

[14] Tr. II, 200 (1275): Das Domkapitel von Basel bestätigt während der Sedisvakanz der Abtei Bellelagie den Besitz der Kirche zu Taffene. „Petentes ut (nämlich das Domkapitel) . . . innovare et confirmare quia

entweder dieses Recht in seiner Gesamtheit aus, oder beauftragte einen[1] allein oder mehrere[2] mit der Verwaltung der Diözese.

§ 3. **Verhältnis des Domkapitels zum Bischof.** Das Verhältnis des Domkapitels zum Bischof war im allgemeinen das ganze Mittelalter hindurch ein friedliches. Von Konflikten zwischen Domkapitel und Bischof findet sich in den Urkunden sehr wenig. Im Jahr 1174 beklagt sich das Basler Domkapitel bei dem Kaiser Friedrich I. über Veräußerungen von Kirchengütern durch den Bischof Ludwig von Froburg. Der Bischof versprach ohne Einholung des kaiserlichen Rates und der Verständigeren, nämlich der Domkanoniker und Ministerialen, die Kirchengüter in Zukunft nicht mehr zu Lehen zu geben[3]. Bischof Berthold von Pfirt (1249—62) hatte vieles von dem Dompropst Heinrich III., Grafen von Neuenburg, zu erdulden[4]. Doch läßt sich nicht nachweisen, ob der Dompropst bei seinem schroffen Vorgehen gegen den Bischof im Auftrag des ganzen Domkapitels

---

vacante sede nobis competebat jurisdictio dignaremur;" Tr. IV, 103 (1366) am Schluß der Urkunde: „item quod nos Johannes episcopus praedictus Bas. necnon praelati et canonici, qui nunc sunt, et sede vacante gubernatores episcopatus nec non futuri episcopi praelibati et canonici Bas. jurabimus." Tr. III, 271: „primo quod honorandos viros dominos .... praepositum ... cantorem ... archydiaconum et thesaurarium ecclesiae Bas. praedictae vicarios seu commissarios episcopatus Bas., sede vacante, indemnes conservabit;" vgl. Tr. IV, 238 (1388): „quod ipsa duo officia (officium pistoriae et officium vicedominale) per nos vel aliquem successorum nostrorum episcopum Bas., qui pro tempore fuerit aut sede Bas. episcopatus vacante, per capitulum praedictae ecclesiae nostrae Bas.... non tollantur." — Ferner Tr. IV, 271 (1393): „et taliter quod ipsi commissarii iurent in casu, quo ipse dominus episcopus captus fuerit aut moreretur, pareant super et pro ipsis fortalitiis dumtaxat capitulo ecclesiae Bas." Cf. Tr. III, 271 (1335).

[1] Tr. III, 771: „decani vices episcopi Bas. gerentis seu vicarii in spiritualibus sede vacante a nobis deputati." Cf. Gal. christ. XV, 518 (1291): „(Lutoldus de Roeteln) Bas. praeposituram assecutus, absentis episcopi vices gerebat."

[2] Tr. IV, 123 (1368) am Schluß: „Hoc adjecto, quod vacante episcopatu Bas., praefati Burgenses et communitas seu incolae Novae villae, rectoribus pro gubernatione episcopatus, ipsa sede sic vacante, a capitulo dictae Bas. ecclesiae deputatis, pareant et intendant."

[3] Tr. I, 232. [4] Boos, Gesch. Basels S. 66.

gehandelt hat. 1277 ist von der Beilegung eines Streites zwischen Domkapitel und Bischof die Rede, der wohl schon längere Zeit vorher wegen verschiedener Versuche des Domkapitels, die geistliche Gerichtsbarkeit des Bischofs zu beschränken, ausgebrochen war[1].

Weiteren Aufschluß über das Verhältnis des Domkapitels zum Bischof geben uns die Wahlkapitulationen, welche erhalten sind. Die Bestimmungen der ersten Wahlkapitulation von 1261 lauten: „Der vom Kapitel zum Bischof Gewählte darf nur bei schweren Vergehen von den Geistlichen Strafgelder beziehen, ferner unter keinem Vorwand die Einkünfte von vakanten Personaten ... für sich verwenden, endlich Festungen der Kirche keinem seiner Verwandten, noch weniger Dienstleuten aus dem Schoß der Familie des Stifts zu Lehen geben[2]. Die zweite Wahlkapitulation stammt aus dem Jahre 1335. Der damalige Bischof Johann Senn mußte sich verpflichten:

1. Den Propst, Kantor, Archidiakon und Thesaurarius von den Versprechungen, die sie während der Sedisvakanz dem Prior von Sankt Alban gemacht hatten, schadlos zu erhalten.
2. Die Statuten und löblichen Gewohnheiten der Basler Kirche zu beobachten.
3. Nur einem Vasall der Basler Kirche oder einem Kanoniker ein Kastell zu übergeben.
4. Nur einen Vasall oder Kanoniker der Basler Kirche als „vicarius in temporalibus generalis" einzusetzen[3].

Artikel 2 und 3 dieser Wahlkapitulation finden sich auch in der vom Jahr 1391[4], die 1393 von Konrad Münch[5] und 1399 von Humbert von Neuchatel[6] beschworen wurde. Dazu kommen

---

[1] Tr. II, 219; vgl. für das Verhältnis des Domkapitels zum Bischof Tr. II, 216 (1276: Das Domkapitel als Schiedsrichter in der Frage, ob dem Bischof von Basel ein Prüfungs- oder Bestätigungsrecht des Abtes von Bellelagie zukomme) und Tr. I, 328 (1223): Der Bischof hatte bei den Juden Schulden gemacht und ihnen den Kirchenschatz als Pfand gegeben. Dafür versetzte der Bischof dem Kapitel den Durchgangszoll für 30 Mark Silber; Ochs II, 25: Der Bischof stellt sich in dem zwischen den Domherrn und Bürgern (1316—18) entbrannten Streit auf die Seite der ersteren.

[2] Heusler S. 126. [3] Tr. III, 271. [4] Tr. IV, 271.
[5] Tr. IV, 274. [6] Tr. IV, 313.

noch andere: so z. B. sollte der Bischof die von seinen Vorgängern hinterlassenen Schulden übernehmen, Kirchengüter nur mit Zustimmung des Kapitels veräußern, ferner eine Steuer ebenfalls nur mit Zustimmung desselben auferlegen. Zwei Bestimmungen von 1391 sind auch in die Wahlkapitulation von 1458 aufgenommen. Daneben findet sich noch der neue Artikel, der Bischof dürfe für die Investitur von Prälaten und Kanonikern in Pfarrstellen und andern Benefizien nichts fordern [1].

Appendix

(entnommen dem Statutenbuch des Basler Domstifts Nr. 101 in Karlsruhe.)

[2] Secuntur iuramenta dominorum meorum de capitulo et aliorum:

Iuramentum domini Praepositi.

Ego N. talis Praepositus Basiliensis in antea servabo omnia et singula statuta nec non consuetudines ipsius ecclesiae Basiliensis et specialiter statutum, quo cavetur, quod praepositus pro tempore ecclesiae Basiliensis annis singulis praesentare debet cellerario eiusdem ecclesiae tantum in blado et in vino, quod 24 praebendis sufficiat et reliquos officiatos de suo cellario expediat ac alia in eodem statuto contenta et hoc in festo beati Martini h'yemal' et a die etiam praesenti in antea singulis diebus consuetis vinum rubeum et non albo mixtum bene habile ad bibendum non defectuosum cum stofo minori et panem claustralem de debito alledine et pondere sacristiae nec non summam censuum praeposituræ solvendorum et de hiis capitulum liberabo ac summam denariorum, in quibus praepositus canonicis residentibus tenetur singulis ieiuniis quatuor temporum, solvam, tradam, assignabo ac ministrabo absque omni protractione quibuslibet occasionibus sine coloribus circumspectis effectualiter, integraliter et in toto; sic iuro omnia et singula praemissa observare et attendere fideliter sacrosanctis evangeliis corporaliter tactis. Sic me deus adiuvet et haec sacra verba.

Iuramentum praelatorum.

Ego N. decanus vel cantor, archidiaconus, custos seu scolasticus ecclesiae Basiliensis in antea servabo omnia et singula statuta et consuetudines laudabiles eiusdem ecclesiae Basiliensis iuraque prae-

[1] Heusler S. 127.
[2] Blatt 2.

laturae meae et dignitates pro meo nosce et posse conservabo et promovebo ac dampna eiusdem praecavebo. Et ea, ad quae racione dictae meae dignitatis iuxta statuta et consuetudines dictae ecclesiae astringor, fideliter adimplebo sine fraude et dolo. Ita iuro sicut me deus adiuvet et haec sacra verba.

Iuramentum canonicorum.

Ego N. talis canonicus ecclesiae Basiliensis in antea ero fidelis ecclesiae et capitulo Basilii et conservabo statuta et consuetudines ipsius ecclesiae possibiles et honestas, quae de facto et de iure servari poterunt secretaque capituli fideliter celabo, quae sub secreto servari pro tempore demandantur. Ita iuro sic me deus adiuvet et haec sacra verba.

Iuramentum quatuor Asissiorum . . .

[1] **Iuramentum Cappellanorum.**

Ego N. talis Cappellanus altaris seu praebendae talis ero in antea fidelis et oboediens dominis praeposito, decano, capitulo ecclesiae Basiliensis; servabo ipsius ecclesiae nec non chori Basiliensis consuetudines et statuta ac iura et bona ipsius mei altaris seu praebendae fideliter conservabo et de perdita pro nosce et posse recuperabo.

Insuper iuro, me observaturum et facturum omnia et singula, quae capitulum vel maior pars ecclesiae Basiliensis pro utilitate eiusdem ecclesiae decreverunt fore servanda tam in appellacionibus et appellacionum adhesionibus vel processibus et ipsorum observanciis ac aliis causis quibuscumque. Praeterea iuro, quod taxam sive pecuniarum summam altaris talis N. mihi concessi occasione grossorum fructuum impositam ac in certo libro desuper conscriptam procuratori coctidianae praesenciae quam primum infra tamen anni spacium realiter et cum effectu exsolvam in utilitatem ipsius cottidianae praesenciae convertendam. Ita iuro, ut me deus adiuvet et haec sacra verba.

Ego N. magister fabricae ecclesiae Basiliensis ero fidelis in antea praelatis et canonicis eiusdem ecclesiae Basiliensis utilitatemque fabricae pro posse et nosce promovebo ac damna eiusdem praecavebo et alias officium fabricae fideliter iuxta statuta et ordinaciones dominorum meorum de capitulo sine dolo et fraude exercebo. Ita iuro, sicut me deus adiuvet et haec sacra verba.

Iuramentum procuratoris . . .

Iuramentum succustodis.

Ego N. succustos ecclesiae Basiliensis ero fidelis in antea praelatis et canonicis ecclesiae Basiliensis praedictae officiumque suc-

[1] Blatt 3.

custodis pro posse et nosce, praetermittendo nociva et utilia promovendo, fideliter iuxta statuta et ordinaciones praefatorum dominorum meorum de capitulo sine dolo et fraude exercebo; ornatum ecclesiae diligenter conservabo, pro amissis respondebo et de exceptis et expositis magistro fabricae, ut moris est, atque dominis fabricae semel in anno videlicet in augaria crucis super singulis inventario mihi tradito contentis et de novo mihi in officio assignatis sive assignandis rationem reddam. Ita iuro sic me deus adiuvet et sacra verba.

Iuramentum praesenciarii et cottidianarii.

Ego N. praesenciarius et cottidianarius ero fidelis in antea praelatis et canonicis ecclesiae basiliensis praefatae officiumque praesenciarum vel cottidinarii pro posse et nosce praetermittendo nociva et utilia promovendo procurabo, unicuique etiam praelatorum, canonicorum et cappellanorum pro tempore existenti partem ipsum concernentem absque contradictione statutis horis fideliter iuxta statuta et ordinaciones praefatorum dominorum meorum de capitulo ministrabo, quamdiu prohibitus a domino decano non fuero. Ita iuro sic me deus adiuvet et haec sacra verba.

[1] Iuramentum dormentarii.

Ego N. dormentarius capituli ecclesiae basiliensis in antea ero fidelis eisdem dominis meis de capitulo, dampna eorum praecavendo et utilitatem pro posse promovendo, nec non domino decano pro tempore existenti in omnibus et singulis praefati capituli negociis et causis oboedire et in illis exequendis me semper exhibere benevolum et paratum sine omni dolo et fraude. Ita iuro sic me deus adiuvet et haec sacra verba.

Iuramentum campanarum.

Ego N. in officium campanaratus assumptus, ero in antea fidelis ecclesiae Bas. et oboediens domino custodi et subcustodi pro tempore existentibus et maxime in illis, quae concernunt dictum officium.

Item ero diligens in custodiendo res ecclesiae maxime chori, videlicet libros et alia mihi commissa.

Item claudam et aperiam, claudique et aperire faciam cum omni diligencia ecclesiam et chorum horis debitis et ab antiquo consuetis.

Item singulis noctibus in ecclesia pernoctabo et horis debitis hoc est circa horam campanae wlgar zem Glogglin ante vel post ad spacium unius horae intrabo; extraque ecclesiam per integram noctem sine licencia subcustodis non manebo.

Item diligenciam circa pulsum campanarum secundum tenorem libri vitae et alias, prout laudabiliter antiquitus est observatum, ad-

[1] Blatt 4.

hibebo singulis etiam diebus prima ad spacium dimidiae horae ad minus similiter et vesperas, primum autem pulsum matutinarum ad centum tractus adminus pulsabo et pulsari faciam.

Item lampades dominorum meorum de capitulo singulis diebus tempore matutinarum, missarum et vesperarum accendam et accendi faciam, lampades autem ad venerabile sacramentum et ante sacristiam, totiens quotiens extinctae fuerint.

Item lampadem dominorum de Tierstein in cespite wolgar Imwasen et lampadem ante altare beatae virginis dictam der Hurissen ampel alternatis septimanis singulis noctibus meis expensis similiter accendam.

Item subcustodi diebus festivis in paracione seu decoracione summi altaris et chori et specialiter in deportacione ac apportacione reliquiarum asistam ipsum adiuvando.

Item plebano in administracione sacramentorum infirmis similiter asistam.

Item generaliter consuetudines laudabiles ipsius officii ab antiquo servatas cum omni studio servabo.

Item et si in praemissis adeo negligens fierem vel alias ita inhoneste me regerem, quod reputarer dominis meis de capitulo vel custodi mutilis, quod extunc ipso facto sine quacumque alia sollempnitate sim privatus beneficio et officio praelibatis, et quod etiam sine vocacione mei dominus custos possit providere ipsis beneficio et officio de alio habili et ydoneo dolo et fraude in omnibus et singulis praescriptis punctis et articulis penitus seclusis. Sic iuro ut me deus adiuvet et quatuor conditores evangeliorum.

[1] In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Amen. Nos Georius **1453.**
de Andelo praepositus . . . statuimus et ordinamus, prout etiam in- **1)**
violabiliter observari volumus, quod ex nunc in antea nullus canonicus de novo recipiendus ad possessionem suorum praebendae et canonicatus inducatur sive etiam recipiatur neque etiam possessio illorum sibi per quemquam tradatur, ut moris est et observari consuevit, nisi primo et ante huiusmodi possessionis seu installationis inductionem illos viginti quatuor florenos renenses, qui per quemlibet novum canonicum in suo primo ingressu iuxta certum nostrum statutum solvi consueverunt racione statutorum ecclesiae nostrae aut cappam choralem tanti valoris pro ornatu saepe dictae ecclesiae nostrae comparandum realiter et cum effectu sive quacumque dilacione tradiderit et [2]assignaverit. Cum nonnumquam annis transactis huiusmodi statuta seu iura cappittularia ab aliquibus permanserunt non soluta in ipsius ecclesiae nostrae et ornamentorum illius dampnum non modicum et iacturam, praeterea ex supradictis causis nos rationabiliter moventibus videlicet, ut ipsa nostra ecclesia a gravissimis debitorum one-

[1] Blatt 5. [2] Blatt 6.

ribus liberari valeat, circa receptionem novi canonici similiter sta-
2) tuimus et ordinamus, quod quilibet canonicus deinceps
praebendam canonicalem in dicta nostra ecclesia per
mortem sive etiam per cessionem alterius canonici
de novo adipiscens in die receptionis suae in canonicum prae-
bendatum per tres annos integros et continuos immedia-
tos sese sequentes omnibus et singulis fructibus, red-
ditibus, proventibus et emolumentis universis suae
praebendae tam in fructibus grossis quam praesenciis
et cottidianis distributionibus consistentibus tota-
liter et omnino careat, ita quod interim ex illis nil prorsus
percipiat, etiamsi forsan in dicta nostra ecclesia residenciam fecerit
personalem et divinis officiis interfuerit horis debitis . . .

4) Et his tribus annis sic efluxis praedictus [1] novellus canonicus in
anno quarto sequenti immediate expeditis tamen et
solutis primo per eum viginti quatuor florenos simi-
libus, quemadmodum ex antiquo statuto hattenus viginti librae
denariorum Basiliensium solvi consueverunt, ad usus communes et
necessitates ecclesiae nostrae antedictae convertendis et non ante
ad integram perceptionem omnium et singulorum fructuum, reddi-
tuum, iurium et emolimentorum praebendalium etiam praesenciarum
et cottidianarum distributionum eo modo admittatur, hoc est, si in
sacris ordinibus constitutus non fuerit, medietatem
dumtaxat fructuum praebendalium praesenciarumque
et cottidianarum distributionum percipiat; postquam
autem in sacris fuerit constitutus et residenciam
fecerit, iuxta statutum super hoc editum, si aliud canonicum non
obstiterit, integram extunc percipiat praebendam ac prae-
sencias et cottidianas distributiones . . ., ut idem praepositus pro huius-
modi vino et pane ipsis canonicis tam praesentibus quam absentibus
certam mensuram vinorum et bladorum scilicet cuilibet canonicorum
novem viernczell' speltae et quatuor cum dimidio somas vini cum
duobus quartalibus mensurae basiliensis annis singulis assignare habuit
. . . statuimus, volumus et ordinamus, quod de cetero nulli cano-
nico a dicta nostra ecclesia absenti et in eadem residen-
ciam debitam non facienti praedicti fructus vinorum et
bladorum, quos praepositus noster, ut praemittitur, dare
solet et debet, quomodolibet tradentur seu quovismodo
assignentur, sed talium absencium huiusmodi vina et blada deinceps
per procuratorem nostrum fideliter recolligantur, vendantur . . . sta-
tuimus et ordinamus, ut deinceps nullus canonicorum ecclesiae nostrae
praelibatae ad capitulum eiusdem admittatur neque re-
putetur cappitularis, nisi talis in sacris ordinibus et ad minus
in subdiaconatu et fructuum praebendalium perceptione [2] sit actu con-

[1] Blatt 7. [2] Blatt 8.

stitutus et supradicti tres anni expectanciae fuerint effluxi; talis enim
eo ipso, quod sacrum habet ordinem et in perceptione fructuum ex-
istit, absque quocumque impedimento seu contradictione nisi aliud
canonicum obstiterit, ad capitulum nostrum et actus cappittulares
omnino est admittendus, prout a pluribus retroactis annis est obser-
vatum. Praeterea quia non modicum honestati dictae nostrae eccle- 7)
siae detrahitur, si in processionibus, oblacionibus et ses-
sionibus faciendis debitus ordo inter praelatos et canonicos
observatur, statuimus et ordinamus, ut in quibuscumque processio-
nibus, sessionibus seu etiam oblacionibus per nos nostrosque succes-
sores fiendis praelati et canonici pro tempore dictae nostrae ecclesiae
solitum ordinem in praecedendo, postcedendo, subsequendo aut etiam
sedendo antiquitus introductum teneant et observent, videlicet quod
inter praelatos praepositus pro tempore primum obtineat locum,
deinde decanus, postquam cantor et post illum archidiaconus, deinde
vero custos seu thesaurarius et consequenter scholasticus; inter cano-
nicus autem simplices non praelatos cappitulares praeferri volumus
non cappittularibus et hii cappitulares secundum primo sua genita,
hoc est receptionem ipsorum in canonicos inter se ordinem servent,
ut primo receptus sequenti eum praeferatur. Postquam autem non
cappitulares cappitulum nostrum ingressi et cappitulares effecti fue-
runt, extunc tales ad loca sua pristina iuxta receptiones suas omnino
redeant ordinem solitum cum ceteris cappittularibus in hoc servaturi.
Item quia circa residenciam in dicta ecclesia nostra inter 8)
canonicos nonnumquam error insurgit, ut igitur circa hoc opportune
provideatur, statuimus et ordinamus, ut in hoc talis ordo seu modus,
prout etiam longaeva consuetudine introductum est, observetur, vide-
licet quod quilibet canonicorum ecclesiae nostrae praebendatus et
in perceptione praebendae suae existens in civitate Bas. continuam
residenciam iuxta tenorem alterius nostri statuti, quae in festo sanctae
Verene inchoari et terminari consuevit, faciens pro suis negociis per-
ficiendis abesse valeat et possit deinceps singulis annis tribus men-
sibus absque fructuum grossorum diminucione et subtractione qua-
libet, si et in quantum per residuum anni spacium fecerit residenciam.
Si vero per tres menses dumtaxat residenciam fecerit, talis mediam
partem praebendae canonicalis grossorum fructuum percipiet et lucra-
bitur. Si autem infra tempus trium mensium seu minori quam trium
mensium resederit, extunc tamen percipiat, quantum iuxta ratum
temporis deservivit; simili modo si ultra spacium trium mensium
fecerit residenciam in dicta nostra ecclesia, extunc ultra medios
fructus, quos ut praefertur percipiat, tamen ex fructibus grossis asse-
quetur, quantum talis secundum ratum temporis ultra tempus sex
mensium deservivit et non amplius. Item quia non numquam inter
singulares canonicos et procuratores residenciae, quotiens et quando
quis dicatur residere, in distribuendis fructibus oriuntur dissensiones,
ut igitur in hac re omnes cessent querelae et questiones ac in futu-

rum sciatur, quomodo et qualiter sit per quemlibet canonicorum nostrorum residencia pro lucrandis fructibus grossis facienda ideoque nos cappitulariter pro hac re congregati maturis deliberationibus inter nos saepenumero etiam super hoc in cappitulo nostro praehabitis ob honorem ecclesiae nostrae praedictae ac divini cultus in
9) eadem promocionem et augmentum statuimus et ordinamus, quod de cetero et a data praesencium in antea in saepedicta ecclesia nostra hii canonici continue apud eandem censendi sunt et reputandi residentes, qui Bas. in civitate moram trahunt et singulis diebus racionabili cessante causa omnes horas canonicas vel saltem unam horarum principalium divini officii ex tribus scilicet aut matutinas, missam vel vesperam adminus visitaverunt sine fraude ita et taliter, quod nullus canonicorum in futurum in dicta ecclesia nostra quomodolibet pro residente habendus eu tenendus et[a] nisi in civitate Bas. praedicta actu resideat et unam ex praedictis horis, quam voluerit, singulis diebus adminus visitet nec sufficit, ut vigiliis mortuorum intersit; per hoc autem non intendimus aliquem exclusum dici a residencia cum cappitulo ecclesiae nostrae interest pro necessitatibus eiusdem quicumque etiam [1] canonicorum ecclesiae nostrae in futurum huiusmodi residenciam, ut praemittitur, fecerit, talis lucrabitur fructus grossos illius diei, in qua taliter omnes horas canonicas vel saltem unam ex praedictis horis adminus visitaverit. Et ut inter canonicos et procuratorem seu collectorem fructuum nostrorum pro tempore circa praemissa pax vigeat et concordia, volumus, quod certa persona ad hoc disputetur, quae nomina omnium canonicorum residencium in carta conscribat et cuilibet, ut praemittitur, residenciam facienti per diem punctum addat et mense finito crucem faciat sicque continuet, quousque annus finiatur. Per praemissa autem non intendimus tollere statutum, de quo supra fit mentio, et consuetudinem in dicta ecclesia nostra hattenus observatam in hoc, quod quilibet canonicorum residenciam faciens quolibet annorum per tres menses suis propriis negociis vacare poterit absque tamen amissione fructuum praebendae suae, cui in ea parte nequaquam volumus derogare; hortamur tamen omnes et singulos praedictae ecclesiae nostrae canonicos, ut hoc nostro statuto non obstantes alias horas canonicas non minus visitare velint, ne dicta nostra ecclesia sub colore huiusmodi nostri statuti quomodolibet divino defraudetur obsequio; mensem vero volumus in praemissis computari taliter, quod aequalitas sit in tempore, ut triginta dies computentur in hoc casu pro mense. Haec autem statuta omnia et singula cum universis et singulis clausulis et capittulis futuris temporibus firmiter et inviolabiliter observari volumus. Ad quorum etiam observanciam inviolabilem, ut ceteris demus exemplum per praestacionem iuramentorum nostrorum per nos

[1] Blatt 9. [a] Wahrscheinlich Schreibfehler statt est.

omnes et singulos ad sancta dei Evangelia corporaliter praestita omnino astringimus statuentes etiam, quod quilibet canonicus deinceps ad praebendam canonicalem dictae ecclesiae nostrae recipiendus praemissa statuta et ordinationem cum suis punctis et cappitulis una cum aliis statutis ecclesiae nostrae iuret se fideliter servaturum et quod contra illa aut aliqua ex eis se non opponat et nullam impetret seu impetrari faciat dispensacionem impetrataque non utatur, etiam si proprio motu fuerit concessa omni fraude et dolo penitus semotis (1458) . . . [1] Ne expost etiam circa
ordinacionem eandem dubitari contingat, an praedicta blada et vina 1455.
sub corpore praebendae canonicalis comprehendantur, volumus et intentionis nostrae est, quod huiusmodi blada et vina annumerentur et computentur inter ceteros fructus grossos praebendarum canonicalium (1455) . . .

[2] Iuramentum canonicorum non capitularium.

Ego spondeo, voveo ac iuro, me ecclesiae cathedralis Basiliensis commoda et emolumenta pro viribus promoturum, damna et incommoda aversurum, nihil contra eiusdem ecclesiae statuta facturum, domino decano aut eius loco capituli praesidi in licitis et honestis oboedientem futurum et omnia alia praestiturum, ad quae alii canonici ad canonicatuum possessionem admitti petentes sub iuramento se obligare solent; ita me Deus adiuvet et haec sancta Dei evangelia.

[3] Secuntur alia statuta confirmata per Pium II:

Item anno Domini 1307[a] factum est statutum per praepositum, 1337.
decanum et capitulum ecclesiae Basiliensis interveniente consensu reverendi patris et domini Ioannis episcopi basiliensis, quod nullus burgensis civitatis basiliensis seu burgensis ibidem commorantis filius de militari stirpe ex parte patris non trahens originem ad canonicatus et praebendas admittatur.

item privilegium Calixti III cum narratione privilegii Felicis quinti, quod nullus in maiori altari missam cantare seu illi in officio missae huiusmodi ministrare valeat nisi de legittimo matrimonio procreatus.

item quod nullus in canonicum recipiatur nisi de legitimo matrimonio natus.

item quod quinque graduati, utpota in theologia et medicina magister seu in altro iurium doctor vel cum rigore examinis licentiatus aut in theologia baccalarius, etiam si non fuerint de militari genere procreati, ad canonicatus et praebendas recipi debent et non ultra, alii vero de militari genere procreati esse debent.

Statuta praelatorum, ad quae obligantur.

[1] Blatt 10. [2] Zwischenblatt von Blatt 10 u. 11.
[3] Blatt 11. [a] Schreibfehler. Es muß die Zahl 1337 stehen.

1289. Anno domini 1289 reverendus pater et dominus Petrus episcopus Lutoldus de Rotelen praepositus, D de Fine cantor, B de Ruti praepositus Solodorensis et X. craftonis, canonici ecclesiae Basiliensis a toto capitulo deputati cum dicto episcopo ad editionem subscriptorum statutorum.

Officium praepositi.

Ad officium praepositi pertinet praesentare cellario nostro ad commune cellarium capituli tantum de vino et annona, quod per totum annum sufficiat ad ammisticionem viginti quatuor praebendarum. Item expedire debet de suo cellario officiatos ad praepositum pertinentes secundum morem hactenus observatum. Si in hoc defecerit, debet moneri per decanum, ut talem defectum infra octo dies suppleat; alioquin si non suppleverit, cessetur a divinis, quousque defectus suppleatur.

Officium decani.

Ad officium decani pertinet, quod sit primus et ultimus in horis canonicis et in missa, ut magis videat et agnoscat in ceteris corrigenda. Item praeesse debet in choro ac corrigere episcopum et praepositum, cum in choro praesentes fuerint emendando omnes defectus chori ac corrigendo omnia, quae insolenter vel quae contra disciplinam chori fiunt a canonicis sacerdotibus choro astrictis et ab aliis clericis chorum frequentantibus. Item ordinare et iniungere, ut decenter se teneant in tonsura et habitu clericali intrando et exeundo chorum horis congruis venerenter excedentes insuper per censuram ecclesiasticam compellendo, suspendendo ab officio et beneficio praebendali, excludendo a choro et alias secundum qualitatem delicti emendam condignam imponendo. Item decanus habere debet curam canonicorum et eorum familiae nec non sacerdotum chori et ceterorum frequentancium. Item decanus dare habet possessionem praebendarum vacancium hoc nec de licencia capituli et non alias.

Officium cantoris.

Item ad officium cantoris pertinet facere notari singulis septimanis in tabula chori, quae personae legere vel cantare debeant vel etiam, cum necessarium fuerit, oretenus iniungere. Item personaliter inponere cum duobus sociis in subsequentibus festivitatibus, videlicet in die nativitatis domini, pasce, penthecostes, dedicationis ac omnibus festis beatae Mariae virginis, de corpore Christi, in ascensione domini et in festo omnium sanctorum. Inoboedientes sibi denunciare decano, per quem puniantur. Item potest eligere succentorem.

Officium custodis.

Item ad officium custodis pertinet conservare diligenter ornatum ecclesiae et sigillum capituli et pro amissis respondere nec sigillo

debet uti sine consensu capituli vel ad minus duarum praesencium tunc presencium [1] exceptis electionibus et alienationibus, in quibus requiritur consensus omnium. Item ministrare ornamenta congrua in omnibus festis duplicibus et ministrare luminaria tam in altari quam in choro consueta; debet eligere subcustodem, qui feria secunda et sexta crucem super altare ponendam ad sacristiam ante primam cantatam deferre non debet nec debet admittere aliquam personam extraneam ad sacristiam; sed si voluerit aliquos signo crucis signare hoc extra sacristiam faciat; debet etiam duos sacristas instituere, qui debite sua officia exercere valeant.

Officium scholastici [a].

Item ad officium scholastici pertinet regimen scolarium, deputare rectorem puerorum idoneum et utilem pro scolis regendis et choro. Item dictare debet litteras pro capitulo et legere litteras capitulo missas. Nec recipere aliquid a rectore (debet) et rector habere debet libros necessarios in scolis pro legendo et cantando, quos in suo recessu secum portare poterit, libris cantus tantummodo relictis. In festis novem lectionum matutinis, missae et utrisque (Handschrift utriusque) vesperis interesse debet, cantando quintum versum. Scholasticus omni die sabbati scolas intrare debet perlegendo iuvenibus canonicis lectiones in matutinis legendas, ut distincte et punctatim legant.

Officium cellararii.

Item ad officium cellararii pertinet annonam et vinum rubeum a praeposito debitum canonicis distribuere et probare, quod sit talis bonitatis, quod recipi debet; et si per eum aliquid neglectum fuerit, ipse decanus refundere debet. Et debet inter officiales praepositi iudicare et quae per eum expediri non possunt, ad ipsum praepositum referre. Et curare debet, quod panis claustralis debito pondere ministretur.

Officium camerarii

hoc officium extinctum est.

Item statutum est per eosdem, quod praeposito et decano prae- 1289.
sentibus in festo sollempni totus chorus ex parte decani assurgere debet, quando anthyphonam quartam incipit et idem fiat in choro praepositi quintam antyphonam incipiente.

item statutum est, quod in processionibus iste ordo observari debet: praepositus et decanus ultimo loco incedant, post modum cantor et archidiaconus maior, subsequenter custos et scolasticus, ceteri autem ordine competenti praecedant.

item praenominati sex stabunt in sedibus superioribus cantor et custos post praepositum, maior archydiaconus et scolasticus post

---

[a] Officium scholastici schon bei Mone I, 266/67 abgedruckt; des Zusammenhangs wegen hier wiedergegeben.

[1] Blatt 12.

decanum; in electionibus praepositus habeat primam vocem, decanus secundam, cantor tertiam, archydiaconus quartam, custos quintam, scolasticus sextam et postea antiquiores in praebenda.

item statutum est, quod dignitates et officia tantummodo personis capituli conferantur et nullas duas dignitates habere praesumat, alioquin tamdiu fructibus praebendae careat et vocem in capitulo non habeat, donec reliquerit et idem in curiis canonicalibus.

item custodiae sunt hii archidiaconatus uniti scilicet Frikgaudie, Sissgaudie et Busgaudie et est constituta dignitas.

Item maiori archydiaconatui sunt uniti citra renum, ultra Otensspuhel et citra.

Item scolastriae archidiaconatus inter colles, quae etiam est constituta dignitas.

[1] Item si inscriptus in tabula chori id, ad quod inscribitur, non adimplet, tota praebenda careat per biduum si praesens fuerit; si autem absens, quatuordecim diebus omnibus hiis careat, quae absenti consueverunt ministrari, et interim capitulum percipiat, quodquod a praeposito fuerat ministrandum.

item missa in summo altari sine ministris celebrari non debet.

Item statutum est, quod cappellam choro astricti debent omni die missae et horis canonicis interesse legendo cantando cum ceteris. Item in propria persona in suo altari missam celebrent, nisi legittimo impedimento detenti vel de licencia decani. Hi sunt cappellani choro astricti . . .

Item statutum est, quod in omnibus festis novem lectionum duplicibus et simplicibus rector puerorum quintum versum in matutinis cantare tenetur; cappellani in crypta sextum, subcustos septimum, cappellanus episcopi octavum.

Est autem in opcione subcustodis et cappellani episcopi in festis duplicibus eligere socium, quem voluerint in praemissis. Rector autem puerorum sibi assumat scoparium in cantando dictum versum.

1450. [2] Item anno domini (1450) . . . statuerunt primo quod dignitas thesaurariae de cetero retineat et habeat praeeminenciam et praerogativam inter alias praelaturas ecclesiae Bas., quemadmodum hactenus habuit et semper habere consuevit.

Item quod custos habere debet collaciones quorumcumque beneficiorum ad thesaurariam spectantium, quae conferri debent cum suis oneribus, sicut custodes dictae ecclesiae semper usi sunt.

item quod ecclesia in Brattelen ipsi thesaurariae unita cum suis iuribus et pertinenciis in cuiuslibet thesaurarii pro tempore disposicione consistat, sicut ab antiquo est observatum.

item similiter omnia iura et emolumenta crucialium annis singulis obvenientia soli thesaurario debentur.

---

[1] Blatt 13. [2] Blatt 14.

item quilibet thesaurarius habeat vineas in banno villae Otliken constanciensis dioecesis sitas, quae ab olim semper ad thesaurariam spectarunt.

Et in supradictis iuribus, obvencionibus et emolumentis quilibet thesaurarius racione dictae dignitatis sit contentus illo salvo, quod, si per successum temporis redditus et obvenciones per industriam thesaurarii seu aliunde augeri contingat, quae illi similiter ad thesaurariam spectare debent.

item pro exonoracione dictae dignitatis statutum est, quod obvenciones, legata racione funeralium magister fabricae sublevet et colligat in ornamentis et non alium usum convertendo et de illis racionem reddat in praesencia thesaurarii, si interesse velit.

item quod magister fabricae omnia onera subire debet, quae olim thesaurarius supportare consuevit praecipue de luminibus et candelis in summis festivitatibus et purificacionis Mariae [a] et aliis diebus per anni circulum iuxta consuetudines chori.

item statutum est, quod subcustos, sicut hactenus fuit, debet esse cappellanus ecclesiae praedictae bonae famae ordinandus et praeficiendus per capitulum, qui habebit suum officium exercere scilicet summum altare ornando ornatibus, reliquiis et ceteris super sepulturas candelas, candelabra, pannos in exequiis septimo tricesimo et in anniversario cuiuslibet ponendo expensas tantum facere.

item subcustos pro suo solario contentus esse debet de hiis, quae in libro vitae sibi deputata sunt.

Item de receptis et expositis per eum magistro facere racionem reddit.

item statutum est, quod quilibet novus canonicus in sua receptione iurabit infra mensem tradere 24 florenos pro cappa aut cappam tanti valoris.

item statutum est, quod deinceps officii procuratoris praesenciae, quod olim spectabat solum ad decanum providere nunc spectare debet ad capitulum et provisio dormentarii, cum contingat vacare, quod olim ad capitulum nunc ad decanum spectet, soli cappellano ecclesiae conferatur.

[1] Aliud statutum de subcustode.

Anno domini 1367 feria quarta post reminiscere statutum est, 1367.
quod, cum subcustos racione et auctoritate sui officii teneatur certis diebus et festis in summo altari ecclesiae basiliensis missas celebrare, quod etiam aliis temporibus in ipso altari et eius choro missas habere, evangelia et epistulas legere, cantum imponere et inofficiare et non solum, quando subcustodes voluerint, sed quando locus se obtulerit et necessarium fuerit, tunc debent per decanum vel eius locum tenentem et hoc choerceri.

---

[1] Blatt 15. [a] Hier ist „in festo" zu ergänzen.

1296. [1] Anno domini 1296 feria quinta proxima ante festum sancti Ioannis Baptistae primo reverendus pater dominus Petrus episcopus Basiliensis contulit ius conferendi canonicales curias vacantes ipsi capitulo, quod antea ad episcopos spectabat.

item secundo per praedictum episcopum et capitulum statutum est, quod si vacans curia canonicalis non fuerit alteri canonico maxime residenti ordinata, quod tunc capitulum illam, quam carius [a] poterit, vendat maxime residenti canonico et precium pecuniae convertatur in redditus pro anniversario defuncti canonici inter canonicos et sacerdotes distribuendos. Si autem fuerit ordinata alicui, ut praefertur canonico, quam primo illam contingit vacare, idem canonicus infra duos menses dare sit astrictus decem marcas argenti pro comparacione anniversarii praedecessoris canonici. Si autem infra duos menses praedictas marcas non solverit, ne per hoc ultra voluntas defuncti impediatur, potest per decanum alteri canonico residenti conferre, qui praedicta adimplere debet.

Item statutum est, quod, si quis canonicorum curiam suam personaliter inhabitare noluerit aut non potuerit, quod tunc nulli alteri nisi canonico residenti et curiam non habenti sine censu concedat. Quod si canonicum non invenerit, qui in ea personaliter velit residere, sacerdoti chori astricto, qui in ea resideat, sine censu concedat. Si autem praedicta neglexerit adimplere, per dominum decanum canonice moniatur, ut infra duos menses a tempore monicionis contra hoc statutum in dictis curiis habitantes amoveat, alioquin per dominum decanum ad quo [b] per censuram ecclesiasticam et etiam per subtractionem beneficii praebendalis compellatur.

1333. Anno domini 1333 tercia ante Geory Thuringus de Ramstein praepositus, Iacobus de Watwilr' decanus, Lutoldus de Fyerstein cantor, Cunradus Scalarii archidiaconus, Henmannus monachi custos, Petrus de Bebelhem scolasticus et totum capitulum ecclesiae Bas. statuerunt, ut singulis annis ter racio fieri debet de fructibus capituli, videlicet feria tercia post quasi modo, feria tercia post Margarete et feria tercia post Martini.

1464. Anno domini 1464 [2] statuerunt, ut nullus de cetero simul et semel beneficiatus esse debet in praefata ecclesia cathedrali et sancti Martini civitatis basiliensis. Et quamcirco quis ex illis unum beneficium vel officium in altera dictarum ecclesiarum quacunque etiam auctoritate consecutus et ad illius possessionem admissus fuerit, beneficium vel officium, quod prius in altera ecclesiarum habuerit, ipso facto vacet et alteri conferri potest.

1401. Anno domini 1401 feria tercia proxima post festum Hilarii ... praepositus, ... decanus, ... cantor, ... archidiaconus, ... thesau-

[1] Blatt 16. [a] Zwischen cari und us eine Rasur.
[2] Blatt 17. [b] Statt hoc.

rarius, ... scolasticus et Cunradus Helge decretorum doctor canonici et totum capitulum ecclesiae basiliensis statuerunt et per iuramenta firmaverunt, quod missarum sollempna in dicta ecclesia frequentantur et divina officia frequenter celebrentur.

Anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo secundo 1342. tercio kalendas Julii praepositus, decanus et capitulum ecclesiae basiliensis interveniente consensu reverendi in Christo patris et domini Ioannis episcopi basiliensis statuerunt, missam festivitatis aut ferialis non esse praetermittendam propter peculiarem missam secundum concilium Triburianum et, quicumque sive canonicus sive cappellanus ad quem spectat tunc inofficiare contemserit adimplere, carere debet omnibus obvencionibus illius diei.

Anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo secundo sabbato 1362. proximo ante festum nativitatis beati Ioannis Baptistae indicione decima quinta Thuringus de Ramstein praepositus, Waltherus de Klingen decanus, Ludwicus de Thierstein cantor, Cunradus Scalarii archidiaconus et totum capitulum interveniente consensu et confirmacione reverendi patris domini Ioannis episcopi basiliensis statuerunt primo, quod nullus praelatorum, canonicorum et cappellanorum tempore divinorum ecclesiam ipsam ingrediatur sine habitu, sed cum habitu, scilicet superpelicio nec eodem tempore in ipsa ecclesia spaciatum vadat, sed simpliciter chorum intret non inde exiturus, usquod divina 1362. fuerint totaliter peracta; et si ex racionali causa chorum ipsum aliquis exire habeat, tunc licencia petita a decano vel a tenente vices suas aut nullo suas vices gerente a seniore canonico tunc in choro constituto exire poterit; secus faciens sive fuerit praelatus, canonicus vel' cappellanus, praesencia chori careat illa die.

Secundo statuerunt, in eodem instrumento, quod quicumque praelatus, canonicus vel cappellanus chorum ante dictum intrare volens ipsum intret mature et tempestive et si eundem intraverit in matutinis horis aut in vigiliis post terciam leccionem finitam et in missis post epistulam finitam et in vesperis post tercium psalmum finitum, careat illa hora suae praesenciae porcione, scilicet illa vice et alias, quotiens idem fecerit.

[1] Nos Iohannes Wernherus de Flachßlanden praepositus ... Cum 1466. itaque hucusque et apud nos in dicta nostra ecclesia ita introductum et servatum extitit, quod aliqui ad preces suorum et fautorum in canonicos dictae ecclesiae et confratres nostros sub expectatione tamen praebendarum in ipsa ecclesia per nos recepti et ad probandum eorum qualificationem et genealogiam iuxta consuetudinem hactenus apud nos et in ipsa ecclesia laudabiliter introductam et hucusque observatam, videlicet quod ex utraque parentela de nobili et militari genere progeniti admissi fuerunt et sunt in ea forma

[1] Blatt 19.

utpote quod sic recipiendi littera et sigillis quatuor nobilium et militarium per iuramenta dominis suis propter eorum feuda praestita testificancium et tamen coram nobis et nostro capitulo non comparencium de talismodi qualificatione docuerunt, propter quam quidem sic simplicem et per absentes, ut praemittitur, factam probationem nobis plurime factae sunt et surrexere oblocuciones et detractiones amplius revera intolerabiles. Quibus de cetero obviare et remedium salubre adicere... duximus statuendum et ordinandum videlicet quod ex nunc in antea nullus, cuiuscumque status sive praeeminenciae existat, in eadem nostra ecclesia recipi debeat neque recipiatur in favorem et ad preces seu alias intuitu etiam quorumcumque, nisi primitus se ipsum in propria et benedisposita persona signanter corpore non viciato necnon et quatuor alios nobiles et militares, qui et nobis seu aliquibus ex nobis noti et pro talibus tenti, nominati et reputati non tamen ipsius recipiendi fratres aut nepotes sint et existant, coram nobis et aspectu nostri capituli in unum congregati publice constituat. Qui nobiles et militares per sua propter hoc ad sancta dei evangelia coram nostro capitulo praestanda tunc iuramenta attestari habeant, se bene scire et eis et cuilibet eorum constare ipsum sic recipiendum ab avo et ava patris similiter et ab avo et ava matris suorum, quos et quastunc iuxta suas genealogias describere et exprimere debeant tene[1]antur fore et esse ac fuisse nobilem et militarem necnon et de legitimo thoro procreatum, et iuxta consuetudinem in nostra ecclesia et apud nos de recipiendis in canonicos praenotatos hactenus, ut praemittitur, laudabiliter introductam et hucusque servatam qualificatum ipse quod et sui parentes progenitores quod et illorum praedecessores pro talibus et nobilibus et militaribus et ut tales tenti et habiti fuerint et sint; quodque ipsi sic testificantes de et super huiusmodi eorum testimonio dato et quod illud iuraverint litteras suas testimoniales ipsorum sigillis munitas dare et nostro capitulo tradere debeant patentes. Ad idem et fieri similique modo servari volumus de aliis omnibus in dicta nostra ecclesia iure quocumque admittendis. Doctoribus tamen quinque numero iuxta continenciam certi nobis desuper a sancta sede apostolica concessi indulti et praedicante nostro pro tempore in hiis exceptis, qui tamen sufficienter, quod de legittimo thoro procreati sint, nos et nostrum capitulum informare habeant in hac forma videlicet: quod super huiusmodi legittima procreatione testes fide dignos coram dominis officialibus eorum ordinariis producant huiusmodi procreationem legittimam verificando et litteras ipsorum dominorum officialium nobis et nostro capitulo praesentando patentes et oportunas. De doctoribus vero nobilibus ... Si quis vero praebendam esset consecutus et postea de huiusmodi inhabilitate quo ad nobiles quo ad doctores

[1] Blatt 20.

de illegittimitate umquam constaret, extunc et adstatim vacabit ipso facto eadem praebenda ... Unusquisque etiam sic in expectantem recipiendus tempore huiusmodi receptionis et etiam alio quovis iure admittendus in prompto solvere habebit et tenebitur procuratori cottidianae distributionis chori dictae nostrae ecclesiae Basiliensis et illius cottidianario duodecim florenos renenses, quos alias iuxta statutum super hoc solvere teneretur, tempore adeptionis et consecutionis praebendae canonicalis, de quibus et subinde in ipsa adeptione casu te tali offerente erit exoneratus aliis tamen viginti quatuor florenis; etiam tempore assecutionis praebendae necnon et aliis viginti quatuor florenis tempore admissionis ad perceptionem fructuum ipsius praebendae iuxta certa alia statuta nostrae ecclesiae successive solvi debitis et aliis iuribus salvis et nobis reservatis per eundemque admissum tunc solvendis. In quorum omnium et singulorum fidem atque testimonium evidens sigillum nostrum capitulare duximus praesentibus appendendum. Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto die vicesima tercia mensis May.

Blatt 21 und 22 ist die vorige Urkunde genau und zwar deutsch wiedergegeben.

[1] Blatt 23 (1466): „Nos considerantes, quod quanto plus ipsae distributiones accrescunt, tanto magis et frequencius communis clerus nostrae ecclesiae ad divinum cultum singulis horis peragendum in illa concurrit.“

Blatt 24 und 25: Vorschriften für die Kapläne.

Blatt 24/25: „Item volumus, prout ex consuetudine antiqua, quod officiales in ecclesia nostra, qui actu non sunt capellani, videlicet organista, lectores, rector scolarium et succentor possint celebrare in ordine suprascripto. Et si qui deinceps fuerint, antequam admittantur, subiiciant se et promittant in manus domini decani praedictae nostrae ecclesiae Bas. etiam alia cum praescriptis instituenda observari diligenter velut capellani.“

Blatt 25/26: de officio ministrantis.

Blatt 26: iuramentum administrantis, de officio Bedelli.

Blatt 26/27: iuramentum bedelli.

[2] Iuramentum coctidianarii.

Ego N. coctidianarius iuro et promitto, quod ex nunc et in antea ero fidelis praelatis et canonicis ecclesiae Bas. officiumque coctidianae pro posse et nosce fideliter procurabo praetermittendo nociva et utilia promovendo articulos infrascriptos aliaque officium

[1] Blatt 23—26. [2] Blatt 27.

coctidianae concernentes et concernentia fideliter observabo. Sic me deus adiuvet et sacrorum evangeliorum conditores.

1) Item primo coctidianarius habet et debet imbursare, colligere et importare omnes et singulos fructus, redditus, decimas, census tam florenorum, quam denariorum in et extra civitatem ad coctidianam spectantes et pertinentes.

2) Item idem coctidianarius expedire debet atque portare omnia officia coctidianae praesenciae; insuper de omnibus receptis atque expositis singulis annis die prima mensis Septembris dominis de capitulo racionem faciet.

3) Item omnes et singulos fructus, qui sibi veniunt imbursandum et ad civitatem basiliensem praesentantur, fideliter colligat et ad granaria propria coctidianae imponi faciat et tam de suis quam alienis fructibus nihil apponat.

4) Item praedictus coctidianarius non debet vendere aliqua blada coctidianae nisi ex speciali commissione dominorum ad hoc deputatorum.

5) Item praedictus coctidianarius singulis mensibus inscriptis praesentabit dominis ad hoc deputatis summam bladorum isto mense ex commissione venditorum. et pro quanto pretio et pecunias ex huiusmodi vendicione receptas dominis deputatis praesentet. Qui quidem domini deputati hoc ad unum registrum conscribant et in computacione coctidianarii ostendunt.

6) Item praedictus coctidianarius non debet emere aliqua blada nec in civitate nec extra civitatem de bladis coctidianae nec alicui nec aliquibus vendere, cum quo vel quibus ipse partem habeat.

[1] 7) Item praedictus coctidianarius personaliter interesse debet in omnibus locacionibus denariorum ubicumque locorum, in quantum sibi possibile est et valorem locacionum adstatim dominis deputatis inscriptis praesentet.

8) Item praedictus coctidianarius nullas pecunias ex vendicione fructuum ab extraneis procuratoribus imbursare debet, sed disponat, quod huiusmodi pecuniae dominis ad hoc deputatis praesententur.

9) Item quandocumque coctidianario intimabitur de reemptione quorumcumque reddituum ad officium coctidianae spectantium, hoc de capitulo intimare tenebitur; postea vero nihil attemptare debet nisi ex commissione speciali eorumdem dominorum.

10) Item idem coctidianarius singulis annis registrum suae computationis per octo dies ante diem sui computus dominis ad hoc deputatis praesentet ad videndum et examinandum.

11) Item idem coctidianarius non debet sibi ipsi recipere honorarios quoscumque, sed annue dominis de capitulo in sua computacione computare cum aliis receptis.

[1] Blatt 28.

12) Item solarium coctidianarii sunt triginta floreni. Insuper pro refectionibus censitarum habebit omni anno duas vernzellas speltarum.

13) Item quod idem coctidianarius in censibus pecuniarum ac aliis per eum imbursandis penes se summam centum libros denariorum basiliensium poterit ad solvendum dietim occurrentia debita et omnem aliam pecuniam praenotatam summam excedentem dominis ad hoc deputatis praesentare tenetur. Qui quidem una cum eodem coctidianario distribuciones chori ordinare censusque et vitalicia suis loco et tempore solvere et expedire habebunt.

14) Item etiam coctidianarius tenetur in suis computacionibus per ostensionem suarum quittantiarum racionum censuum et vitaliciorum solutorum suam computationem verificare, ne ex post venerabile capitulum, quod pro huiusmodi censibus aut vitaliciis obligatum existit, per quempiam inquietetur.

Et in eventum, quo in computacionibus coctidianarii pro tempore comperirietur in recessu suo in magna summa et plus solito teneri et obligari ex tunc in quantum illud ab ipso petitum fuerit, dabit duplum suarum extanciarum dominis ad hoc deputatis diligenciamque ad imbursandum huiusmodi faciat eademque, ut sit imbursata, quibus super quantocius praesentare tenebitur.

De extanciis vero in huiusmodi officio dandis et recipiendis talis servetur modus, ut nullae extanciae nec recipi debeant, nisi de sufficiente diligencia per emissionem processuum contra huiusmodi debitores ad interdictum inclusive edoctum confessata tradita fuerint et casu etiam, quo ut sit processum foret et comperirietur, adhuc aliqua bona seu ypothecas prae manibus fore et reperiri extunc ad huiusmodi attractionem et confiscacionem bonorum consilio dominorum deputatorum, idem coccidianario insistere et diligenciam exactam facere debebit. Praeterea dum et quando idem coctidianarius a suo officio se absolvere aut domini de capitulo eundem liminare voluerunt, quaelibet parcium alteri id ante festum sanctae Verene virginis per spacium sex mensium intimare debebit et idem coccidianarius in suo recessu, in quantum promptam solucionem de hiis, in quibus tenetur, non fecerit, extunc sufficientem caucionem de eisdem memoratis dominis de capitulo dare tenebitur et sic astrictus poterit tamen idem coctidianarius in solucionem huiusmodi debitorum suorum extantias, quae merito receptibiles forent, dare ita tamen, quod idem coctidianarius huiusmodi extantias exhibitas imburset dolo et fraude in hiis omnibus seclusis et penitus semotis.

[1] Iuramentum distributoris.

Ego N. iuro et promitto, quod ex nunc et antea fidelis ero in coctidiana distribucione ordinacionemque in tabula conscriptam in omnibus et singulis articulis distribuendo iuxta posse fideliter observabo. Sic me deus adiuvet et sacrorum evangeliorum conditores.

[1] Blatt 29.

Iuramentum procuratoris communis usus ac punctatoris.

Ego N. procurator communis usus capituli ecclesiae Basiliensis iuro ac promitto, quod ex nunc et in antea fidelis ero eisdem dominis de capitulo fideliter omnes fructus et alia ad communes usus spectantes sine diminucione colligendo, eosdem fructus, dum mihi a dominis meis praedictis commissum fuerit, fideliter vendendo pecunias ad utilitatem praedictorum meorum imbursando. Ac dictos dominos meos cottidie in matutinis, missis ac vesperis praesentes existentes fideliter punctabo. Sic me deus adiuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

[1] Subsequenter articuli sunt servandi, cum doctores aut alii iuxta privilegia ecclesiae graduati ad possessionem praebendae nostrae ecclesiae admittuntur.

1) Item quocumque iure admittuntur, debent praestare caucionem de revelando nostrum capitulum et etiam singulares personas usque ad centum marcas argenti iuxta formam hactenus in nostra ecclesia observatam.

2) Item probare habent per patentes litteras ab universitatibus, in quibus tales doctores seu graduati gradum acceperunt se esse graduatos cum rigore examinis iuxta statuta et privilegia nostrae ecclesiae.

3) Item insuper probare habent se esse de legittimo matrimonio procreatos sub hac forma, quod super huiusmodi legittima procreacione teste fide dignos coram officialibus eorum ordinariis producant, qui per sua iuramenta, quae ad hoc praestare debent, de legittimacione recipiendi doctorum deponant et litteras patentes sub sigillis curiarum eorum officialium nostro capitulo praesentare debent.

4) Item praedictus graduatus et ad praebendam nostrae ecclesiae admittendus coram nostro capitulo iurare et etiam coram notario et testibus se obligare habebit, quod si umquam leggitime constaret quod ipse non esset in gradu et legittimitate aut in altero eorum qualificatus, quod tunc ipso facto ab omni iure, quod ipse in huiusmodi praebenda habet, cadet et vacabit et per nostrum capitulum alteri debet conferri, in quo ipse per se aut alios quacumque auctoritate nos et nostros successores impedire aut molestare non debet.

5) Item realiter et cum effectu magistro fabricae 24 florenos renenses pro cappa, cottidianario 12, duobus campanariis quatuor, dormentario unum florenum in praesentia nostri capituli, antequam ad corporalem possessionem admittatur, persolvat.

Blatt 33 und 34 „de canonicis studentibus“ (bei Mone I, 267 abgedruckt).

---

[1] Blatt 33.

Speyer.

Kapitel I.

Die einzelnen Mitglieder des Domkapitels.

§ 1. **Gründung des Bistums und Vita communis.** Hält man die Kölner Synode vom Jahre 346 für echt, so steht fest, daß damals schon das Bistum Speyer bestand. Von dem ersten Bischof Jessius daselbst bis zum 7. Jahrhundert kommt kein Bischofsname mehr vor. Einige suchten diese auffallende Erscheinung durch die Behauptung zu erklären, der Bischofsstuhl sei wohl von Arianern eingenommen worden und der rechtgläubigen Gemeinde seien nur Priester vorgestanden; andere aber sind der Ansicht, das Speyrer Bistum sei durch die Stürme der Völkerwanderung zugrunde gegangen[1]. Wann auf den Trümmern des alten Bistums ein neues sich erhob, läßt sich nicht nicht genau bestimmen. Nur so viel ist sicher, daß das Speyrer Bistum schon 622 und das Speyrer Domstift schon in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts bestanden[2].

Über die Einführung der Vita communis geht die Ansicht Remlings dahin, daß die nötigen Wohnungen und Einrichtungen für das gemeinschaftliche Leben der Domgeistlichkeit bereits am Ende des 8. oder bei Beginn des 9. Jahrhunderts erbaut gewesen seien[3].

---

[1] R. G. I, 57—69.

[2] R. G. I, 101—105 und R. I, Nr. 1.

[3] R. G. I, 115/116, vgl. R. I, 8 (865) „in usus fratrum Domino famulancium in cenobio Spirense“.

Nach Trithemius[1] und Simonis[2] hätte die Vita communis sich keines langen Bestandes erfreut. Remling verwirft die Angaben des Trithemius und Simonis, nach welchen die Auflösung des gemeinsamen Lebens schon vor dem Jahre 1000 stattgefunden hätte, und verlegt die Aufhebung derselben in eine spätere Zeit, erbringt aber für seine Behauptung keinen Beweis[3]. Die vorhandenen Urkunden geben uns kein Recht, die Berichte des Trithemius und Simonis anzuzweifeln; denn 1020 kommt schon der Dekan in den Urkunden vor[4], und 1041 ist das Vermögen des Bischofs und des Kapitels geschieden[5]. Nach einer Urkunde vom Jahre 1101 hatten die Domherrn ihre eigenen Diener, welchen sie Kost gaben und eigene Wohnungen im Kloster[6]; doch aßen

[1] Chron. Hirs. ad annum 973: „Canonici maioris ecclesiae. S. Petri Trevirorum, qui ... sub certa regula in communi usque in praescriptum tempus vixerunt, abiecta pristinae conversationis norma desierunt esse regulares distributionibus inter se factis praebendarum: et qui prius more Apostolorum omnia habuere communia, coeperunt iam deinceps singuli possidere propria. Quorum exemplum postea secuti plures Canonici ... in Wormatia quoque et Spira ... quod ideo fieri potuit, quia in multis tempore multa mutantur.“

[2] S. 18 unter dem Bischof Balderich: „Es haben der zeit die Thumherrn des Hohenstiffts zu Speyer ... noch vnder einer Regul vnnd gewohnheit der Klosterleuth gelebt, aus einem Hafen mit einander gessen vnder einem Dach gelegen, keiner nichts eigens gehabt vnd darbey gantz ein Geistlich leben geführt.“ [3] R. G. I, 248. [4] R. I, 24.

[5] R. I, 21 (995): „Ea videlicet racione, ut idem iam dictus Ruodbertus episcopus suique successores dehinc teneant atque firmiter possideant.“ R. I, 22 (1006): „Precipientes igitur, ut prefatus Uualtherus venerabilis episcopus ... habeant potestatem idem predium tenendi.“ R, I, 30 (1041): „Ea videlicet racione, ut ipsi, qui nunc in presenciarum sunt fratres, ... de prefato predio liberam dehinc potestatem tenendi.“ R. I, 33—40 (1046): „Eo nimirum tenore, ut eiusdem ecclesiae praepositus eiusque successores, cum consilio et consensu fratrum ... habeant potestatem ... Si autem, quod absit, aliquis eiusdem ecclesiae episcoporum aut sibimet ipsi usurpare ... praesumpserit ..., bis aut ter a successore nostro et fratribus monitus.“ R. I, 47 und 48: „Ea videlicet condicione, ut quisquis ibidem Deo serviencium fratrum est praepositus ...“ R. I, 52—54. 58—62. 66. 75: „Ut ... sed praenominatus (Einhardus) episcopus suique successores liberam inde potestatem habeant.“ R. I. 74: „Tradidimus eo tenore, ut eiusdem ecclesiae praepositus ...“

[6] R. I, 72.

sie namentlich an Anniversarien auch in dieser Zeit noch miteinander[1].

§ 2. **Stand der Domherrn.** Für die Aufnahme ins Domkapitel war in der ersten Zeit nicht der Adelsstand entscheidend; denn die ersten Adeligen begegnen uns in den Urkunden erst im Jahre 1137[2]. Seit dem 13. Jahrhundert gehörten die Pröpste und Dekane nur dem Adelsstand an[3]. Der Adel gewann immer mehr Stellen im Domkapitel, bis dasselbe zuletzt ausschließlich aus Adeligen bestand. Wenn das Domkapitel von Speyer dem Papst Martin gegenüber geltend macht, seit den ersten Tagen der Gründung der Kirche seien zu den Kanonikaten und zu den Präbenden nur „personae ex comitum vel saltem utroque parente militari genere“ zugelassen worden, weil durch deren energisches Eintreten die Kirche und deren Güter vor Einfällen unversehrt bewahrt werden könne, zur Zeit des Schismas in der Gesamtkirche aber „nonnulli praefatis genere dissimules“ zum Nachteil der Kirche Aufnahme gefunden hätten, so ist das eine Übertreibung. Das Speyrer Domkapitel wollte damit nur um so leichter auch von seiten des Papstes die Anerkennung des ihm von Karl IV. am 25. März 1362 eingeräumten Rechtes[4], sich kein unadeliges Mitglied aufdrängen zu lassen, erlangen. Der Papst (1424 und 1425) genehmigt die Bitte des Speyrer Domkapitels, macht aber die Einschränkung, daß die „magistri licentiati et baccalaurei formati in sacra pagina nec non doctores et licentiati in altero iure canonico vel civili“ mit den Adeligen auf gleicher Stufe stehen sollen und daher auch zu den Kanonikaten und zu den höheren Würden zu berufen seien, wenn sie nur ehelich geboren seien und sonst nichts Unkanonisches entgegenstehe[5]. Wie zäh das Speyrer Domkapitel an dem nun erworbenen Rechte festhielt, zeigt eine Urkunde des Jahres 1483, in welcher der Papst Sixtus IV. der Bitte des Speyrer Domkapitels, das den Ausschluß des Nichtadels aus dem Kapitel betreffende Statut zu erneuern, nachkommt[6].

[1] R. I, 70 (1100) und 75: „Constituimus eciam, ut supradicta curia episcopus cunctis de omnibus ecclesiae fratibus in anniversario aviae nostrae Gisele imperatricis ... convenientibus, in refectorio refectionem honeste ministret.“ [2] R. I, 82.

[3] R. G. II, 832 ff.; Ausschluß der Nichtadeligen erst 1362.

[4] R. I, 620. [5] R. II, 76. [6] R. II, 212.

§ 3. **Zahl, Weihegrad und Titel der Domherrn.** Die Zahl der Domherrn läßt sich nicht leicht feststellen, weil in den Zeugenreihen die Kanoniker oft nicht von den Laien geschieden und oft nur die Namen der Zeugen aufgeführt werden ohne jede weitere Angabe, ob dieselben Kanoniker, Ministerialen, Bürger und dergleichen seien. Eine Vergleichung der Urkunden, um zu einem sicheren Resultat zu gelangen, ist nicht möglich, weil die Zeitabstände zu groß sind. Aus der ersten Zeugenreihe, die sich in den Urkunden findet, läßt sich auf die Zahl der Domherrn kein Schluß machen[1]. 1103 sind wohl 23 et ceteri canonici genannt[2]. Wenn sich in anderen Urkunden nur 15 und 11 Kanoniker finden, so ist der Grund darin zu suchen, daß die anderen abwesend waren[3]. 1220 werden 24 Kanoniker namhaft gemacht[4]. Die Höchstzahl, die uns begegnet, ist 27[5]. Aus dem Jahre 1273 erfahren wir, daß die Zahl der Präbenden 40 betrug; davon waren 30 Kanonikate[6]. Eine weitere Notiz über die Zahl der Domherrn erhalten wir erst aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Damals zählte das Domstift zwei Würden, die Propstei und die Domdechanei, drei Ämter, die Domscholasterie, -Kantorie und -Kustodie, ferner 32 Kanonikate und Präbenden, von welchen eine mit der Domdechanei, eine mit der Domscholasterie verbunden war. Dazu kamen noch 10 Priesterpräbenden und 68 Vikariate und anderes, so daß die Kathedrale ohne die Domizellare 146 Bepfründete hatte[7].

Der Weihegrad der einzelnen Domherrn ist in den Urkunden nicht vermerkt. Erst aus den Jahren 1424 und 1446 wissen wir, daß für den Eintritt ins Kapitel die höheren Weihen vorgeschrieben waren[8].

---

[1] R. I, 24. [2] R. I, 76.

[3] R. I, 78. 15 Domherrn sind hier als Zeugen aufgeführt; es ist noch beigefügt „ceterique Spirensis ecclesiae canonici“, vgl. R. I, 99, R. I. 140 11 Kanoniker. [4] R. I, 141.

[5] R. I, 82 (1137) vorausgesetzt, daß es lauter Kanoniker sind.

[6] „Verum licet quadraginta praebendarum numerus in ecclesia nostra sit ab antiquo taxatus, de quarum numero triginta canonicorum praebendas duntaxat.“ R. I, 365; vgl. R. I, 432 und App. S. 86.

[7] R. G. I, 121—124.

[8] App. S. 77; vgl. R. I, 24: „Hanc cartulam scripsit Ebo prespiter et magister scolaris cum precepto Waltheri episcopi“ und R. I, 139 (1220): C. portenarium, E. scolasticum maioris ecclesiae V. de Haselach, G. subdiaconum, A. diaconum, vicarios, cum Hugone.

Bis 1074 werden die Domherrn ausschließlich mit „fratres“ oder „fratres de domo“ angeredet; seit 1074 findet sich die Bezeichnung „canonici“[1]. Mit dem 13. Jahrhundert kam für die Domherrn die Titulatur „dilectus filius“[2], honorabilis vir[3], venerabilis dominus“[4] auf. Der Bischof redet die Domherren mit „unsere lieben Andächtigen“ an[5]; der Titel „discretus“ wird von den Präbendaren gebraucht[6].

Die Anrede an den Bischof lautet: Apostolicus vir, pater noster oder domnus et pater, vir illuster et venerabilis, venerabilis pater, dominus noster, der ehrwürdig Herr[7]. Der Bischof nennt sich „indignus episcopus“[8].

§ 4. **Die Rechte der Domherrn**[9]. Als Rechte der Domherrn sind zu nennen:

A. Genuß einer Präbende.

B. Stallum in choro.

C. Locus et vox in capitulo.

A. Präbende. Die Präbende bestand aus Getreide, Wein, Geld oder andern beliebigen Obventionen[10]. So z. B. erhielten die Domherrn vom Amt der Pforte und des Kellers an jedem Sonntag und an anderen Terminen des Jahres Denare[11]; ferner verteilten die Prokuratoren siligo, spelta und triticum, ferner

---

[1] R. I, 55. [2] R. I, 127 und 223. [3] R. I, 391.

[4] R. II, 289. [5] R. I, 660.

[6] Hilgard Nr. 257: „Et tradidisse praesentibus recognoscunt viris discretis magistro Conrado.“

[7] R. I, 2. 3. 7; Hilgard Nr. 166; R. I, 648.

[8] R. I, 17; R. II, 4: König Wenzeslaus an den „Venerabilis Rabanus episcopus Spirensis, princeps et devotus noster dilectus gratiam regiam et omne bonum“.

[9] Alle drei Rechte sind zusammen erwähnt: R. I, 465 „propter quod per exceptiones propositas seu proponendas a voce capitulari, perceptione fructuum, a iure vel statu suo, quem in ecclesia Spirensi habuit vel habet, excludi vel posset vel deberet“, und R. II, 34 (1410) Anstellung eines Dompredigers: „Omnes fructus eiusdem praebendae percipiet et levabit, videlicet corpus praebendae, praesentias chori et computales,“ ferner App. S. 75.

[10] R. II, 69. [11] R. I, 402 und R. I, 279.

täglich duos panes siligineos und auch vier weiße Brote[1]. Außer diesen Einnahmen bezogen die Domherrn noch gewisse Nebeneinnahmen, z. B. aus den Anniversarien[2]; aus dem Gnadenjahr[3], aus den Einzelverwaltungen[4] (oblationes), ferner wahrscheinlich aus der Bekleidung von Nebenämtern; dazu kamen noch namentlich die Präsenzgelder[5].

Außer diesen 30 Präbenden der Domherrn gab es noch Präbenden der Semipräbendare und Sexpräbendare. Die Prä-

[1] R. I, 524 (1319). Die Domherrn werden zwar nicht ausdrücklich als Empfänger genannt. Bezüglich der Brote vgl. R. I, 402: „(Cellerarius) panes praebendales illius diei examinabit diligenter in pondere et colore.“

[2] R. I, 70 (1100): „In singulis autem anniversariis fratribus ad servicium dabuntur II. maldera et dimidium de tritico et II. hamae vini, et quatuor porci, et IV. porcelli, duo maiores et II. minores, et XV pulli galli et XV casei et LXX ova . . .“ R. I, 109. Am Jahresgedächtnis Ulrichs sollen 20 Unzen Speyrer Münzen unter alle Chorherrn der Stadt verteilt werden und jeder ein weißes Brot und einen Schoppen Wein erhalten; R. I, 140: „weißes Brot und einen Schoppen Wein“; R. I, 371: maiorem panem; R. I, 206: album panem maiorem et minorem; R. I, 279 (Portenarius) „idemque de tritico ab eo in anniversariis observabitur distributo“.

[3] R. I, 540: „Ita tamen, quod fructus ipsius anni in distributiones cottidianas ad usus choro deservientium pro remedio animae defuncti vel defunctorum integre et fideliter convertantur.“

[4] R. I, 251.

[5] R. II, 181. Die Präsenzgelder wurden zu allen Zeiten verteilt: „Cum igitur fuerit in eadem ecclesia nostra Spirensi a longe retroactis temporibus, prout hodie est quoddam commune ministris omnibus, tam canonicis quam vicariis, ut quicunque ex eis divinis intersint et interest officiis, quasdam chori distributiones, quas praesentias vocant, specialiter et aequaliter percipiant sua vice non solum pro qualibet die vel missa principali, aut opere defunctorum, sed etiam pro horis canonicis nocturnis pariter et diurnis . . .“ R. I, 501 (1314). Vorlesen eines Freibriefs „ut inter praesentes et ad finem eandem lecturam continuo duntaxat audientes . . . aequaliter dividantur“; Fußgönnheim (R. I, 608) und Bellheim (R. I, 181) mit der Dompräsenzkasse vereinigt. 1390 wurde die Bestimmung getroffen, die Hälfte der Einkünfte vakanter Vikarspräbenden solle zu den Präsentien und täglichen Distributionen des Chors verwendet werden (R. I, 664), vom Papst Nikolaus I. bestätigt (R. II, 16) und 1423 (R. II, Seite 135) es sollen die vakanten Obleyen zu Präsenzreichnissen verwendet werden; diese Bestimmung wurde 1427 (R. II, 81) wegen Schädlichkeit wieder aufgehoben.

benden der letzteren waren gleich groß wie die der Kanoniker, die der ersteren nur halb so groß[1]; dazu kamen noch die Präbenden der Vikare[2] und der Domschüler[3].

Infolge der vielen Schenkungen[4], die dem Domstift zuteil wurden, werden die Einkünfte der Präbenden sehr stattlich gewesen sein, abgesehen von Ausnahmen, die durch die Überschwemmungen des Rheins oder durch Verschwendung der Kirchengüter von seiten der Bischöfe eintraten[5].

1. Mit der Präbende war der Besitz einer Kurie verbunden. Die Domherrn hatten entweder ihre eigenen Kurien[6] oder die-

[1] R. II, 16 (1406) findet sich der Ausdruck sexpraebendarii atque semipraebendarii; R. I, 140 (1220) kommen 10 Präbendare vor; R. I, 386 (1277): „Qui presbiter decano obedienciam faciat et ligatus erit choro Spirensi sicut alii praebendarii ecclesiae praedictae“; R. I 501: „Assumptis sibi praebendariis maioribus habentibusque medias praebendas“ und App. S. 86. Die Einrichtung der Sexpräbendarier findet sich auch im Stift St. Peter zu Wimpfen im Tale. Geschichtsbl. für die mittelrhein. Bistümer, 1. Jahrg., Nr. 1.

[2] R. I, 309 (1259): „maior vicaria und minor vicaria“; über die Einkünfte der Vikare vgl. R. II, 16 und Subs. dipl. IX, 167 ff.; „für vier Vikare waren 208 modii siliginis bestimmt“. Im Unterschied von den Vikaren an den Kathedralkirchen durften die Vikare am Domstift Hermelinpelze tragen (R. II, 222 [1490]).

[3] Die Einkünfte der Präbende der Domschüler bezog der Domscholaster. Mone II, 138 ff., vgl. S. 183. Die Urkunden geben keinen Aufschluß darüber, in welchem Verhältnis die Präbenden der Domschüler zu denen der Kanoniker standen.

[4] R. I, 7. 8. 11. 12. 21. 22. 26. 29. 30. 33—38. 43—46. 91. 132. 140. 271. 272.

[5] R. I, 198 (1235): „sanctae Spirensi ecclesiae, que possessionibus iam labitur, subvenire decrevimus“; R. I, 432 (1293): „redditus ipsius ecclesiae parochialis in Ruhelberg . . . quadraginta praebendarum in vestra ecclesia antiquitus constitutarum usibus et in augmentum reddituum earundem convertere valeatis“, ferner R. I, 286 (1255): „Considerantes tenuitatem praebendularum quatuor lectorum . . . amplioribus redditibus decrevimus augmentare.“

[6] Für die Eigenkurien der Domherrn sprechen die Stellen, welche von einem Verkauf der Kurien von seiten der Domherrn reden; ferner weist der Ausdruck „redeat eadem curia cum integra iure in potestatem capituli“ (R. I, 104) darauf hin. Der betreffende Domherr hatte wohl früher seine Kurie vom Kapitel gekauft, R. I, 104 (1180); R. I, 508 (1315) vermacht ein Domherr seine Kurie der Speyrer Kirche. Hätte die Kurie dem Kapitel gehört, dann wäre das „legare“ unverständlich. Nach R. I,

selben wohl auch vom Kapitel gegen Zins[1]. Der Besitz mehrerer Kurien war nicht gestattet. Hatte ein Domherr zu seiner Kurie noch eine zweite gekauft, so mußte er innerhalb Jahresfrist die erste verkaufen, wenn er einen Käufer fand. Die gleiche Forderung war auch an diejenigen gestellt, welche von ihrem Dienst zurücktraten. Eine Kurie durfte nicht an mehrere zugleich, sondern nur an einen und zwar an einen Kanoniker verkauft werden. Für die Kurien, die testamentarisch einem andern zugewiesen wurden, mußte eine bestimmte Abgabe entrichtet werden, die für verschiedene Zwecke verwendet wurde[2]. Schon im Jahre 1101 hatten die Speyerer Kanoniker von Heinrich IV. das Privileg erhalten, niemand dürfe sich in dem Hofe, welchen ein Kanoniker bewohne, einlagern; doch sollte bei Anwesenheit des Königs oder Kaisers von deren Kämmerer nur ein Zimmer mit einem Kamine und kein Stall und keine Küche einem fremden Bischof oder Abt eingeräumt werden und auch dies nur mit Zustimmung der Kanoniker; ferner bestimmte der König, ut curtes fratrum, in quibus habitant, ita sub firmissima consistant immunitate". Drang ein Stadtpräfekt oder ein Tribun oder irgend ein anderer in die Wohnung eines Kanonikers ein, so sollte derselbe der Strafe von 600 Solidi und dem dreifachen bischöflichen Bann verfallen, außerdem die Mißhandlungen des betreffenden Kanonikers dreifach büßen[3]. Wie bei den Domkapiteln Meißen und Halberstadt mußten die Domherrn für gute Instandhaltung ihrer Wohnungen sorgen und sich wohl auch eine Revision gefallen lassen[4].

---

72 (1101) konnte ein Domherr seine Kurie jedem Kanoniker verschenken; war aber über die Kurie testamentarisch nichts bestimmt, so fiel sie an den Bischof.

[1] R. I, 379 (1276): „Quamdiu vixerit obtinere et solvet nobis (dem Kapital) de ea censum antiquum"; es handelt sich hier zwar nicht um die Kurie eines Kanonikers, sondern eines Präbendars.

[2] R. I, 104. Der Nachfolger des Propstes Heinrich von Speyer sollte dessen Kurie unter der Bedingung erhalten, daß er jedes Jahr am Jahresgedächtnis den Domherrn „amam vini melioris" und „panem qui dicitur vocancia" verabreiche; R. I, 508 „lego curiam meam, quam inhabito, ecclesiae Spirensi et volo, ut quilibet in eadem succedens tres libras et decem hallensium singulis annis perpetuo de eadem curia solvere teneatur".

[3] R. I, 72.

[4] R. I, 104 (1180): „cum autem vacaverit praepositura, ex parte capituli disponatur, quis medio tempore maneat in curia et ei provideat, ne edificia labantur."

Die Domherrn hatten ihre eigenen Diener. Ob jeder Domherr nur einen oder mehrere hatte, läßt sich nicht entscheiden. Hatte ein solcher Diener, welcher Kost und Wohnung bei den Kanonikern hatte, sich gegen das weltliche Gesetz verfehlt, so sollte er nicht vor das öffentliche Gericht gestellt werden, sondern der Richter des Bischofs sollte sich ins Münster zum Domdekan begeben und dort Genugtuung fordern. Wenn aber ein Diener nicht bei einem Kanoniker Wohnung und Kost hatte, so sollte er dem allgemeinen Recht der Bürger unterliegen[1].

B. Jeder Domherr hatte im Chor seinen eigenen Platz[2], ferner

C. Locus et vox in capitulo[3].

§ 5. **Pflichten der Domherrn.** Wie bei den anderen Domkapiteln bestand die Hauptpflicht der Speyrer Domherrn in der Erfüllung des Officium divinum, nämlich im Lesen der missa conventualis und in der Beteiligung am Chorgebet[4]. Die missa conventualis ist zwar nicht ausdrücklich bezeugt; die Einführung derselben kann aber doch als ausgemacht gelten, da wir in den Urkunden dem hebdomadarius begegnen[5].

Über die Feier einzelner Tage des Kirchenjahres enthalten die Urkunden noch Bestimmungen. So z. B. sollten an Allerheiligen nach der Totenvesper alle Kleriker der Domkirche, Kanoniker, Präbendare und Vikare mit Kreuz, Weihrauch und Weihwasser die Gräber der Toten besuchen und das Totenoffizium beten. An Allerseelen sollten die im Chor der Kirche

---

[1] R. I, 72 (1101).

[2] R. II, 34 (1410): „ac (nämlich der Domprediger) habebit in choro cum canonicis" und R. II, 69 (1423): „poterunt tamen canonici presbiteri vel alias in sacris constituti etiam non capitulares uti mitra canonicali et in choro stare in locis sive stallis, in quibus alii presbiteri seu in sacris constituti stare consueverunt".

[3] Vgl. Kapitelsversammlungen.

[4] Das Chorgebet wurde täglich verrichtet, R. I, 477 (1304); „quod in perpetuum singulis diebus post completorium"; vgl. R. II, 181.

[5] R. I, 477: „Quam antiphonam officiator incipiet et per ebdomadarium collecta dicatur de eadem competens subsequenter"; R. I, 508 (1315): „sacerdos hebdomadarius"; vgl. R. II, 69 11. item: „item cum plures missae . . ., quae iuxta instituentium rationabilem voluntatem transire debent ebdomadatim de persona in personam per canonicos."

Dienenden während der Messe für die Verstorbenen Oblationen darbringen und nach der Messe unter Abbeten des Totenoffiziums die Gräber besuchen[1]. Nach einer Bestimmung vom Jahre 1423 war jeder Domherr verpflichtet, an den Vierfesten, ferner an Mariä Verkündigung, Kirchweihfest und Allerheiligen im Chor der Kirche zu erscheinen und der Messe beizuwohnen; Zuwiderhandeln hatte Strafe zur Folge[2]. Ferner finden sich auch Vorschriften über die Kleidung der Kanoniker und über ihr Betragen beim Gottesdienste[3].

Aus dem Vorhandensein von Präsenzgeldern dürfen wir wohl schließen, daß die Kanoniker vielfach ihren religiösen Pflichten nicht nachkamen. Die Präsenzgelder dürften wohl beträchtlich gewesen sein; aber trotzdem wurde durch sie der Eifer für den Gottesdienst bei den Kanonikern nicht gesteigert. Es war ihnen nur um den materiellen Wert zu tun; da nun manche nach Empfang der Präsenzgelder vor Schluß des Gottesdienstes die Kirche verließen, so wurde 1335 die Zeit der Beteiligung an demselben zwecks Ausbezahlung der Präsenzgelder genau fixiert. Danach sollten die Kanoniker an den Seelenmessen wenigstens von der Epistel bis zum Offertorium und an den Vigilien für Verstorbene von der ersten Lektion bis zur Laudes zugegen sein[4].

2. 1281 wird den Offiziaten und auch den anderen Kanonikern, die das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und in vollem und unbeschränktem Genuß einer Pfründe sich befinden, die Übung der Gastfreundschaft zur Pflicht gemacht. Ein Domherr, der eine eigene Wohnung hat, darf, wenn er einen Kanoniker an seinen Tisch ziehen will, denselben nur unentgeltlich aufnehmen; ebenso darf ein Kanoniker, der auf eine Wohnung verzichtet, nicht bei einem Vikar Ausgaben machen oder unentgeltlich bei ihm speisen, sondern jeder von ihnen muß entweder seine eigene Wohnung haben oder bei einem Offiziat essen[5].

3. Die Kanoniker hatten ferner die Pflicht, gewisse Abgaben an das Kapitel zu bezahlen, z. B. bei Empfang einer

[1] R. I, 477 (1304). [2] R. II, 69, 2. item.

[3] R. I, 455 (1300) und R. II, S. 140: „Imprimis itaque statuimus et ordinamus, quod canonici . . . diligenter visitent chorum, devote intersint sollempniis divinorum . . .“ und R. G. II, 147/148.

[4] R. I, 539 (1335). [5] R. I, 404.

Pfründe 80 bzw. 90 Gulden[1] und nach Verfluß der vier Karenzjahre 20 Pfund Heller am Weihnachtsfest[2], sodann beim Aufrücken aus einer niederen Pfründe in eine höhere, z. B. bei Empfang der Kustodie und Kantorie, je 15, des Dekanats und der Scholasterie je 80 und der Präpositur 160 Gulden[3]. Hieher ist noch zu rechnen die Bezahlung einer bestimmten Abgabe von den Obleyen an Getreide oder an Geld[4].

4. Als weitere Pflicht der Kanoniker ist zu nennen die Residenzpflicht. Im Jahre 1197 räumt das Domkapitel dem Domscholaster Andreas das Recht ein, er dürfe, wann er wolle, abwesend sein[5]. 1244 bestätigt der Papst die Satzung des Speyrer Domkapitels, daß die Kanoniker nur dann ihre Einkünfte erhalten sollten, wenn sie persönlich Residenz hielten oder, wenn sie abwesend wären, vorher die Lizenz eingeholt hätten[6]. Die Residenzpflicht wurde vielfach zum Schaden der Kirche nicht beobachtet[7], und so sah sich das Domkapitel veranlaßt, schärfere Maßregeln zu ergreifen. Es bestimmte 1249, kein Domherr solle sich erkühnen, außerhalb der Stadt Speyer ohne spezielle Erlaubnis des Dekans zu übernachten[8], und im Jahre 1250, jeder Domherr, der ohne Erlaubnis des Dekans abwesend sei, sei von seiner Pfründe suspendiert und habe keine Hoffnung, dieselbe wieder zu erlangen[9]. Auch später noch ließ die Beobachtung der Residenzpflicht manches zu wünschen übrig. Dies zeigt die Bestimmung vom Jahre 1423, die Offizien sollen zu Präsenzgeldern verwendet werden „ut . . . facultas suppetat onera suae residentiae et respectus huiusmodi supportandi“, und die Strafbestimmung von demselben Jahre, die über den dritten Tag abwesenden Domherrn seien von allen Einkünften suspendiert[10]. Doch durfte ein Kanoniker und ein Sexpräbendar sechs Wochen, ein Semipräbendar drei Wochen ohne jede Schmälerung seines Einkommens abwesend sein[11]. Des vollen

[1] App. S. 75. [2] R. I, 365. [3] App. S. 75.

[4] R. I, 251. [5] R. I, 118. [6] R. I, 239.

[7] R. I, 261 und R. I, 267: „Cum quidam concanonicorum nostrorum praetextu cuiusdam consuetudinis pravae et sacris canonibus inimicae, pro suae voluntatis arbitrio, relicta ecclesia nostra, apud quam debent merito residere „alias se transferant“ . . .

[8] R. I, 261. [9] R. I, 267. [10] R. II, 134 und 135.

[11] App. S. 85/86 und R. I, 267.

Ertrags der Präbende trotz der Abwesenheit erfreuten sich auch die Kranken, Aussätzigen, Wahnsinnigen[1] und die aus Furcht vor der Speyrer Bürgerschaft abwesenden Domherrn[2]. Die Absenz konnte in einem Ausnahmefall käuflich erworben werden. Um nämlich die Restauration des Domes zu ermöglichen, erhielt jeder Domherr, der die Hälfte seiner Einkünfte der Fabrik überließ oder in einem Jahr dafür 30 Pfund Heller und dem seinen Dienst verrichtenden Kleriker 30 Solidi Speyrer Denare bezahlte, ein bis zwei Jahre Lizenz[3].

§ 6. **Aufnahme der Domherrn.** Bei der Aufnahme hat man zu unterscheiden zwischen der Aufnahme als Kanoniker und der als Kapitular.

A. Aufnahme als Kanoniker. Als Aufnahmebedingungen für den Empfang eines Kanonikats waren vorgeschrieben:

1. Der Aufzunehmende durfte nicht ein Speyrer Bürger sein.

Wegen Beeinträchtigung ihrer Freiheiten von seiten der Stadt hatten die Stifter in Speyer 1264 die Bestimmung getroffen, „ut nullos eorundem magistrorum et consulum ac aliorum civium Spirensium, filiorum, nepotum, consanguineorum et affinum usque in quartam generationem, in aliqua ecclesia collegata recipiatur in canonicum . . . nisi prius secundum huiusmodi privilegiorum tenorem vel amicabiliter capitulo ecclesiae et clero Spirensi super universis offensis et dampnis illatis sit ab iisdem omnibus sufficienter et honorifice satisfactum“[4]. Acht Jahre darauf wurde dieses Statut zurückgenommen[5], 1309 der Wahrung des Friedens wegen erneuert[6], und 1477 ließ das Domkapitel sich dasselbe von dem Papst Sixtus IV. bestätigen[7].

2. Derselbe mußte adelig und ehelich geboren sein. Mit den Adeligen standen die Graduierten auf gleicher Stufe. Wie die Adeligen mit vier anderen Adeligen, zwei von seiten des Vaters

[1] Mone I, 176 und 177.
[2] R. I, 339 und 465. [3] R. I, 421 (1289).
[4] R. I, 339, vgl. R. I, S. 440 u. 441. Bischof Sigibodo mußte dieses Statut 1302 bei seiner Wahlkapitulation beschwören; in diesem Jahre wurde auch bestimmt, der Bischof könne dieses Statut mit 2/3 vom Kapitel mildern oder gänzlich aufheben.
[5] Hilgard Nr. 121; bei Remling steht diese Urkunde nicht.
[6] R. I, 487. [7] R. II, 205.

und zwei von seiten der Mutter, ihre adelige Abstammung darzutun hatten, so mußten die Graduierten nachweisen, daß sie tatsächlich mit der akademischen Würde bekleidet seien und mindestens fünf Jahre auf einer Universität studiert hätten[1]. Auch die Bestimmung der ehelichen Geburt[2] erlitt eine Ausnahme, indem die Graduierten, auch wenn unehelich geboren, wegen ihrer hohen Würde wenigstens zu den Vikarstellen und anderen niederen Benefizien zugelassen werden sollten[3]. War das Geschlecht des Aufzunehmenden unbekannt oder dessen eheliche Geburt verdächtig, so mußte derselbe dem Dekan und Kapitel gegenüber Rechenschaft von seiner ehelichen Abstammung ablegen[4]. Waren nun die genannten Bedingungen erfüllt, so mußte der Aufzunehmende sich noch auf die Statuten verpflichten und 80 bzw. 90 Gulden bezahlen[5]. Damit erhielt er aber noch nicht den Genuß der Pfründe; wurde nämlich eine Präbende vakant, so fielen deren Erträgnisse ein Jahr lang dem Seelenheil des Verstorbenen und drei Jahre der Domfabrik zu. „Post annos redemptionis elapsos“ hatten sodann die Kanoniker für den Schmuck der Kirche 20 Pfund Heller am Weihnachtsfest zu entrichten[6].

B. Aufnahme als Kapitular. Ein vollberechtigtes Mitglied des Domkapitels wurde der Aufzunehmende erst, wenn er locus et vox in capitulo erhielt. Diese Mitgliedschaft war aber auch an verschiedene Bedingungen geknüpft, z. B.: a) Besitz der höheren Weihen, b) Nachweis eines zweijährigen Universitätsstudiums, c) die emancipatio von seiten des Scholasters, d) ferner mußte der Aufzunehmende in ruhigem Besitz einer Präbende sich befinden und die Jahre der redemptio und residencia mußten vollendet sein[7]. Vor seiner Zulassung zum

[1] App. S. 76; vgl. Schwur des Propstes und der anderen Kanoniker „et extunc illa ad nullum alium nisi ex utroque parente militarem convertam“, App. S. 79 ff.
[2] App. S. 75 seit 1407; auch in die Eidesformel der Kanoniker aufgenommen, App. S. 77.
[3] R. II, Nr. 69 (1423) 6 item; 1483 von Sixtus IV. bestätigt, R. II, 213. [4] R. II, 69, 6. item. [5] App. S. 75.
[6] R. I, 144 (1220) wird nämlich die Bestimmung des Domkapitels, wonach jede Präbende drei Jahre zugunsten der Fabrik erledigt bleiben sollte, bestätigt durch Papst Honorius III., vgl. R. 1, 365 (1273).
[7] App. S. 77 u. 78; vgl. R. II, 69: „quod nullus canonicorum voce

Kapitel mußte derselbe abermals einen Eid schwören des Inhalts, alle Beschlüsse des Kapitels geheim zu halten, keine Partei im Kapitel zu gründen und überhaupt die Statuten zu beobachten[1].

Die Übertragung von Domherrnstellen erfolgte in der Regel durch das Kapitel. Papst Innozenz IV. verordnete 1244, dem Domkapitel solle kein Kanoniker aufgedrängt werden[2]; 1272 findet sich in der ersten Wahlkapitulation die Bestimmung, der Bischof dürfe nicht durch Drohungen die Aufnahme eines Pfründners erzwingen, sondern solle die freie Wahl dem Kapitel überlassen[3]. Aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts erfahren wir, daß dem Bischof das Recht zustand, das Amt des Domsängers, Thesaurarius und Kämmerers zu vergeben[4]. 1410 wird auf einen Streit angespielt, der zwischen dem Bischof Raban und dem Dekan Nikolaus Burgmann wegen der Vergebung von Präbenden entstanden war[5]. Außer dem Bischof vergab auch der Papst Domherrnstellen. Sixtus IV. räumte 1477 dem Domkapitel das Recht ein, in den päpstlichen Monaten den Dekan und Scholaster, und 1478, in jedem Monat den Dompropst frei wählen zu dürfen[6].

Anhangsweise möchte ich noch einiges über den Annus gratiae bemerken. Starb ein Kanoniker, der Verwandte hatte, so fielen die Einkünfte seiner Präbende denselben dreißig Tage

capitulari in ecclesia Spirensi gaudeat, seu capitulum, nisi specialiter vocatus intret, aut capitularis dicatur, seu iuribus capitularibus utatur, nisi dictis redemptionis et residentiae annis completis et factis nec non de anno episcopali camerae satisfacto.“ R. II, 101 (1438): „statuimus, quod nullus recipiatur ad capitulum prius per biennium in loco proinde grato remanserit, ibidem studuerit et profecerit competenter.“

[1] App. S. 77; 1264 im Jahr der Ausschließung der Bürger aus dem Domkapitel wurde bestimmt, daß jeder vor der Zulassung zum Kapitel „haec et alia per nos occasione praefatae discordiae ordinata“ beschwören müsse, R. I, 339.

[2] R. I, 241. [3] R. I, 360.

[4] R. II, 21—23; R. II. 141, und 208. Der Bischof hatte die Domsängerei gestiftet.

[5] R. II, 34; vgl. R. II, S. 135: „quod nullus Spirensis canonicus ... iure nominandi, praesentandi vel conferendi aliquod beneficiorum ecclesiasticorum ad collationem decani et capituli eiusdem ecclesiae spectantium, gaudebat“.

[6] Subs. dipl. IX, 208 und 213.

zu; wurde der Kanoniker „extra civitatem Spirensem vel eius suburbia“ begraben, so waren diese dreißig Tage vom Sterbetag des Kanonikers an zu rechnen; wenn er aber „in civitate ipsa vel suburbiis“ begraben wurde, so begannen diese dreißig Tage mit dem Beerdigungstag. Nach Verfluß der dreißig Tage trat der annus gratiae ein. Vom annus gratiae wurden die Schulden eines Kanonikers, wenn solche vorhanden waren, abgezogen und der Rest der Einkünfte für das Seelenheil des Verstorbenen[1] zu täglichen Distributionen[2] der im Chor Dienenden verwendet. Hatte ein Kanoniker keine Verwandten hinterlassen, so begann der annus gratiae mit dem Todestag bzw. Beerdigungstag, je nachdem derselbe außerhalb oder innerhalb der Stadt Speyer und deren Umgebung begraben worden war[3]. Die Einkünfte des annus gratiae erhielt auch derjenige, welcher in ein Kloster eintrat[4].

Kapitel II.

Kapitelämter.

Zu den Prälaturen gehörten die Dompropstei und das Domdekanat[5]. Als officiati werden in einer Urkunde vom Jahre 1281 aufgezählt: der Scholastikus, Kantor, Kustos, Cellerarius und Portenarius[6].

§ 1. **Der Dompropst.** Von der Tätigkeit des Dompropsts in früherer Zeit berichten die Urkunden sehr wenig. Nur so viel steht fest, daß der Propst 1101 die Verwaltung noch unter sich hatte[7].

[1] R. I, 540 (1366); vgl. R. I, S. 76, ein Kanoniker hatte das Recht, die Einkünfte seiner Präbende während eines Jahres nach seinem Tod wem immer zu vermachen; starb er aber ohne Vermächtnis, so verwandte der Domdekan mit den Kanonikern den jährlichen Nachbezug der Präbende zu dessen Seelenheil.

[2] R. I, 540 und R. I, 541 (1336): „ut qui deinceps beneficio dictae constitutionis in capienda huiusmodi portione gaudere voluerit, beneficio suo in horis canonicis et aliis temporibus congruis pro ipso anno gratiae deserviet assidue per se ipsum apud ecclesiam nostram personalem residentiam faciendo poena claustri . . .“

[3] R. I, 540 und 365. [4] R. I, 97 (1159).

[5] App. S. 79. [6] R. I, 404 (1281).

[7] R. I, 72: „ea videlicet ratione, ut quae ad praebendam determinata sunt ad praebendas fratribus inde disponatur, praepositus sub suo iure habeat.“

Alle Urkunden nach diesem Jahr reden von der Verwaltungstätigkeit des Propstes gar nicht mehr, sondern nur von seiner Stellung als Archidiakon. Weiteren Aufschluß über den Dompropst gibt uns die von ihm zu beschwörende Eidesformel[1] aus der zweiten Häfte des 15. Jahrhunderts. Danach mußte der Propst dem Dekan und dem Kapitel Gehorsam schwören; die inneren Angelegenheiten des Kapitels waren ihm ganz entzogen und die Beteiligung an den Kapitelsversammlungen war ihm nur auf eine vorhergegangene Einladung hin gestattet. Seine Jurisdiktionsgewalt, die sich nicht auf die Kanoniker erstreckte, durfte die des Bischofs, Dekans und der Pröpste der Kollegiatstifter nicht derogieren. In der vorhergenannten Eidesformel ist auch nicht auf eine Verwaltungstätigkeit des Propstes, wie sie sich bereits bei allen Domkapiteln findet, angespielt, sondern nur auf seine Archidiakonatsgewalt. Diese wahrscheinlich ausschließliche Stellung des Propstes hatte von selbst eine Milderung der Residenzpflicht zur Folge; daher finden wir auch die Bestimmung, der Propst sei nur ein Vierteljahr zur Residenz verpflichtet[2] und in der Eidesformel den Artikel, auf den sich der Propst verpflichten mußte, daß er nämlich, auch wenn er dem Gottesdienst beiwohne, keine täglichen Distributionen oder Präsenzgelder verlange[3].

§ 2. **Der Dekan.** Gleichzeitig mit dem Amt des Propstes tritt uns in den Urkunden das des Dekans entgegen[4]. Dem Dekan stand es zu, die Kapitelsversammlungen zu berufen, den Vorsitz auf denselben zu führen, die Traktanden zu proponieren, ferner hatte er ein Aufsichtsrecht über den Gottesdienst und eine Disziplinargewalt über die Kanoniker. Diese seine Tätigkeit bedingte eine ständige Residenz, welche Bestimmung in den Amtseid aufgenommen war[5]. Der Dekan hatte ferner das Recht, Lizenz zu erteilen[6].

§ 3. **Der Scholastikus und sein Hilfsbeamter, der rector scholarum.** Dem Scholastikus begegnen wir in den Urkunden um 1020[7]; er ist ein Kanoniker[8]. Der Scholaster war sozusagen der Sekretär des Kapitels. Er hatte für dasselbe Briefe zu

[1] App. S. 79 ff. [2] App. S. 86. [3] App. S. 80.
[4] R. I, 24. [5] Subs. dipl. IX, 214 ff. und Eid des Dekans.
[6] R. I, 261 (1249). [7] R. I. 24. [8] R. I, 270.

schreiben; die an die Diözese adressierten mußten die officiati des Kapitels auf Kosten des Scholasters befördern; sodann hatte der Scholaster „intra civitatem Spirensem verbum capituli tamquam os eiusdem explicare“[1]. Von Wichtigkeit ist noch das Verhältnis des Scholasters zu den Domizellaren.

Die noch nicht emanzipierten Domschüler wohnten in dem Hause des Scholasters, welcher sie gut behandeln und verpflegen sollte. Ohne Erlaubnis desselben durften diese Schüler nicht außerhalb der Stadt Speyer übernachten. Als Entschädigung für die Verköstigung derselben erhielt der Scholaster die Einkünfte der Präbende dieser Schüler, jedoch nur bei deren Anwesenheit. Waren die Domizellaren aus guten Gründen abwesend oder suspendiert, so fiel der Ertrag der Präbende der Speyerer Kirche zu; war jedoch ein Domizellar in einer Zeit, wo er mit dem Domscholaster zusammenwohnen mußte, aus nicht gewichtigen Gründen abwesend, wodurch dem Scholaster die Einkünfte desselben entzogen worden wären, so hatte der Schüler trotz seiner Abwesenheit die Einkünfte seiner Präbende dem Scholaster zuzuweisen[2].

Die Scholaren hatten die niederen Weihen oder höchstens die Subdiakonatsweihe und waren zu gewissen Dienstleistungen verpflichtet, welche gegen eine Gebühr von 10 Speyrer Pfund abgelöst werden konnten[3]. Die Emanzipation eines Domizellaren trat erst ein, wenn ein solcher die Priesterweihe empfing oder auswärts studierte. Der Scholaster hatte die Alumnen und die, welche dem Studium sich widmen wollten, dem Kapitel zu präsentieren. Die Promotion hing ganz von der Willkür des Scholasters ab; doch ließ das Kapitel hierbei oft angesichts der

[1] R. II, 102; vgl. R. I, 24: „hanc cartulam scripsit Ebo prespiter et magister scholaris cum praecepto Waltheri episcopi“ und Subs. dipl. IX, 214: „Scholasticus vero eiusdem ecclesiae singula illius ac capituli praedictorum secreta annotare et pro tempore in eodem capitulo conclusa referre et super hoc nomine capituli literas scribere.“

[2] Mone II, 138 ff.

[3] R. I, 181. Die Scholaren sollten z. B. fleißig den Chor besuchen und den Kanonikern und Priestern Reverenz erweisen. Die, welche gut singen konnten, sollten oft den Chor bei der Messe und Matutin bis zu Ende derselben, wenn ein Fest mit 9 Lektionen unter allgemeiner Feier stattfinde, besuchen. Mone I, 269/70.

Strenge desselben Milde walten. Ferner stand der, welcher auf die Bitte eines Domherrn ein Kanonikat und eine Präbende und zugleich mit seinem Lehrer bei dem betreffenden Kanoniker Verpflegung erhielt, nicht mehr unter der Obhut des Scholasters und seine Einkünfte fielen nicht mehr demselben zu[1]. Der Scholaster hatte kein Recht, die emanzipierten Kanoniker zu bestrafen und einzusperren, sondern dieses erstreckte sich auf das Kapitel bzw. den Bischof[2].

Von einer Tätigkeit des Scholasters in der Schule findet sich in den Urkunden nichts. Der Schulunterricht lag wohl ganz in der Hand seines Gehilfen, des rector scholarum, der entweder seinen Unterhalt oder dafür einen Jahresgehalt von 20 Gulden vom Scholaster erhielt[3]. Die Pflichten des rector scholarum waren folgende: Er mußte jeden Tag drei Lektionen lesen, nämlich im Winter die erste zur Zeit der Prim, die zweite nach dem Diner, die dritte bei der Vesper; im Sommer die erste circa tertiam campanam matutinam, die zweite hora primae, die dritte hora vespertina. Von diesen drei Lektionen sollte jede ihren besonderen Rhythmus haben und je eine im Winter und im Sommer gesungen werden. Der rector scholarum mußte auch an der Festmatutin von neun Lektionen teilnehmen und ferner das Schulgeräte immer bei sich haben[4].

Anhangsweise sind von den Domschülern noch die Panenses, welchen täglich von Stiftungen Brot verteilt wurde und die Kostschüler (ad mappam oder ad scutellam) zu erwähnen. Von einer solchen Spende hören wir aus dem Jahr 1296; in diesem Jahre vermachte eine Frau namens Petrissa ihre Güter zum Unterhalt armer Domschüler. Aus der gleichen Urkunde erfahren wir auch, daß diese Schüler zum Gehorsam gegen den Scholaster verpflichtet waren und wenigstens so alt sein mußten, daß sie die Schule und den Chor besuchen konnten. Das letztere wurde, wie es in der betreffenden Urkunde heißt, beigefügt, „ne forte occasione huius elemosinae quilibet paupercula parvulum suum quemlibet scolis aut choro passim subintrudat“[5]. Die Zahl dieser armen Schüler, die Aufnahme fanden, variierte

[1] Mone II, 138 ff. [2] R. II, 102.
[3] R. II, 102. [4] Mone I, 269/70.
[5] R. I, 206.

nach der Höhe der Stiftungen. Für den Unterricht waren diese zu gewissen Abgaben an den Magister verpflichtet. Wer von ihnen zur Herbstzeit aus der Schule austrat, mußte demselben eine Gans oder einen Heller geben. Von den „panenses quadragesimae“ durfte der Magister nur „cantuales adventus et quadragesimae“ fordern[1]. Noch einmal wird in einer Urkunde vom Jahre 1423 auf die Panenses Bezug genommen. Danach sollten acht von ihnen, welche gut singen konnten, „tempore divinorum“ je vier auf einer Seite des Chores stehen und dort fleißig dem göttlichen Kult obliegen. Dafür erhielten sie vom Kapitel außer dem, was ihnen sonst zugewiesen wurde, schwarze Mützen, Pelzmäntel und anderes[2].

§ 4. **Der Kantor.** Die Domsängerei wurde erst am 15. April 1213 durch Konrad III., Bischof von Speyer, gestiftet, „quippe officium necessarium et honorificum ad servicium dei et cultum“[3]. Dieses Amt, welches ein officium simplex war[4], hatte ein Kanoniker inne[5]. Als Einkünfte waren dem Kanoniker jährlich 8 Mark zugewiesen und die Kirche in Hergisheim sollte er, sobald sie vakant wurde, als bleibendes Benefizium erhalten[6].

§ 5. **Der Kustos und seine Unterbeamten.** Der Kustos ist zum erstenmal 1137[7] urkundlich bezeugt. Ausdrücklich wird er 1213 und 1543 als Kanoniker bezeichnet[8]. Seine Aufgabe bestand darin, die heiligen Gefäße und Paramente immer sauber zu erhalten, ferner lag ihm die Beschaffung eines reinen und schmackhaften Weines zur Feier der heiligen Messe ob, sodann hatte er für gute Kerzen in genügender Zahl zu sorgen und die Lampen, welche vor dem Muttergottesbild brannten, zu unterhalten. Diese seine Tätigkeit[9] teilte der Kustos mit seinem Unterbeamten, dem Subkustos, dem wir 1197[10] zuerst begegnen. Wenn es in der obigen Urkunde vom Jahre 1300[11] heißt: „Dies beziehe sich zum größten Teil auf den Kustos und Subkustos“, so fragt man sich, wem noch ein Teil der obengenannten Aufgabe

[1] Mone I, 269/70.
[2] R. II, 69 (1423). [3] R. I, 130. [4] R. II, 208.
[5] R. II, 187 (1467). [6] R. I, 130.
[7] R. I, 82. [8] R. I, 130 und R. II, 289. [9] R. I, 455.
[10] R. I, 119. [11] R. I, 455.

zufiel. Man kann hier nur an die Sakristane und die Glöckner[1] denken. Auf die Tätigkeit des Kustos wird auch Bezug genommen in seinem Amtseid: „Quod omnia sanctuaria et encenia . . . necnon pannos aureos, argenteos et sericeos et ornamenta ac indumenta . . . atque libros reverenter tractabo.“ Der Kustos war ferner zur ständigen persönlichen Residenz verpflichtet[2].

§ 6. **Cellerarius und Portenarius.** Dem Cellerarius und Portenarius begegnen wir zuerst 1137[3]. Bis zum Jahre 1336 waren sie Kanoniker. Wegen Dienstvernachlässigung derselben und aus anderen Ursachen wurde in diesem Jahre der Beschluß gefaßt, diese beiden Ämter fürderhin zwei Vikaren zu übertragen[4]. Als Hilfsbeamte standen dem Cellerarius und Portenarius die Prokuratoren zur Seite[5]. Der Cellerarius und Portenarius, in deren Händen die Verwaltung lag[6], hatten jeden Sonntag und an anderen bestimmten Terminen Denare zu verteilen und von ihrer Verwaltung Rechenschaft abzulegen. Bei Dienstvernachlässigung traf beide die gleiche Strafe: die Einkünfte ihrer Präbende erhielten nämlich arme Klosterschüler[7].

Näherhin mußte der Cellerarius früh morgens zur Stiftsbäckerei gehen und die Präbendalbrote genau auf ihr Gewicht und ihre Farbe prüfen; wurden einige von ihm beanstandet, so hatten die Bäcker eine Geldstrafe zu entrichten und jene Brote selbst zu verwenden; am folgenden Tage mußten die Bäcker für

[1] Nicht an den Thesaurarius; dieser ist wohl mit dem Kustos identisch; der Thesaurarius, ein Kanoniker, findet sich in R. II, 22; vgl. R. G. I, 123: „7 Sakristane und Glöckner.“

[2] App. S. 82. [3] R. I, 82. [4] R. I, 544.

[5] R. I, 524 (1319).

[6] „Multos et varios redditus, fructus et obventiones ipsius ecclesiae per se et duos ministros colligere, conservare et exinde cottidianas distributiones et alios fructus praebendarum praelatis, canonicis . . . ministrare tenentur“ R. I, 544; vgl. R. I, 254 (1248): „Concedimus igitur et indulgemus cellerario sive portenario Spirensis ecclesiae . . . ut de quolibet molendino dictae ecclesiae censuali, in crastino termini, quo census seu pensio molendini solvi debuit et consuevit, soluta non fuerit, ferramenta, quibus lapides subnixi sunt, tollat libere sine cuiuslibet impedimento, non redditurus eadem, nisi soluta prius debita pensione et si prohibita fuerit.“

[7] R. I, 402 (1281) und 279.

die ungenügenden Brote andere mit dem nötigen Gewicht und der rechten Farbe geben. Eine weitere Pflicht, die dem Cellerarius oblag, war die, in den Klosterkeller Wein einzulegen und denselben gut zu verwahren, ferner alle Geschirre auf seine Kosten in Stand zu halten. Als Lohn erhielt er von dem eingelegten Wein die vicesima carrata; für die Instandhaltung der Geschirre war ihm eine gewisse Gebühr zugewiesen[1].

Der Portenarius verwaltete die Stiftungen für Anniversarien, welche (Jahrtagsgelder) er zur rechten Zeit unter die Kanoniker zu verteilen hatte[2]. Für seine Tätigkeit bezog er „omnium praebendarum succesive sive continue suspensarum anniversaria in panibus absolute“. Zu diesen Einkünften kamen noch solche aus der Kirche in Rethersheim[3].

§ 7. **Domprediger und Stuhlbrüder.** Die Errichtung des Dompredigeramtes fällt in das Jahr 1410. Dasselbe sollte nur einem Magister, Lizentiaten oder Baccalaureus in der Theologie übertragen werden. Der Domprediger, welcher vom Bischof dem Kapitel präsentiert wurde, hatte vor seiner Aufnahme den Nichtkapitulareneid zu leisten. Er war kein Kanoniker; wohl erhielt er eine Kanonikatspräbende und zwar den Genuß derselben gleich nach Ablauf des annus gratiae und jährlich noch außerdem 40 Gulden, ferner einen eigenen Platz im Chor, aber zu den Kapitelsversammmlungen hatte er nur auf eine Einladung hin Zutritt. Der Domprediger war zur ständigen Residenz verpflichtet und mußte an Sonn- und Festtagen und zu anderen Zeiten, z. B. in der Advents- und Fastenzeit, je zweimal in der Woche vor dem Volk in deutscher und vor dem Klerus in lateinischer Sprache predigen. Konnte derselbe krankheitshalber

[1] R. I. 402.

[2] R. I, 279 (1254); über die Anniversarien vgl. R. G. I, 566: „Nach einer Bestimmung des Jahres 1309 sollten die Jahresgedächtnisse aller Bischöfe, Kanoniker und Semipräbendare, wenn sie auch dem Dome nichts vermacht hätten, dennoch innerhalb eines Monats der Chorregel ein-eingeschrieben werden“; und R. I, 539 (1335) „volentes, ut decanus, qui pro tempore fuerit . . . (item officiato seu officialis portae) quolibet mense bis vel semel omnia legata et anniversaria, in quibuscunque rebus consistant, in ipso mense occurrentia in regula nunc conscripta vel in posterum conscribenda videat et examinet.“

[3] R. I, 279.

seines Predigeramts nicht walten, so mußte er auf seine Kosten einer andern geeigneten Person dasselbe übertragen. Ließ er sich in seiner Berufspflicht etwas zuschulden kommen, so hatte er vom Dekan Strafe zu gewärtigen[1].

An der Spitze der zwölf Stuhlbrüder stand ein Propst, der aus den Domherrn genommen wurde. Die Stuhlbrüder waren zum Gebet über den Gräbern der Kaiser verpflichtet. Ihre Kleidung war eine schwarze Kutte und eine weiße Haube[2].

Kapitel III.

Korporationsrechte des Domkapitels.

§ 1. **Generalkapitel und peremptorische Kapitel.** Die Abhaltung der Generalkapitel ist urkundlich zum erstenmal 1254[3], die der Kapitel 1264[4] bezeugt. Beide Versammlungen fanden fast immer am Freitag vor oder nach einem Festtag statt[5]. Die Zahl der während eines Jahres abzuhaltenden Generalkapitel war ursprünglich wohl nicht festgesetzt; dies geschah erst im Jahr 1408. Danach sollten jährlich vier Generalkapitel stattfinden, das erste am Tag des hl. Antonius, das zweite am Mittwoch nach Quasimodogeniti, das dritte „post dominicam novam, quae dominica proxima ante festum sancti Jacobi" und das vierte an Allerseelen[6]. Diese eben genannten Termine wurden auf einem Generalkapitel des Jahres 1423 etwas modifiziert. Das dritte Generalkapitel sollte nunmehr am Tag des hl. Kilian und das vierte am St. Gorgoniustag morgens abgehalten werden. Die Dauer eines Generalkapitels war nicht auf einen Tag beschränkt; der Dekan konnte vielmehr dasselbe, wenn es ihm förderlich zu sein schien, noch auf die folgenden Tage ausdehnen. Jedes Kapitelsmitglied, auch die abwesenden Domherrn, waren verpflichtet, daran teilzunehmen, und weil die Termine genau fixiert waren, brauchte die Abhaltung eines Generalkapitels nicht

[1] R. II, 34.

[2] Simonis Einleitung; über die Stuhlbrüder vgl. R. I, 304. 334. 453. 592. 633. 652. 672; R. II, 6 und 10.

[3] R. I, 279. Vielleicht schon 1232 (R. I, 190): in „presentia generalis capituli". [4] R. I, 336.

[5] R. I, 279. 325. 402. 465. 404. 466. 476. [6] App. S. 78.

besonders angezeigt zu werden[1]. Auf den uns bekannten Generalkapiteln wurden die Bedingungen für die Aufnahme ins Domkapitel[2] festgesetzt und Bestimmungen über die Pflichten des Dompförtners, Kellerers und der anderen Domherrn[3], ferner über die Kurien und Offizien oder Obleyen[4], sowie über die Pflicht der Gastfreundschaft[5] erlassen.

Die Berufung zu den Kapitelsversammlungen erfolgte durch den Dekan, der auch den Vorsitz auf denselben führte. Wenn der Dekan eine Kapitelsversammlung abhalten wollte, mußte er es einen Tag zuvor spätestens zur Stunde der Komplet den residierenden Domherrn bekannt geben oder durch Boten, welche er nach den Wohnungen derselben sandte, sie davon in Kenntnis setzen. Drängte aber ein gewichtiger Fall zur Abhaltung einer Kapitelsversammlung, so stand es dem Dekan zu, dieselbe jederzeit zu berufen[6]. War eine Kapitelsversammlung noch abends angesagt worden, so hatten die Domherrn am andern Tag „ante finem primi pulsus primarum" oder sofort nach der Matutin im Kapitelssaal (locus capitularis) sich einzufinden. Kam ein Domherr erst nach dieser vorgeschriebenen Zeit, so wurde er als abwesend auf einer Tafel notiert und über ihn eine Geldstrafe von 1 Denar verhängt. Entrichtete er diese Gebühr, welche der Diener des Dormitarius erhielt, nicht, so ging er der Präbende und Präsenzgelder verlustig[7]. Um alle Störung während der Beratung zu vermeiden, wurde jeder Kapitular „secundum introitum ad praebendam" um seine Ansicht gefragt. Doch durfte ein Domherr, der von dem zu behandelnden Gegenstand genaue Kenntnis hatte, auch wenn an ihm nicht die Reihe war, „pro leviori expeditione" seine Ansicht zum Besten geben[8]. Auf den Kapitelsversammlungen von 1272 und 1302 bildete die Beschwörung der Wahlkapitulation

[1] R. II, 69.

[2] App. S. 75 u. 76 (über eheliche und adelige Geburt) und S. 77.

[3] R. I, 279. 402 u. R. II, 69. [4] App. S. 82/83 ff.

[5] R. I, 404 auf einem Generalkapitel des Jahres 1262 trifft das Kapitel Anordnung über eine gestiftete Priesterpräbende; bleibende Veräußerungen von Kirchengütern sollten seit 1408 nur noch auf Generalkapiteln getroffen werden. App. S. 78.

[6] R. II, 69, 12 item.

[7] App. S. 78. [8] R. II, 69, 12 item.

den Gegenstand der Verhandlung[1]. 1304 und 1369 handelte es sich um Bestrafung der Inhaber von Obleyen[2]. 1281 verbinden sich die Stifter zum gemeinsamen Kampf für ihre Rechte[3] und 1426 beratschlagt das Kapitel, wie es die niederen Pfründen außerhalb der Stadt besetzen wolle[4].

Die nicht auf einer Kapitelsversammlung anwesenden Kanoniker erhielten die „emolumenta capitularia“ nicht, wohl aber die aus Krankheit abwesenden Domherrn. Sie konnten ihre Kapitelsstimme, nicht einem andern übertragen und ihr etwaiges Veto konnte die gefaßten Beschlüsse nicht ändern[5].

Wie der Dompropst[6] und der Domprediger[7], so durfte der Bischof sich in die Verhandlungen des Kapitels nicht einmischen und ohne Einwilligung aller Kapitulare die Kapitelsstube nicht betreten. Das Kapitel gab sich seine Statuten selbst[8]. Dem Bischof stand es nicht zu, die auf den Kapitelsversammlungen gefaßten Beschlüsse zu bestätigen. So gibt 1281 der Bischof nur auf inständiges Bitten des Domkapitels zu der von jenem auf einem Generalkapitel getroffenen Anordnung über die Gastfreundschaft[9] seine Zustimmung. Sonst findet sich nirgends in allen auf Kapitelsversammlungen ausgestellten Urkunden der Konsensvermerk des Bischofs.

§ 2. **Die Vermögensverwaltung des Domkapitels.** Die Verwaltung des Vermögens des Domkapitels zerfiel in einige Einzelverwaltungen, z. B. 1. in die allgemeine Güterverwaltung des Kapitels; 2. Obleyenverwaltung; 3. Fabrik.

1. Allgemeine Güterverwaltung des Kapitels. Über die allgemeine Güterverwaltung des Kapitels ist in den Urkunden sehr wenig enthalten. Die Güter des Kapitels[10] waren

[1] R. I. 360 und 466. [2] R. I, 476 und 643.
[3] R. I, 407. [4] R. II, 79.
[5] R. II, 69, 7 u. 8 item. [6] App. S. 79/80. [7] R. II, 34.
[8] Dies änderte sich im 15. Jahrhundert; vgl. R. II, 69. [9] R. I, 404.
[10] R. I, 72 (1101): „Horum omnium praediorum tradicionem a nobis et a parentibus nostris imperatoribus augustis factam cum omnibus, quae ad eam praedia aliquo modo pertinent, in diversis utriusque sexus mancipiis, terris, vineis, ecclesiis, decimis, theloneis, silvis, cultis et incultis, aquis, aquarumque decursibus, molendinis, pratis, piscacionibus, venacionibus, exitibus et redditibus . . .“; vgl. R. II, 8.

teils als Lehen[1], teils zu (Erb)zins und (Erb)pacht[2] ausgeliehen. Die Abgaben, die aus den Gütern entrichtet werden mußten, wurden wohl vom Cellerarius und Portenarius und von den Procuratores erhoben[3] und die an Getreide in das granarium maius, refectorii, portae und wohl auch cellerariae gebracht[4].

2. Obleyenverwaltung. Gewisse Kapitelsgüter waren den Domherrn gegen eine Abgabe, die aus Getreide oder Denaren bestand[5], zur Verwaltung überwiesen. Da die Abgaben von den Domherrn vielfach gar nicht oder zu spät entrichtet wurden, sah sich das Kapitel veranlaßt, mit Strafen vorzugehen. Es bestimmte 1232, wer innerhalb eines Monats nach erfolgter Mahnung von seiten des Dekans die schuldige Pension nicht bezahle, solle sein Offizium verlieren und die Schuldner sollen bis zur Zahlung im Gefängnis verbleiben[6]. Nach einem Statut vom Jahr 1247 durften die, welche die pensio annonae bis Martini nicht entrichteten, von diesem Tag an das Kloster auf vier Wochen nicht verlassen; kamen sie innerhalb dieser Zeit ihrer Verpflichtung nicht nach, so verloren sie ihr Offizium; ebenso hatten die in der Zahlung von Denaren Säumigen acht Tage nach dem Termin vor dem Kapitel zu erscheinen und gingen ihres Offiziums verlustig[7]. Der Zahlungstermin für die Pension war nicht immer der gleiche. So z. B. begegnen wir 1473 der Bestimmung, daß derjenige, welcher seine Abgabe bis zum Fest des hl. Jakobus nicht entrichte, von der Präbende und von dem Offizium suspendiert sei. Die Einkünfte der Präbende fielen während der Suspension der Fabrik, die des Offiziums dem Kapitel zu; völliger Verlust des Offiziums, welches nur mit Zustimmung des Kapitels an eine weltliche oder geistliche Person veräußert werden

[1] R. I, 396. 462. 513. 517. 634, und R. I, 410 „iure emphiteotico“ und R. I, 452 „iure haereditario feodali“; vgl. R, G. I, 155 ff.
[2] R. I, 82. 173. 185. 230. 277. 444. 90. 99. 114. 159. 232. 260. Vgl. R. G. I, 328: „colonus autem dictae curiae“, und R. I, 164: „censuales eorum infra muros Spirenses manentes“ und R. I, 508.
[3] R. I, 544 (1336): „fructus et obventiones ipsius ecclesiae per se et duos ministros colligere“, und R. I, 402 (1281): „praeterea idem cellerarius equos duos continue secum habebit ad negocia officii sui et ecclesiae procuranda“; R. I, 254.
[4] R. I, 444 und 232. [5] R. I, 251. [6] R. I, 186.
[7] R. I, 251 (1247).

durfte[1], trat ein, wenn ein Kanoniker bis zum Fest des heiligen Bartholomäus die schuldige Abgabe nicht entrichtete[2]. Außer der Pflicht, einen bestimmten Kanon zu bezahlen, hatten die Inhaber der Obleyen oder Offizien die Pflicht, die Kirchen, Häuser und Ställe in ihrem Verwaltungsbezirk restaurieren zu lassen[3]. Da bei Erledigung von Offizien immer Streit entstand, so bestimmte 1472 das Domkapitel endgültig, daß nur Kapitulare Offizien erhalten könnten; Studium und ununterbrochene achttägige Suspension vor Erledigung eines Offiziums machte für den Empfang eines solchen unfähig[4].

3. Fabrik. Die nähere Einrichtung kennen wir nicht. In den Urkunden ist nur von Erledigung der Präbenden zugunsten der Fabrik oder vom Bezahlen einer Geldstrafe an dieselbe die Rede[5].

§ 3. **Strafrecht des Kapitels.** Die Strafen, welche das Kapitel verhängen durfte, waren: Geldstrafe, teilweise oder bleibende Entziehung der Pfründe und der Präsenzgelder, auch der Kapitelsstimme, ferner Haft. Von diesen Strafen konnten oft mehrere zugleich einen Kanoniker oder Vikar treffen.

1366 wird bei der Stiftung einer Priesterpfründe die Anordnung getroffen, ihr Inhaber habe wöchentlich vier Messen zu lesen; komme derselbe dieser Verpflichtung nicht nach, so müsse er zwei Solidi alter Heller entrichten[6]. 1369 verurteilte das Domkapitel den Kapitular Heinrich von Dicke wegen schlechten Instandhaltens seines Offiziums zu 600 Pfund Speyrer Heller[7]. Nach einer Bestimmung vom Jahr 1423 zog sich der, welcher an bestimmten Festen der ersten Vesper (in primis vespris) nicht beiwohnte, die Strafe eines Rheinischen Gulden zu[8].

Die teilweise oder bleibende Entziehung der Pfründe und der Präsenzgelder als Strafe findet sich oft in den Urkunden[9].

---

[1] App. S. 85. [2] App. S. 84.

[3] App. S. 85; vgl. R. I, 643.

[4] App. S. 82/83; vgl. R. I, 444 (1295): „Item in Redersheim de officio, quod nunc tenet Widego canonicus.“ Nach der gleichen Urkunde überträgt das Domkapitel einem Ritter ein Offizium in Diedesfeld.

[5] R. I, 144 und 244, 421 (1289 Erlangung der Absenz); R. II, 69, 3 item. [6] R. I, 636. [7] R. I, 643. [8] R. II, 69.

[9] R. I, 267 bei Abwesenheit ohne Erlaubnis des Dekans; R. II, 16 der Pfründe und Präsenzgelder gingen die Vikare verlustig, welche die

Damit ist manchmal auch die Entziehung der Kapitelsstimme und Kerkerhaft verbunden. So z. B. sollte dem Cellerarius und Portenarius bei Nichterfüllung ihrer Amtspflicht die Kapitelsstimme entzogen und die Einkünfte ihrer Präbende unter arme Domschüler verteilt werden[1]. Entziehung der Präbende und Kapitelsstimme, sowie Kerkerhaft traf nach einem Statut von 1247 die in der Zahlung von Abgaben säumigen Inhaber von Obleyen[2]. Die Strafe der Haft war auch auf die Verwundung eines Weltlichen durch einen Kanoniker gesetzt. Zeigte sich hierbei der betreffende Kanoniker noch widerspenstig gegen den Domdekan, so sollte er aus dem Münster gestoßen und seiner Präbende für verlustig erklärt werden[3]. 1225 räumt Bischof Beringer dem Dekan das Recht ein, über die säumigen Censiten des Domstifts den Bann verhängen zu dürfen[4].

Die Bischöfe haben das ganze Mittelalter hindurch ihre Jurisdiktionsgewalt über die Kanoniker, der wir in den Urkunden 1101 begegnen[5], behauptet und von derselben Gebrauch gemacht[6], obwohl das Domkapitel nichts unterließ, dieselbe dem Bischof gänzlich zu nehmen. Mußte sich doch der Bischof Friedrich 1272 verpflichten, gegen Prälaten, Kanoniker und Geistlichen, welche den Stiftern von Speyer angehörten, sowie gegen deren Hausgenossen weder selbst noch durch einen anderen in seinem Namen eine Gerichtsbarkeit auszuüben, außer wenn Dekan und Kapitel ihre Pflicht versäumen würden oder jemand denselben nicht gehorchen wolle, ferner keinen Befehl und keine Untersuchung, welcher die Rechte und Gewohnheiten der Stiftskirchen schädigen

---

„medios fructus“ nicht zur vorgeschriebenen Zeit entrichteten; R. II, 34 (1410). (Domprediger bei Dienstvernachlässigung); R. II S. 134 und 135 „die über den dritten Tag abwesenden Domherrn“ und S. 137 wegen unerlaubten Studiums; ferner R. II, 70 Vikare und Altaristen traf bei Dienstvernachlässigung Suspension von den Benefizien und Präsentien des Chors. Verlust der Pfründe sollte erst eintreten „si qualitas negotii et ipsius rebellio seu contumacia exegerint“.

[1] R. I, 279 und 402.

[2] R. I, 186 und 251. [3] R. I, 72. [4] R. I, 164.

[5] R. I, 72 gegen Schluß.

[6] Nach einer Urkunde vom Jahre 1300 (R. I, 455) hatte der Bischof über die Domherrn die Exkommunikation verhängt. — 1310 (Hilgard Nr. 262) drohte der Bischof drei Domäbendaren mit der Exkommunikation. — Mit dem Interdikt wurde die Stadt Speyer öfters belegt.

könne, von einem Oberen zu erwirken[1]. Diese Übergriffe des Kapitels wurden auf Befehl des Papstes Innozenz VI. durch den Abt von Weißenburg energisch zurückgewiesen[2]. Dadurch erhielt wohl der Bischof die Jurisdiktionsgewalt in ihrem früheren Umfang zurück. Aus dem 15. Jahrhundert erfahren wir, daß dem Bischof das Recht zustand, die Strafe, welche der Dekan über Vergehen der Kanoniker und Vikare beim Gottesdienst verhängte, zu verschärfen, wenn sie ihm zu milde erschien, ferner den Dekan, wenn er sich in gewissen Punkten verfehlte[3], arbiträr zu bestrafen, sowie die emanzipierten Kanoniker[4].

[1] R. I, 360. [2] R. I, 596 (1352).
[3] R. II S. 140/41. [4] R. II, 102 (1438).

Appendix[1].

[2] Statuimus et ordinamus, ut nulli cuiuscumque etiam dignitatis, condicionis, gradus aut praeeminenciae existat quacumque etiam auctoritate sibi sit provisum, a decano aut eius locum tenente vel capitulo possessio praelaturae vel officii canonicatus vel praebendae aut cuiuscumque vicariae sive beneficii in ecclesia nostra Spirensi existentis possessio dari aut stallus in choro vel locus in capitulo assignari debet, nisi prius per se aut suum legitimum procuratorem iuramentum praelaturam, officium, canonicatum, praebendam vel vicariam, cuius possessionom adipisci volet, concernens decano aut eius locum tenenti vel capitulo praestiterit atque iuraverit ac de solucione statutorum satisfecerit realiter et cum effectu. Kopialbuch 456

Item installandus ad canonicatum et praebendam, antequam installetur et possessio sibi tradatur, solvere debet pro statutis octuaginta (korrigiert nonaginta) florenos Renenses legales . . . Et totidem dabit installandus ad sexpraebendam, semipraebendarii vero medietatem praescriptorum exsolvent.

Item admittendus sive installandus ad praeposituram ecclesiae nostrae maioris ante installationem sive admissionem solvet duplum in respectu ad canonicatum videlicet centum et sexaginta florenos renenses in auro.

Item installandus ad Decanatum ecclesiae Spirensis ante ipsius installationem dabit pro statutis tantum quantum admittendus ad canonicatum et praebendam similiter.

Similiter installandus ad Scolasticam tantum pro statutis exsolvet quantum installandus ad canonicatum et praebendam.

Item installandus ad custodiam praestabit quindecim florenos renenses pro statutis et cantor dabit totidem.

[3] statuimus, quod ex nunc in antea, prout etiam antiquitus fuit 1407.
observatum, nullus in ecclesia nostra Spirensi recipiatur in praelatum, canonicum, praebendarium, semipraebendarium, vicarium vel beneficiatum, nisi de legitimo sit matrimonio procreatus et quilibet in ecclesia nostra beneficiandorum in sua admissione iurabit se credere de legitimo matrimonio procreatum cum aliis de hoc sonantibus clausulis ut infra de iuramentis patebit. Actum in capitulo generali anno domini 1407.

Statuimus etiam et ordinamus, quod nullus in ecclesia nostra Spirensi in praelatum vel canonicum recipiatur vel admittatur, nisi doceat et seu probaverit se ex utroque parente ingenuum

[1] In den Kopialbüchern von Speyer Nr. 455, 456 und 458 ist überall so ziemlich das Gleiche enthalten.
[2] Blatt 1. [3] Blatt 2.

sive militarem aut magistrum, sive baccalarium formatum in theologia aut doctorem vel licentiatum in iure canonico vel civili et per quinquenium adminus in universitate ultra montana non adultrina aut totidem annis in universitate citra montana stetisse et studuisse ac per rigorem examinis in doctorem seu licentiatum in iure aut magistrum vel baccalarium formatum in theologia ut praefertur promotum existere, prout etiam hoc ita ex antiqua laudabili consuetudine apostolica firmitate roborari in ecclesia nostra est introductum.

[1] Quod plus quam duo fratres ad canonicatus vel dignitates non admittantur.

1442. [2] . . . (Generalkapitel 1442) quod . . . nullus . . . recipiatur, nisi per prius cum quatuor nobilibus duobus ex parte patris et duobus ex parte matris demonstret eum videlicet nominandum fore de militari genere ex parte patris et matris et legitimo thoro procreatum.

Iuramentum canonicorum [3] (Blatt 14).

Ego N. iuro ad haec sancta Evangelia manu mea dextra corporaliter tacta, quod ab hac hora in antea ero fidelis ecclesiae Spirensi et personis ipsius ac utilitatem et honorem ecclesiae et capituli procurabo et bona, iura, encenia, possessiones et res ipsius ecclesiae fideliter conservabo; deperdita et alienata recuperabo pro posse et nosse ac statuta, iura, consuetudines, observaciones et privilegia dictae ecclesiae Spirensis scriptas et non scriptas, scripta et non scripta, facta et facienda fideliter sine dolo et fraude observabo praebendamque meam non resignabo nec permutabo nisi expresso consensu decani et capituli et non cum alio quam militari ex utroque parente. Nihilque impetrabo contra ecclesiam vel personas nec impetratis utar quovismodo in praeiudicium ecclesiae praelatorum vel canonicorum necnon quod decano et capitulo ero oboediens in licitis et honestis. Ordinaciones factas per capitulum de praebenda seu beneficiis in ecclesia vel extra ratas habebo et observabo nec etiam impugnabo neque etiam consentiam neque assentiam.

Nec vero in consilio aut tractatu, quod castrum Marientrud prope villam Heynhofen cum suis attinenciis in toto vel in parte ab episcopo et ecclesia Spirensi alienetur, vendetur, commutetur, seu impignoretur, sed cooperabor, quod in hoc ordinacio per reverendum in Christo patrem dominum Mathiam episcopum Spirensem facta et per capitulum sigillata integre, effectualiter et illese in omnibus servetur. Et non faciam partem in capitulo et, si capitulum discor-

[1] Blatt 3/4. [2] Blatt 4.

[3] Diese Eidesformel ist, da der in ihr erwähnte Bischof Matthias von 1464—1478 der Diözese vorstand, erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts verfaßt.

dabit vel divisum fuerit, neutri partium adherebo publice et occulte nec faciam aliquam conspirationem contra capitulum vel personas ipsius et quod me de legitimo thoro credo natum et a meis consanguineis et aliis meam notitiam habentibus me sic haberi, teneri et reputari et si ex post contrarium inveniretur, teneor ac volo absque contradictione ad requisitionem decani et capituli dimittere praebendam meam. Item quod per concordiam factam per reverendissimum in Christo patrem et dominum dominum Conradum archiepiscopum Mogunt. inter clerum et cives Spirenses et approbata et declarata per serenissimum principem ac dominum dominum Sigismundum regem Romanorum in omnibus suis punctis et articulis excepto puncto super vino propinando seu ducillando loco, cuius litteram composicionis per clerum et cives Spirenses super hoc factam et sigillatam fideliter sine fraude et dolo observabo et quod infra mensem instrumentum iuramenti hic facti procurabo et praemissa omnia et singula convinctim vel divisim iuro ad sancta Dei evangelia. Sic me deus adiuvet et conditores sanctorum evangeliorum dei.

[1] **Iuramentum admittendorum ad capitulum.**

Ego N. iuro ad haec sancta dei evangelia manu mea dextra corporaliter tacta, quod secreta capituli ab hac hora in antea celabo et in secreto tenebo nec alicui revelabo, donec per capitulum revelentur vel mihi a capitulo licencia detur revelandi, dabo melius consilium, quod deus dederit pro bono ecclesiae et veniam ad vocationem decani et capituli ad capitulum nisi legitime impeditus. Item statuta, iura, consuetudines, ordinationes, observationes et privilegia dictae ecclesiae Spirensis scriptas et non scriptas, scripta et non scripta, facta et facienda, nominatim statutum de oblegiis et officiis iuxta ecclesiae Spirensis consuetudinem de percipiendis et dividendis sine dolo et fraude observabo. Nec faciam partem in capitulo et si capitulum discordaverit vel divisum fuerit, neutri partium adherebo publice vel occulte. Sic me deus . . .

[2] Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto Kopialbuch 458
crastino Ciliani in nostro capitulo generali erat conclusum, quod de 1446.
cetero perpetuis futuris temporibus completis annis redemptionum studii et residentiae quis in continenti possit, si saltem in praebenda quietus et in sacris maioribus ordinibus constitutus fuerit, petere se admitti ad capitulum, dummodo sit generale, qui etiam per maiorem partem capituli potest assumi ut praefertur.

(Diese Bestimmungen waren schon 1424 getroffen.)

[3] Quod nullus recipiatur ad capitulum, nisi prius emancipatus fuerit et desuper produxerit litteram. (1467.) 1467.

[1] Blatt 15. [2] p. 47. [3] p. 48.

[1] Formulare documenti emancipationis scholasteria vacante.

Nos decanus et capitulum maioris ecclesiae Spirensis fatemur per praesentes, nos perillustrem N. N. similiter canonicum iuxta praefatae ecclesiae statuta, ordinaciones et consuetudines a iugo, mensa Scholasticae Spirensis in forma meliori, qua fieri potest ac debet, emancipasse, ut et in Dei nomine praesentium vigore eundem emancipamus et emancipatum declaramus inque praedictorum evidencius testimonium praesentes sigillo proprio capituli nostri consueto communiri fecimus.

[2] Quod plus quam duo fratres ad capitulum non assumantur (1457).

1408. [3] (Generalkapitel 1408) ut de cetero in perpetuum quolibet anno sint et esse debeant quatuor capitula generalia — nempe in die St. Anthony, feria quarta post dominicam quasimodogeniti, feria secunda post dominicam novam, qua(e) Dominica proxima ante festum St. Iacobi — et crastino Animarum . . . et ad talia capitula quilibet capitularis in civitate Spirensi existens non infirmus aut exemptus tenetur se praesentare etiam non vocatus et usque ad finem pertractandorum permanere sub poena praescripta, etiam sub poena suspensionis a fructibus praebendae et nihilominus conclusis et tractatibus non contravenire seu impedire valebit.

1408. [4] Item eodem anno et die est ordinatum, quod non alienationes perpetuae bonorum ecclesiae nisi in capitulo generali.

Licet . . . statuimus unumquemque capitularem in civitate Spirensi non infirmum, exemptum aut per capitulum desuper supportatum existentem, cui more solito de sero ad capitulum intimatum fuerit, singulis quartis et sextis feriis ante finem primi pulsus primarum apitulum intrare, ibidem ad interessendum tractandis permanere et sine licencia abinde non recedere debere; qui vero ante finem dicti primi pulsus primarum capitulo sic non interfuerit, mox in tabula pro absente trahetur et solidum denariorum eodem die pro poena famulo dormitorii irremisibiliter persolvet . . . Si quis autem solutionem huiusmodi solidi denariorum negliget, mox die immediate sequenti in corpore praebendae est praesentiis suspensus erit.

[5] Quod nullas duas curias claustrales vel alias simul obtinere potest.

1406. Anno domini millesimo quadrigentesimo sexto Sabbatho post quasimodogeniti in generali nostro capitulo in stuba nova capitulari concorditer fuit conclusum, quod nullus canonicorum seu vicariorum duas curias sive sint claustrales sive praesentiarum retinere poterit; sed si quis unam habens et aliam curiam vacantem emerit, tunc primam infra annum vendere debet, si saltem eam vendere potest

[1] p. 122. [2] p. 47/48. [3] p. 41/42.
[4] p. 42. [5] p. 101/102.

alicui pro pecunia per ipsum adminus empta. Si autem talem emptorem invenire non potest, tunc potest eam diutius servare, donec talem emptorem reperire potest omni dolo et fraude penitus exclusis.

[1] Quod canonici et vicarii ab ecclesia recedentes curias ab ecclesia detinentes infra annum vendere aut alias disponere debeant alteri personae ecclesiae.

Item fuit etiam anno et die quo supra in eodem capituli 1406.
generali conclusum, quod si aliquis canonicorum seu vicariorum in ecclesia beneficiatorum aliquam curiam claustralem sive praesentiarum pro tempore possideat et eum extra ecclesiam permutare aut beneficium, quod habet in ecclesia nostra, resignare contigerit, quod tunc de cetero talis ipsam curiam infra annum vendere aut alias disponere debet alteri personae in ipsa ecclesia beneficiatae.

Statutum est et ordinatum, quod una curia non debet vendi in antea pluribus vel duobus simul.

Item anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo 1473.
tertio in capitulo generali post quasimodogenitum fuit per dominos decanum et capitulum ecclesiae [2] Spirensis concorditer statutum, et ordinatum, ut deinceps nulla curia claustralis seu domus alia ecclesiae pluribus quam uni soli personae ecclesiae vendi et pecunia, pro qua emitur aut statim vel cum consensu capituli infra mensem proximum persolvi et assecuracio litteratoria et sigillata per emptorem una cum uno vel duobus fideiussoribus et condebitoribus ad nutum capituli pro ipso obligantibus dari debeat modo subscripto; et si emptor solutionem non fecerit, a iure emptionis cadet, omnem pecuniam expositam perdet et nihilo minus ad solutionem, omnimodamquamquam ipsa curia sive domus, non obstante contractu venditionis, ad ecclesiam, contradictione omni cessante, devoluta fuerit, tenebitur et obligatur et si voluerit capitulum, poterit emptori gratiam impartiri vendendo e converso curiam et quisquis decreverit in venditione pro pecunia, qua prius vendita fuerit, ad eandem pecuniam ipsum emptorem primum et non ultra astringendo.

[3] Nulla praelatura est in ecclesia Spirensi nisi praepositura et decanatus, aliae praelaturae sunt respectu aliarum ecclesiarum, unde senior in ecclesia praecedet omnes alios nisi praepositum et decanum.

[4] Iuramentum praepositi.

Ego N. iuro ad haec statuta dei evangelia manu mea dextra Kopialbuch 456
corporaliter tacta, quod ex nunc in antea fidelis ero ecclesiae Spirensis capitulo et personis eiusdem; et quod statuta, consuetudines, privilegia, observationes, institutiones ecclesiae Spirensis scriptas et non scriptas, scripta et non scripta servabo neque illis quoquo modo contraveniam. Capitulum ecclesiae Spirensis non intrabo neque de tractatibus capitularibus me intromittam, nisi a capitulo et eius

[1] p. 102. [2] p. 103. [3] p. 68. [4] Blatt 11.

maiori parte ad haec vocatus praeterquam in electionibus episcoporum appelationibus quoque per capitulum ecclesiae Spirensis aut eius maiorem partem interpositis et interponendis adherebo. Officialem etiam in civitate Spirensi continue residentem pro reddenda iustitia iurisdictioneque praepositurae meae concernente habebo. Iurisdictioni quoque atque ecclesiasticis iudiciis dominorum episcopi, praepositorum secundarum ecclesiarum ac decani ecclesiae Spirensis non derogabo neque derogare procurabo. Ecclesiam etiam Spirensem et ipsius personas necnon iura, possessiones, bona ipsorum pro posse et nosse defensabo. Requisitus etiam ad negocia ecclesiae vel capituli Spirensis comparebo in hiis et ad haec fideliter consulendo diligenterque agendo atque placita capituli propriis meis expensis servabo. Contra etiam ecclesiam vel capitulum Spirense aut ipsius personas mihi vel officiali meo si mandatum aliquod offertur, sponte non recipiam neque officialis meus recipiet, sed illi, in quantum poterimus, resistemus toties, quoties illud evenerit; neque etiam ego nec officialis meus in quemcumque canonicum ecclesiae Spirensis aliquam iurisdictionem nos habere praetendimus neque habebimus et quod decano et capitulo ero oboediens in licitis et honestis. Ordinacionesque factas per capitulum de praebenda necnon oblegiis in ecclesia Spirensi dividendis ratas habebo atque observabo, easdem per me vel alium nullatenus impugnando; nullas etiam umquam faciam conspiraciones contra capitulum aut personas ecclesiae Spirensis neque etiam conspirationibus contra capitulum aut personas interero, partem etiam in capitulo non faciam et si capitulum discordabit aut divisum fuerit, neutri parcium publice vel occulte adherebo. Iurisdictionem etiam ac iura et privilegia necnon bona, possessiones, decimas, census, proventus ac curiam praepositurae meae conservabo ac in debita cultura et structura tenebo. Deperdita atque collapsa pro posse et nosse recuperando ac reparando; nullam etiam alienanationem aut impignorationem cuiuscumque iuris, iurisdictionis, possessionis, census, redditus, proventus et bonorum praepositurae meae faciam neque in aliquam talismodi [1] alienationem vel impignorationem faciendam consentiam nisi de expresso consensu et voluntate capituli Spirensis. Nullas quoque quotidianas distributiones sive praesencias etiam divinis in ecclesia Spirensi interexistens exigam vel recipiam; praeposituram etiam meam ecclesiae Spirensis non resignabo neque permutabo nisi speciali consensu capituli desuper obtento et extunc illa ad nullum alium nisi ex utroque parente militarem convertam. Pro investituris seu litteris etiam ad beneficium vel beneficia ad collationem decani et capituli in civitate Spirensi communiter vel divisim spectantia nihil exigam aut pro sigillo aliquid recipiam aut recipere permittam. Et quod me de legitimo thoro credo natum

[1] Blatt 12.

et a meis progenitoribus consanguineis notitiam mei habentibus secus numquam audivi; illique me pro eo habuerunt et tenuerunt et, si quod ex post contrarium inveniretur, teneor et volo omni contradictione cessante ad requisitionem decani et capituli dictam praepositurам meam ecclesiae Spirensis dimittere et quod coram decano et capitulo personis ecclesiae Spirensis de me conquerentibus seu de quibus me conqueri de contingit, iusticiam faciam et recipiam. Officialis etiam et sigillifer meus a capitulo et personis capituli necnon officiatis ecclesiae pro sigillacione litterarum nihil exigere aut recipere debent. Item concordiam factam per reverendissimum in Christo patrem et dominum dominum Conradum archiepiscopum Mogunt. . . . (vgl. Eid der Kanoniker S. 76) et quod infra mensem instrumentum de praesenti iuramento per me facto meis expensis procurabo, illud capitulo ecclesiae Spirensis praesentando nec unquam impetrabo per me vel alium a quocumque superiore dispensacionem supra praesenti iuramento per me praestito aut aliquo eius puncto neque impetratis etiam motu proprio vel alias modo quocumque concessis indultis seu obtentis utar, quibus huic meo iuramento in toto aut in aliqua eius parte conveniri vel derogari posset sine dolo et fraude. Praemissa omnia et singula communiter et divisim iuro ad haec sancta dei evangelia; sic me deus adiuvet et conditores sanctorum evangeliorum dei.

[1] Iuramentum Decani.

Ego N. iuro ad haec sancta Dei evangelia manu mea dextra corporaliter tacta, quod ex nunc in antea ero fidelis ecclesiae et capitulo Spirensi et quod consuetudines, privilegia, statuta, observaciones et institutos ecclesiae et personarum scriptas et non scriptas, scripta et non scripta fideliter observabo; decanatum meum non permutabo nec resignabo sine consensu capituli. Curiam decanatus ac bona, iura, res et possessiones ecclesiae et decanatus fideliter conservabo nec alienabo, sed tenebo in debita cultura et structura ac aliena et deperdita pro posse et nosse recuperabo. Continuam personalem residenciam faciam nisi de consensu capituli. Oneraque decanatus in divinis et in capitulo et alias in disciplinis et in iudiciis portabo iuxta morem consuetum et in iudicando sim communis et non odiosus; praebendam meam non resignabo nec permutabo nisi de consilio expresso capituli et non nisi cum militare ex utroque parente; nihil quoque impetrabo contra ecclesiam vel personas nec impetratis utar quovis modo et quod coram capitulo personis ecclesiae de me conquerentibus vel de quibus me conqueri contingit, iustitiam faciam et recipiam. Non faciam quoque partem in capitulo; sed si erunt, quod absit, concordabo partes pro posse. Non sigillem impedenti aliquam litteram cum sigillo ad causas sine scitu et voluntate capituli. Ordina-

[1] Blatt 13.

tiones factas per capitulum de praebendis seu aliis beneficiis in ecclesia vel extra ratas habebo et observabo nec umquam eas impugnabo. Sic me deus adiuvet et conditores sanctorum evangeliorum dei.

Der Eidesschwur des Scholastikus und Kantors ist dem des Dekans gleich. Nur heißt es hier statt „oneraque decanatus . . .“ oneraque cantoriae bzw. scolastriae in consuetis portabo, ferner fehlt der Satz „Non sigillem . . . capituli“.

Ferner steht beim cantor noch der Zusatz „Item festa subscripta spectant ad cantorem, in quibus tenetur per se aut alium canonicum, si illum commode haberi poterit, exsequi officium cantoriae item in festo Natalis Christi, annuntiationis Mariae, pasce et penthecostes, assumptionis Mariae, Nativitatis Mariae virginis, dedicationis ecclesiae et omnium sanctorum.

[1] Iuramentum custodis.

Ego N. iuro ad haec sancta dei evangelia manu mea dextera corporaliter tacta, quod ex nunc et in antea officium custodiae ecclesiae Spirensis fideliter exerceam et continuam personalem faciam residenciam aqud ecclesiam Spirensem nisi de consensu capituli. Et quod omnia sanctuaria et encenia quaecumque et qualiacumque et in quibuscumque tam in auro argenteo quam in aliis quoviscumque (Kopialbuch 455 quibuscumque) existant necnon pannos aureos, argenteos et sericeos et ornamenta ac indumenta ad cultum divinum pertinencia mihi ad cameram ecclesiae Spirensis praesentata vel praesentanda atque libros, quoscumque ad cameram ecclesiae Spirensis pertinentes et pertinencia reverenter tractabo diligenterque et fideliter conservabo ac faciam per camerarios meos observari. Deperdita, si qua fuerint, me in officio custodiae existente, pro posse et nosse recuperabo sine dolo et fraude. Sic me deus adiuvet et conditores sanctorum evangeliorum dei.

Kopialbuch 458 **[2] Statutum, quomodo et inter quos oblegia de cetero dividi debeant.**

1472. Cum de officiis sive oblegiis inter personas capitulares, quando vacaverint, dividendis varia reperiantur statuta diversaeque consuetudines sibi ipsis repugnantes quare de cetero, cum aliquod officium sive oblegium capitulo vacare contigerit, inter canonicos capitulares quaestionum materiae in divisione officii sive oblegii sic vacantis suboriantur, nos Iohannes de Stettenberg decanus . . . [3] statuimus et ordinamus, quod deinceps futuris temporibus, quoties aliquod officium vel oblegium, officia sive oblegia capitulo ecclesiae nostrae Spirensis vacare et cedere contigerit, quod illud et illa officia sive oblegia sic vacantia non nisi inter canonicos capitulares, non in studio neque in Romana curia praeterquam peregrinationis causam et ultra quatuor menses sine dolo, nisi infirmitas sive captivitas

[1] Blatt 14. [2] p. 88. [3] p. 89.

impedierit, non absentes dumtaxat et de licencia capituli in perceptione fructuum praebendarum suarum, illa die, quo officium sive oblegium, officia vel oblegia sic dividenda vacare contigerit et per octo dies continuos proxime praecedentes ante diem vacationis non suspensi existentes aequaliter dividantur eo solo praebendam universitati Heidelbergensi annexam deserviente in supra et infrascriptis officiis sive oblegiis penitus secluso et excepto, quia eadem praebenda hactenus de obligiis seu officiis huiusmodi non participavit neque in antea participare debebit; fructus vero et obventiones dictorum officiorum sive oblegiorum sic dividendorum non nisi apud ecclesiam Spirensem secundum tenorem concordiae et ordinationis reverendi in Christo patris et domini domini Mathiae episcopi Spirensis de officiis sive oblegiis quondam venerabilium virorum, domini Eberhardi Pfyln de Ulnbach et Wyperti Rude de Buticken canonicorum dum vixerunt nostrorum apud ecclesiam nostram deservientur atque subleventur — et si aliquis vel aliqui ex canonicis capitularibus ipsa die, qua de cetero aliquod officium sive oblegium vel officia sive oblegia capitulo nostro Spirensi vacare aut cedere contingeret, [1] in studiis aut in curia Romana praeterquam peregrinationis causa, ut praefertur, dumtaxat aut suspensus vel suspensi modo praemisso exiterunt, ille vel illi in dicto officio sive oblegio, officiis sive oblegiis sic capitulo vacantibus et devolutis nullatenus debent participare neque officium vel oblegium, officia vel oblegia, ut praemittitur, vacantia inter eos quovismodo dividi et haec nostra statuta aliis nostris statutis annumerari nec non libro statutorum inscribi volumus — in quorum omnium et singulorum testimonium evidens sigillum nostri capituli maius praesentibus est appensum. Datum feria quarta post dominicam quasimodogeniti in capitulo nostro generali sub anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo.

[2] Quia canonici officia sive oblegia in ecclesia nostra detinentes anonas sive pensiones de ipsis officiis sive oblegiis cedentes contra antiquam introductam consuetudinem exsolvere distulerunt, ob quod officiales capituli nostri de recessibus suis in fine cuiuslibet anni de computationibus per eos factis eo minus satisfacere valuerunt plurimaque alia exinde incommoda communibus praebendis atque personis ecclesiae nostrae evenerunt — quare nos illa necnon dissensiones, quae ob non solutionem pensionum de officiis suboriri contigerunt, praevenire volentes, quod de cetero de oblegiis sive officiis a canonicis ecclesiae nostrae illa obtinentibus anonae sive pensiones statutis terminis exsolvantur interque personas, ad quas pro tempore spectabunt, debitis temporibus distribuantur — nos decanus et capitulum ecclesiae Spirensis ad hoc capitulariter congregati capitulumque ecclesiae Spirensis repraesentantes in generali nostro capitulo feria 1473.

[1] p. 90. [2] p. 83.

quinta post dominicam quasimodogeniti anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio matura super hoc deliberatione pluribusque capitularibus tractatibus praehabitis statuimus et ordinamus, statuimusque volumus et ordinamus, ut de cetero perpetuis futuris temporibus singulae anonae sive pensiones de omnibus et singulis oblegiis sive officiis a canonicis ecclesiae nostrae obtentis cedentes sive in bladis, pecuniis aut aliis quibuscumque consistant, per canonicos illorum oblegiorum sive officiorum detentores singulis terminis, quibus ipsae anonae sive pensiones cedunt, debeant exsolvi — ita ut omnes et singulae anonae sive pensiones de omnibus et singulis officiis sive oblegiis quolibet anno cedentes dominica proxima ante festum sancti Iacobi apostoli plenarie et integre sint soluta; et **si** quod absit, aliquis vel aliqui ex canonicis officium vel oblegium sive officia vel oblegia detinentes aliquo anno de anona sive pensione aut anonis sive pensionibus officii vel officiorum suorum dominica proxima ante festum sancti Iacobi non satisfecisset vel satisfecissent, illamque vel illa integre et plenarie non exsolvisset vel exsolvissent, ille vel illi canonici, toties [1] quoties hoc contigerit, ipso facto in dominica proxima ante festum St. Iacobi debent esse suspensi tam in praebendis quam in officiis sivi oblegiis suis, donec et quousque anonam sive pensionem aut annonas sive pensiones nondum solutas plenarie et integraliter exsolverint atque de hiis satisfecerint nec talis suspensio quovismodo a decano vel capitulo debet remitti, sed fructus praebendarum illorum canonicorum fabricae ecclesiae nostrae, officiorum vero eorundem sic suspensorum fructus dicta suspensione durante cedentes capitulo nostro debent applicari adiicientes, quod si aliquis vel aliqui ex canonicis in dicta suspensione perdurarent, ita quod praedictam annonam sive pensionem aut annonas sive pensiones in festo sancti Bartholomei de post proximum sequente integraliter et cum effectu non exsolvisset vel exsolvissent, ille canonicus vel canonici officium vel oblegium sive officia vel oblegia, quae obtinuit vel obtinuerunt, in dicto die sancti Bartholomei ipso facto debet et debent amisisse omni contradictione cessante et illud vel illa officium vel oblegium sive officia vel oblegia inter alios canonicos capitulares non suspensos irremisibiliter dividi nihilominus snspensione in praebenda sive praebendis durante, quoadusque de annona sive annonis vel pensionibus integraliter fuerit satisfactum. Volentes nihilominus, quod singuli canonici officia vel oblegia, officium vel oblegium detinentes de annona sive pensione singulis annis officialibus videlicet cellerario, portario procuratoribus maioris granarii Sabbathalis suspensoribus fabricae, praesentiis et aliis satisfaciant, caveant et assecurent, ut

[1] p. 84.

ipsi officiales in octava Martini episcopi singulis annis secundum antiquam consuetudinem capitulum de hoc certificent asserentes se de dictis annonis et pensionibus esse assecuratos pro illis se obligantes in plenum et debitores astringentes.

[1] (1478) quod nullus canonicus nostrae ecclesiae Spirensis 1478.
habens officium sive oblegium aut officia sive oblegia pro se solo vel uno cum alio aut aliis canonicis illud vel in illa in tota vel in parte in vel ad manus cuiuscumque personae ecclesiasticae vel saecularis cuiuscumque etiam conditionis existat absque capituli nostri ecclesiae Spirensis consensu super hoc contento alienare vel divertere debet sub poena detestabilis periurii quod unumquemquam secus facientem ipso facto volumus incurrisse . . .

[2] Quod canonici officiales teneantur ad reaedificationem ecclesiarum et domorum infra limites suorum officiorum existentium.

Anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo (im Kopial- 1430.
buch 456 heißt es 1425) de mense februarii die octava mensis eiusdem decanus et capitulum fecerunt ordinationem tenoris, qui sequitur:

Nuper in nostro generali capitulo orta fuit materia quaestionis ac dubitationis, an capitulum ecclesiae nostrae teneatur vel canonici obtinentes officia dictae ecclesiae nostrae ad earundem reaedificationem, sub quarum ecclesiarum terminis seu limitibus ipsa officia consistunt et sunt situata, forent obligati et restricti. Nos dubitacionem huiusmodi tollere volentes ordinamus et statuimus, quod de cetero canonici, qui officia obtinent, in locis illis, ubi capitulum non habet decimas aut partem earundem, iuxta consuetudinem ecclesiae praedictae onera huiusmodi debent supportare et non ipsum capitulum nec non ad reparacionem et restauracionem domorum dotis earundem ecclesiarum ratione officiorum suorum ipsi canonici officia detinentes et non capitulum debent esse similiter restricti et obligati; de ornamentis vero calicibus et libris ministrandis praedictis ecclesiis consuetudo nostrae ecclesiae hactenus observata observetur et continuetur de camera, sicut consuetum est, fiet. Acta sunt haec anno, mense, die, quibus supra in nostro generali capitulo et loco capitulari.

Quod canonici officiales teneantur ad restaurationem domorum, stabulorum et horreorum suorum officiorum (1442 Generalkapitel).

[3] Quod canonici non volentes persolvere canonem vel reparare aedificia suorum officiorum cedere debent ecclesiae omnia de ipsis officiis cedentia. (Beschluß des Jahres 1413 — Generalkapitel.)

[4] Quod annona et expensae officiorum ante omnia persolvi debeant et quod capitulum super differentiis inter officiales exortis diffinire habeant (1472 — Generalkapitel).

Quod canonici et sexpraebendarii habent sex hebdomadas abessendi ab ecclesia.

[1] Blatt 62. [2] p. 85. [3] p. 86. [4] p. 87.

Quod semipraebendarii habent tres septimanas abessendi.

Quando incipiunt currere istae sex vel tres hebdomadae: Est autem talis modus intitulandi suspensiones, videlicet exemplariter ponendo et sumendo die circumcisionis domini talis se absentavit reversus festo epiphaniae domini, exinde quatuor dies, qui dies recessus et adventus non computantur, dummodo aliquis dominorum et infra suas septimanas seu dies.

[1] Quae sunt festa suspendentia vel quot?

Sciendum etiam est, quod festa, quae suspendunt, sunt septem prima dominica in novo, quae est dominica proxima ante festum beati Iacobi apostoli- festum assumptionis sanctae Mariae virginis- dies dedicationis omnium sanctorum, nativitatis Christi, dies pascha- et penthecostes et si aliquod festorum occurrerit infra tempus, ut praemittitur, abessentium sive receperint sex septimanas simul vel particulariter, non obstante, hoc festum incidens suspendit eosdem capitulo et specialiter dominos de capitulo absque solemnitate. Idem indictum est de Sex- et semipraebendariis, qui semipraebendarii habent tres septimanas, ut supra patet.

[2] Item sciendum est, quod in ecclesia nostra Spirensi sunt quadraginta praebendae, videlicet triginta canonici, sex praebendae aequales et quatuor semipraebendae, quae faciunt duas integras: quae quatuor praebendae habent integra anniversaria, de quibus cedit suspensio.

Item decanatus et scholasteria sunt duae integrae praebendae, sed numquam suspenduntur, et sic numerus 40 praebendarum completus est et solummodo suspensis cedunt de 38 praebendis integris computatis, licet habeant integra anniversaria.

Item si aliquis dominorum de capitulo esset praepositus pacificus, praebenda illius, si saltem eandem ante praepositurам habuerit, [3] annos quoque redemptionis et residentiae compleverit, de anno etiam episcopali satisfecerit, numquam erit suspensa et potest abesse, quo, quantum et quamdiu vult et residere numquam si placet, quia liber et exemptus est in omnibus et quando hoc erit, tunc non sunt plures praebendae, de quibus cedit suspensio quam 37. Si vero anni redemptionum et residentiae non fuerint completi, et episcopali anno non fuerit satisfactum, ante vel post adeptam praepositurам vel simul cum praepositura, tunc ad redemptionem, residentiam et satisfactionem sicut alius canonicus ratione praebendae et canoniae obligatur, praepositura minime super eisdem relevante.

Nota[4]: quod tenebatur praepositus, postea per quartam partem anni domicilium Spirae habere et residere.

[1] p. 51/52. [2] p. 62. [3] p. 63.
[4] Dieser Zusatz steht im Kopialbuch 456 nicht.

Lebenslauf.

Ich, August Gnann, wurde am 21. Dezember 1882 in Friedrichshafen geboren. Nachdem ich in meinem Geburtsort die Volks- und Lateinschule besucht hatte, bezog ich 1898 das Gymnasium in Ehingen, welches ich 1902 absolvierte. Während meines Theologiestudiums in Tübingen (1902—1906) als Angehöriger des Kgl. Wilhelmsstifts doktorierte ich Weihnachten 1905. Außer den obligaten Vorlesungen in Theologie und Philosophie hörte ich die Vorlesungen der Herrn Dozenten v. Below, Busch, Garbe, Günter, Harms, v. Lange, Neumann, Sapper, v. Schönberg, Voretzsch und Waitz. Diesen allen, besonders aber den Herrn Professoren v. Below und Walter Götz, möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen.